Geschichte der Mennoniten

H

Kurzgefaßte

Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

Nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Litteratur der Taufgesinnten.

Von Johannes Horsch.

Horsch, Joh.

403-347
23.8.42

Einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1 Cor. 3, 11.) — Menno's Wahlspruch.

Christum vermag Niemand wahrlich zu erkennen, es sei denn, daß er ihm nachfolge mit dem Leben. — Hans Denck.

Die göttliche Wahrheit ist untödtlich und wiewohl sie sich etwa lange läßt fangen, geißeln, krönen, kreuzigen und in das Grab legen, wird sie doch am dritten Tage wieder auferstehen, und in Ewigkeit regieren und triumphiren. — Balthasar Hubmeier.

ELKHART, INDIANA.
MENNONITE PUBLISHING COMPANY.
1890.

Entered, according to act of Congress, in the year 1890,
BY MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.,
In the office of the Librarian of Congress at Washington.

Vorwort.

Der Zweck dieses Büchleins ist, das Interesse der Gemeinden an ihrer Geschichte anzuregen und es Jedermann zu ermöglichen, sich mit den Hauptzügen derselben vertraut zu machen. Die in neuerer Zeit erschienenen, theilweise ausgezeichneten Werke über diesen Gegenstand entsprechen unseren Bedürfnissen nicht genügend. Der Segen Gottes geleite das Büchlein!

Berea, O., im October 1890.

Johannes Horsch.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Urſprung der Gemeinden 1
Aeltere Geſchichte der Gemeinden 5
Verfolgungen 40
Neuere Geſchichte 53
Gegenwärtiger Stand der Gemeinden 57
Der Münſter'ſche Aufruhr 61
Das Väterlied 63
Ein Schreiben Jakob Huter's 79
Praxis und Form der Taufe in den Taufgeſinnten-Gemeinden des ſechzehnten Jahrhunderts 83
Einige Urtheile über die Taufgeſinnten 87
Grundſätze und Lehren 90
Sätze und Gedanken aus Hans Denck's Schriften 102
Einige Ausſprüche von Schweizer Brüdern 105
Bücher und Schriften der Taufgeſinnten 107
Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangeliſchen Gemeinden 134
Mennonitiſche Zeitſchriften 145

Ursprung der Gemeinden.

Ueber den Ursprung der Gemeinden, welche in Amerika, Deutschland und Rußland Mennoniten, in der Schweiz Taufgesinnte und in Holland Doopsgezinde genannt werden, giebt es vier verschiedene Behauptungen.

Ihrer eigenen Tradition gemäß, mit welcher neben den mennonitischen Schreibern auch Mosheim, Keller, Ypey und andere Historiker übereinstimmen, stammen die Mennoniten von den alten Waldensern ab.*) Obgleich es bis jetzt noch nicht gelungen ist, positive Beweise für die Richtigkeit dieser Annahme aufzubringen, so steht doch fest, daß die alten Waldenser denselben Glauben bekannten, dieselben Grundsätze und Anschauungen hatten, wie die späteren Mennoniten.

---

*) Die Waldenser des südlichen Frankreich und Italiens wurden durch Wilhelm Farel und Antoine Saunier aus Genf „reformirt", d. h. zur Annahme der Grundsätze Zwingli's bewogen. Im Jahre 1532 wurde auf der Synode zu Angrogna unter dem Einfluß genannter Prediger die Lehre von der Gnadenwahl (Prädestination) angenommen und die Lehre vom freien Willen verworfen, der Eid und die Annahme obrigkeitlicher Aemter erlaubt. Trotz des heftigen Widerspruchs zweier waldensischer Prediger, die nicht anwesend waren, und der Brüder in andern Ländern, z. B. in Böhmen und Mähren sind diese und andere Beschlüsse von jenen innerlich sehr zerfallenen Gemeinden angenommen worden. Die heutigen Waldenser Italiens sind Nachkömmlinge jener „reformirten" Waldenser.

Ferner verdient es Beachtung, daß einige hervorragende Prediger der Taufgesinnten, wie Ludwig Hätzer und Hans Hut, nach dem Wortlaut der alten Chroniken „von der Gemeine der Waldenser waren"; ebenso geht aus einem Schreiben von Hans Koch und Leonhard Meister, beide Mitglieder der Taufgesinnten-Gemeinde in Augsburg, hervor, daß wenigstens einer dieser Männer vorher Prediger der Waldenser-Gemeinde in jener Stadt gewesen war. Nach van Braght's Zeugniß waren Koch und Meister „ihrer Herkunft nach Waldenser, und keineswegs die Geringsten unter ihnen". Die Geschichte bezeugt, daß im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts (1524—30) die altevangelischen Täufergemeinden, die später Mennoniten genannt wurden, hauptsächlich in denjenigen Städten und Gegenden Deutschlands zum Vorschein kamen, welche kurz zuvor die Hauptsitze der Waldenser gewesen waren. Stanislaus Hosius, ein römisch-katholischer Bischof schreibt: „Noch verderblicher ist die Secte der Wiedertäufer, von deren Art und Geschlecht auch die Waldenser-Brüder gewesen zu sein scheinen, die auch ihrerseits bis vor nicht langer Zeit bekanntlich die Wiedertaufe vollzogen haben. — Und nicht gestern oder vorgestern ist diese Häresie entstanden, sondern sie bestand schon zu Augustin's Zeit."

Eine andere Ansicht, welche besonders von katholischen Autoren vertreten wird: daß Luther der Mann sei, der zur Gründung der Täufer- oder Mennoniten-Gemeinde den ersten Anlaß gegeben, schien jenen Schreibern um so wahrscheinlicher, als Luther unter der Führung des Waldensers Johann von Staupitz, im Anfange seines reformatorischen Wirkens (1517—1522) mehrere Grund-

sätze und Lehren der Taufgesinnten-Gemeinde vertheidigt hat.

Die weit verbreitete Meinung, welche von vielen Historikern angenommen, von den Mennoniten aber stets mit Entrüstung zurückgewiesen worden ist: daß diese Gemeinde aus der Genossenschaft der aufrührerischen Wiedertäufer in Münster, Westfalen hervorgegangen sei, widerspricht allen Zeugnissen der Geschichte. Die altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden konnten bereits eine lange Reihe — Tausende — von Märtyrern aufweisen, als die Münster'schen im Jahre 1533 ihren Anfang nahmen. Die Ersteren erklärten, daß sie in keinerlei Weise mit den Münster'schen verbunden seien. Auf der andern Seite hielten die Münster'schen Wiedertäufer alle Baptisten, die nicht zu ihnen hielten, für Gottlose und Heiden. Menno Simons sagt von Letzteren: „Sie sind fern von Christi Geist, Wort und Vorbild." Der große Unterschied zwischen diesen beiden Parteien, ist schon aus dem Namen ersichtlich, den sich jede derselben beilegte. Die altevangelischen Täufer nannten sich „Brüder" oder „Nachfolger Christi"; die Münster'schen legten sich den Namen „das neue Israel" bei. Erstere ließen die Bibel Neuen Testaments allein als Glaubens- und Lebensregel gelten, während Letztere sich hauptsächlich auf das Alte Testament beriefen; sie errichteten eine Theokratie nach Alttestamentlichem Muster und Vorbild, und hielten dafür, was den Frommen des Alten Bundes erlaubt gewesen sei, sei auch im Neuen nicht verboten.

Die Unrichtigkeit einer vierten Meinung, daß Menno Simons der Gründer der altevangelischen Gemeinden sei, liegt auf der Hand. Menno empfing die Taufe erst

gegen Ende des Jahres 1536. Er hat keine neue Gemeinde gegründet, wie auch aus seiner Schrift „Mein Ausgang aus dem Papstthum" deutlich zu ersehen ist. Seine Wirksamkeit erstreckte sich nur über die Gemeinden in Holland und Norddeutschland, deren Sprache die Muttersprache Menno's, das Niederdeutsche (Holländische) ist. Mit den Gemeinden in Süddeutschland, der Schweiz und Oesterreich, von denen die Mehrzahl der heutigen Mennoniten abstammt, kam er nicht in Berührung. Die Gemeinden in Holland und der Schweiz haben den Namen „Mennoniten" nie angenommen.

Aeltere Geschichte der Gemeinden.

Seit etwa dem dreizehnten Jahrhundert gab es altevangelische Gemeinden in den meisten Gegenden des civilisirten Europa. Sie waren unter dem Namen „Brüder", „Waldenser", „Böhmische und Mährische Brüder", „Arme von Lyon", „Pickarden", „Grubenheimer", „Gartenbrüder", „Welsche Brüder", „Lollharden" 2c. bekannt und hielten sich meistens im Verborgenen. Peter Waldus aus Lyon, der um das Jahr 1170 lebte, ist so wenig der Gründer derselben als Menno der Gründer der Mennoniten-Gemeinden ist. Bereits im Jahre 1150 finden wir diese sogenannten Ketzer in Köln am Rhein. Der Ursprung der Gemeinden, die nach Waldus' Wirken in manchen Ländern Waldenser genannt wurden, liegt im Dunkeln, denn die Verfolger waren ihren Schriften und Büchern sowohl wie ihnen selbst feind. Das Wichtigste, was man heutzutage über ihre Geschichte weiß, hat man durch die Verfolgungsbefehle und Edicte, durch die Acten der Processe, die gegen sie geführt wurden, durch die Berichte von ihren Verfolgungen und Hinrichtungen erfahren.

Die Zahl der Gemeinden hatten sich gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch Verfolgungen und andere Ursachen bedeutend vermindert und die Gemeinden hatten viel von ihrem geistlichen Leben verloren, deßhalb war es den Anhängern Zwingli's und Luther's nicht

schwer, eine Anzahl der Gemeinden, wie z. B. diejenigen in Piemont, zu ihren Meinungen zu bekehren. Doch gab es immer noch solche, die nicht von den altevangelischen Principien abwichen. Manche Gemeinden erlangten zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts neues Leben; sie ließen eine Anzahl ihrer alten Schriften drucken. Als einer ihrer einflußreichsten Wortführer muß Johann von Staupitz angesehen werden, den Luther seinen „geistlichen Vater" nennt; ferner sagt Luther, Staupitz habe ihn „aufgestachelt gegen den Papst". Ohne Staupitz' Einfluß wäre Luther wohl nie gegen die römischen Irrthümer ins Feld gezogen. Freilich ist Luther bald von der Bahn gewichen, auf der ihm Staupitz voranging. Letzterer starb in 1524.

Nürnberg war während mehrerer Jahrhunderte bis zur Zeit Hans Denck's ein Hauptsitz der Waldenser-Gemeinden. Hier hielt sich Staupitz mit Vorliebe auf. Hans Denck bekleidete das Amt eines Schulrectors in dieser Stadt, zu derselben Zeit, als Leonhard Schiemer, nachmals Bischof der Gemeinden in Oesterreich, sich längere Zeit in Nürnberg aufhielt. Hans Schlaffer sagt vor seinen Richtern aus: „Zu Nürnberg habe ich gesehen Ludwig Hätzer und Hans Denck, treffliche, in Gott gelehrte Männer zween." Kaspar von Schwenkfeld der schlesische Edelmann und Sebastian Frank, der die erste deutsche Weltgeschichte verfaßt hat — beide waren Freunde der Täufer, mit denen sie viele Grundsätze gemeinsam haben—waren längere Zeit in Nürnberg wohnhaft.

Ein anderer Hauptsitz der Waldenser-Gemeinden war Basel, in welcher Stadt sich ebenfalls mehrere Führer der täuferischen Partei längere Zeit aufgehalten haben. Felix Manz und wahrscheinlich auch Conrad Grebel

studirten hier, sicher hat letzterer eine Zeit lang in der Stadt gewohnt. Hans Denck war vor seiner Berufung nach Nürnberg Corrector in einer Druckanstalt in Basel, welche mehrere Schriften der „Ketzer" veröffentlicht hat. Wilhelm Reublin bekleidete das Amt eines Priesters an der St. Albans-Kirche in dieser Stadt. Balthasar Hubmeier wirkte Jahre lang in Waldshut, welche Stadt in der Nähe von Basel liegt. Der Professor an der Baseler Universität Ulrich Hugwald empfing im Sommer 1525 die Spättaufe.

Die Brüder in Böhmen und Mähren übten die Taufe auf den Glauben noch am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, der Zeit, da die Reformation ihren Anfang nahm.

Unter den Waldensern sowohl als den Katholiken machte sich innerhalb des ersten Viertels des sechzehnten Jahrhunderts eine große Bewegung bemerkbar. Luther hatte, angespornt von Staupitz und beeinflußt von Johannes Tauler und der „Deutschen Theologie", einer waldensischen Schrift, den Kampf gegen das Heidenthum in der Christenheit unternommen. Die Waldenser waren anfangs mit Recht der Meinung, Luther stehe auf ihrer Seite; bald jedoch sahen sie sich genöthigt — Staupitz an der Spitze — sich zurückzuziehen, da Luther in manchen Punkten von den altevangelischen Grundsätzen abwich.

Seit dem Jahre 1525 wurden die meisten Brüdergemeinden nicht mehr Waldenser, sondern „Täufer" und „Taufgesinnte" und von ihren Gegnern „Wiedertäufer" genannt; doch kommt der Name „Wiedertäufer" schon früher vor. Die erste Gemeinde, welcher der Name „Täufer" beigelegt wurde, wohnte in Zürich, Schweiz. Sie entstand dadurch, daß die Lehren und Ordnungen der alten

Waldenser in der Schweiz wieder ans Licht gebracht wurden und Anhänger fanden. Conrad Grebel war der Leiter dieser Gemeine. Es ist wahrscheinlich, aber bis jetzt nicht nachgewiesen, daß Grebel die Taufe auf den Glauben durch einen Bischof der Waldenser empfangen hat, sowie durch Handauflegung in das Amt eines Dieners des Worts eingesetzt worden ist.

Um das Jahr 1525, so erzählen die Chroniken der „Täufer"-Gemeinden in Mähren, unter dem Kaiser Karl, seines Namens dem Fünften, „hat die lang unterdrückte Kirche angefangen, das Haupt wieder empor zu heben".

Luther und Zwingli und andere ihres Anhangs haben „wie mit Donnerschlägen Alles niedergeschlagen, aber doch kein Besseres aufgerichtet, sondern alsbald sich an die weltliche Gewalt und Obrigkeit gehängt, allda sie vor dem Kreuz Schutz und Schirm suchten und sich mehr auf Menschenhilf, denn auf Gott vertrösteten. Und um dieser Ursache, ob es vorher wohl einen guten Anfang göttlicher Erscheinung und Anmuths gehabt, ist ihnen das Licht der rechten Wahrheit wiederum verdunkelt. Es ist mit ihnen nicht anders gewesen, als ob man einen alten Kessel flicket, da das Loch nur ärger wird. Sie haben auch kein frömmeres Volk (denn im Papstthum) auferzogen. — Und solche ihre Lehre haben sie mit dem Schwert zu glauben die Menschen nöthen wollen, da doch der Glaube nicht Gewalt der Menschen, sondern eine Gabe Gottes ist".

„Um diese Zeit sind etliche Personen im Schweizerland, die der hebräischen, griechischen und deutschen Sprache und der heiligen Schrift wohl erfahren gewesen, zusammen gekommen, haben sich mit einander beredet und eigentlich aus Gottes Gnad erkannt, wie man sich Gott im Tauf

ergeben müßte — in welchem sie nicht einen kleinen Kampf erduldet haben, in Gefängnissen und großen Trübsalen."

Conrad Grebel und seine Freunde und Gesinnungsgenossen Felix Manz, Georg Blaurock, Wilhelm Reublin und andere, die ihre Verbindung mit der katholischen Kirche längst gebrochen hatten, hielten die Reformation Zwingli's für mangelhaft und unvollständig, weil Zwingli manche Dogmen und Gebräuche der katholischen Kirche, die nicht bibelgemäß sind, beibehielt, und auch hauptsächlich aus dem Grunde, weil er keine Gemeindezucht übte. Sie meinten, die Gemeinde Christi solle aus lauter wahrhaft bekehrten Personen oder Heiligen bestehen und daher „von sich hinausthun, was böse ist". Schon im Jahre 1523 hatten sie eine Gemeine gebildet; sie hielten Versammlungen, in welchen sie die Bibel lasen und erklärten, und zu welchen Viele sich einfanden. Zwingli wollte es nicht dulden, daß neben seiner Kirche noch eine Gemeine existire, und weil die Obrigkeit auf seiner Seite stand, so begannen bald Verfolgungen der Brüder, besonders als es in 1524 bekannt wurde, daß sie sich weigerten, ihre Kinder taufen zu lassen. Die Versammlungen wurden verboten; allein die Brüder sagten, man müsse Gott mehr gehorchen als Menschen. Bald fanden einige Ausweisungen statt, dann folgten grausame Einkerkerungen, und zu Anfang 1527 ward die erste Hinrichtung eines Bruders vollzogen.

Conrad Grebel, der Sohn des Züricher Patriciers und Rathsherrn Jacob Grebel, hatte in Paris studirt. Als tüchtiger Kenner der alten Sprachen konnte er Anspruch auf eine Professorstelle an der Züricher Universität machen.

Felix Manz, der ebenfalls von adeliger Geburt war, hatte auf der Universität in Basel studirt und sich hauptsächlich auf das Studium des Hebräischen verlegt. Er ward am 5. Januar 1527 in Zürich ertränkt, weil er sich dem „Laster des Wiedertaufs" ergeben; der erste Schweizer Märtyrer des 16. Jahrhunderts. Grebel war kurz zuvor gestorben, höchst wahrscheinlich in Folge der unmenschlichen Behandlung im Kerker. In Manz's Verurtheilung heißt es: „Weil er wider christenlich Ordnung und Brauch in den Wiedertauf sich eingelassen und ein Hauptsächer und Anfänger desselben geworden — da er ferner durch keine Belehrung und Ermahnung von solchem Irrthum und Eigensinn abzustehen und sich dem gemeinen, christlichen Brauch zu vergleichen, bewegen ließ — da er trotz des Mandats bei der Täuferei beharrt hat — da er und andere, solche, die Christo nachwandeln, zusammen suchen wollte, damit nun er und seine Anhänger sich von christlicher Gemeinde gesondert und eine eigene Secte, Rotte und Versammlung unter dem Schein und Deckmantel einer christlichen Versammlung und Kirche hat zurüsten wollen u. s. w. — so soll Manz dem Nachrichter übergeben werden, der ihm seine Hände binden, in ein Schiff setzen, zu dem niederen Hüttli führen und auf dem Hüttli die Händ gebunden über die Knie abstreifen und einen Knebel zwischen den Armen und Schenkeln durchstoßen und ihn also gebunden in das Wasser werfen und in dem Wasser sterben und verderben lassen und er damit dem Gericht und Recht gebüßt haben solle. Auch soll sein Gut Meinen Herren (dem Rath) verfallen sein."

Bullinger, ein reformirter Theologe und Freund Zwingli's, beschreibt sein Ende wie folgt: „Wie er (Manz)

aus dem Wellenberg herab zum Fischmarkt und unter die Metzgerei herab zum Schiff geführt ward, lobte er Gott, daß er um Seiner Wahrheit willen sterben sollte....und hätte Christus voraus gesagt, daß die Seinen um der Wahrheit willen leiden würden. Dergleichen Reden trieb er viel; es wurde ihm aber vom Prädicanten, der mit ihm ging, widersprochen. Während dem Ausführen kamen noch seine Mutter und Bruder zu ihm, die ihn ermahnten, daß er beständig bleiben sollte, wie er denn auch steif auf seinem Kyb (Unrecht) verharrte bis an sein Ende. Wie er auf dem Hüttli gebunden ward und vom Nachrichter in's Wasser sollte gezogen werden, sang er mit lauter Stimme: ‚In Deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist!' und hiemit ward er vom Hüttli durch den Nachrichter in das Wasser gezogen und ertränkt und hinab an Platz geführt und zu St. Jacob vergraben. Viele ärgerten sich an seinem standhaften Tode."

In dem Sendschreiben, welches Manz seinen Mitbrüdern zum Troste und zur Ermahnung hinterlassen hat, heißt es: „Ach, wie viele Menschen findet man heutzutage, welche sich des Evangeliums rühmen, wovon sie andere Vieles lehren und verkündigen, die aber gleichwohl voll Haß und Neid sind. — Der Herr zwingt niemanden zu Seiner Herrlichkeit, sondern nur diejenigen, die willig und bereit sind, gelangen dazu."

Georg Blaurock von Chur, ein ehemaliger Mönch, war, wie die mährische Chronik sagt, in Glaubenssachen aus Gottes Gnade, die ihm gegeben war, wohl bewandert. Als Landesfremder sollte er nicht, wie Manz, ertränkt, sondern aus Gnaden mit gebundenen Händen und nacktem Oberleib vom Fischmarkt die Straße hinauf mit Ruthen

vor das Thor im Niederdorf getrieben werden, „dergestalt, daß das Blut nachin gange". Alsdann wurde er bei Strafe des Ertränkens aus dem Lande verbannt. Nach einigen Jahren eifriger Arbeit und vieler Leiden ward er in 1529 zu Clausen im Innthal, Tyrol, verbrannt und hat für seine Uberzeugungen, „wie einem Ritter und Glaubenshelden gebühret, Leib und Leben gelassen".

Wilhelm Reublin, geboren zu Rottenburg am Neckar, wurde im Jahre 1521 Priester an der St. Albanskirche in Basel. Der Chronist Friedolyn Ryff sagt von ihm: „Der fing an zu predigen aus der heiligen Schrift, legte dieselbe so christlich und wohl aus, wie solches niemals gehört worden. Ein mächtig Volk kam zu allen seinen Predigten. Er warf allen Päpsten und Pfaffen ihre Secten und Ceremonien mit der heiligen Schrift um." Von der Obrigkeit in Basel um seiner evangelischen Predigten willen ausgewiesen kam er nach Wyttikon bei Zürich, wo er als Prediger angestellt wurde. Bereits 1523 trat er öffentlich in den Ehestand; kein Schweizer, der früher Priester gewesen war, hatte diesen Schritt vor ihm gewagt. Bei einer Processíon in Wyttikon trug er statt des geweihten Brodes eine Bibel, indem er ausrief: „Sehet, das ist das wahre Heiligthum; alles andere ist Staub und Asche." Nachdem er sich hatte taufen lassen, ward er einer der erfolgreichsten Prediger in der Gemeinde.

Andere hervorragende Prediger der Brüdergemeine, die in und bei Zürich wirkten, sind: Ludwig Hätzer aus dem Thurgau, Andreas uf der Krucken (der Stülzer) aus dem Bündnerland, Johannes Brötli ehemals Pfarrer zu Zollikon und Simon Stumpf, der zuvor Pfarrer in Höngg bei Zürich gewesen war.

Trotz der heftigsten Bekämpfung „durch Feuer, Schwert und Wasser" breiteten sich die Täufer mehr und mehr aus. Nach E. Egli's Zusammenstellungen sind in den Jahren 1523—1525 an sechs Orten des Cantons Zürich, in den Jahren 1525—1527 bereits an 26, in den Jahren 1527—1531 an 56, in den Jahren 1531—1535 an 70 Orten dieses Cantons Täufer vorhanden gewesen. Man darf wohl annehmen, daß diese Zahlen mehr als doppelt so groß sein würden, wenn die Ausbreitung nicht vielfach im Geheimen stattgefunden hätte, weßhalb sich bei weitem die meisten Vorgänge unserer Kenntniß entziehen. Aehnlich wie im Canton Zürich war es in den Cantonen St. Gallen, Schaffhausen, Basel und Bern, sowie in Graubünden. Allein im Gebiet von Bern wurden in wenigen Jahren 34 Personen als Täufer hingerichtet.

Die Sendboten der Schweizerbrüder kamen bald nach Süddeutschland, Oesterreich, Tyrol, Mähren ꝛc., wo sie ebenfalls viele Anhänger fanden. Wilhelm Reublin arbeitete zu Waldshut in Baden mit großem Erfolg. Dr. Balthasar Hubmeier, der Prediger dieser Stadt, ließ sich um Ostern 1525 taufen und mit ihm etwa 110 Personen; in den nächsten Tagen wurden weitere 300 von Hubmeier getauft.

Hubmeier hatte seit dem Jahre 1503 an der Universität in Freiburg studirt, in 1511 wurde er unter die Docenten dieser Hochschule aufgenommen. Schon im Jahre 1512 erhielt er einen Ruf als Professor der Theologie nach der Universität in Ingolstadt (heute die Universität in München), wo er noch in demselben Jahre die theologische Doctorwürde (D. D.) empfing. Drei Jahre später wurde er zum Prorector dieser berühmten Hochschule gewählt.

Von da an stieg sein Ruf von Jahr zu Jahr; 1516 wurde Hubmeier Domprediger zu Regensburg und trat damit in eine Stellung ein, die ihm einen großen Wirkungskreis sicherte. Selbst die Chronisten jener Tage berichten von dem ungeheuren Zulauf, den seine Predigten fanden. Als er sich jedoch im Jahre 1519 öffentlich für die Reformation erklärte, glaubte das Domcapitel ihn nicht länger dulden zu können. Der berühmte Prediger und Theologe zog sich in eine kleine Waldstadt zurück; er ging nach Waldshut.

Nachdem Hubmeier die Spättaufe empfangen hatte, mußte er bald aus der Stadt flüchten. Nach manchen Verfolgungen und Drangsalen fand er endlich, etwa im Juli 1526, zu Nicolsburg in Mähren unter dem Schutze des Herrn Leonhard von Lichtenstein, der sich selbst taufen ließ, eine Zufluchtsstätte. Hier entwickelte Hubmeier eine eifrige und erfolgreiche Wirksamkeit durch Schrift und Predigt. Bald befand sich eine blühende Täufergemeinde in Nicolsburg. Seine Gönner konnten ihn indeß nicht lange schützen. Auf besonderen Befehl des Kaisers wurde er in Wien ausgeliefert und daselbst im Jahre 1528 als unverbesserlicher Ketzer verbrannt, sein Weib etwas später ertränkt. Van Braght nennt ihn im Märtyrerspiegel einen „gelehrten und wohlberedten Mann, der von den Papisten ein Doctor der heiligen Schrift genannt wurde".

Neben Hubmeier war Hans Denck der vornehmste und einflußreichste Lehrer der Brüdergemeinden. Heinrich Bullinger, der reformirte Kirchenhistoriker, nennt Denck „eine vornehme Säule des Wiedertaufs und der Wiedertäufer Führer". Martin Butzer bezeichnet ihn als den „Papst" und Urbanus Rhegius als den „Abt" der Brüder; Gynoräus versichert, Denck sei das „Haupt der Wiederge-

tauften". Nach Sebastian Frank's Zeugniß war er „ein stiller, frommer, eingezogener Mann". Wolfgang Capito sagt, daß Denck's „musterhaftes Leben, seine Begabung und sein bescheiden-sicheres Auftreten das Volk in wunderbarer Weise anzögen". Der Chronist Johannes Keßler, welcher Denck persönlich kannte, erzählt uns: „Und zum ersten kam Einer her von St. Gallen, mit Namen Hans Denck ... gar eine gelehrte, redereiche, demüthige Person." Etwas später sagt Keßler: „Dieser Hans Denck war des Buchstabens heiliger Schrift fürtrefflich geübt und der dreien Hauptsprachen genugsam unterrichtet." „Nach seiner Person war er lang, ganz freundlich, und züchtigen Wandels, ja hoch zu verrühmen, wenn er nicht sein Gemüth und Lehre mit so grausamen Irrlehren befleckt hätte." „In Denck, jenem ausgezeichneten Jüngling", sagt Joachim Vadian, „waren wahrlich alle Anlagen so hervorragend entwickelt, daß er seine Jahre überwand und größer als er selbst erschien." Joh. Salat, Gerichtsschreiber der Stadt Luzern, schreibt in seiner Chronik: „Zu dieser jetzt angefangenen Secte stand auch im Jahre 1526 Einer, genannt Johannes Denck, war Schulmeister zu St. Sebald zu Nürnberg, ein sehr gelehrter Mann in dreien Sprachen, der machte sich herfür, daß er auch der Höchsten einer und unter ihnen (den Täufern) ein Oberer und Bischof geachtet wurde. Er ist sonst seines Wandels und Wesens ein frommer, züchtiger Mann gewesen" u. s. w.

Denck war etwa im Jahre 1495 in Baiern geboren. Nachdem er seit 1517 an der Universität Ingolstadt studirt hatte, war er seit dem Anfang der zwanziger Jahre als Corrector und Geschäftstheilhaber in einer Buchdruckerei zu Basel thätig. Seit Herbst 1523 bekleidete er das Amt

eines Prorector's an der St. Sebaldusschule in Nürnberg. Andreas Osiander, der um jene Zeit an der Spitze der Geistlichkeit dieser lutherischen Stadt stand, veranlaßte bald die Obrigkeit, gegen Denck einzuschreiten. Denck empfing den Befehl, sein Glaubensbekenntniß niederzuschreiben. Dieses sehr wichtige und interessante Schriftstück ist abgedruckt bei Keller, Joh. v. Staupitz, Seite 404 ff. Nachdem Osiander und seine Mitarbeiter dasselbe geprüft hatten, gaben sie ihr Gutachten dahin ab, daß es Pflicht der Obrigkeit sei, die Ausbreitung der „gifftig Irrthumb" Denck's unmöglich zu machen. Daraufhin erhielt er am 21. Januar 1525 den Befehl, die Stadt unverzüglich zu verlassen und nie wieder zurückzukehren; „denn sunst ein Rat sich sein mächtig machen und am Leibe strafen lassen werd". Diese Strafe treffe ihn darum, „weil er etliche unchristenlich Irrthum, belangend den Glauben, eingeführt, dieselben ausgebreit und unterstanden zu verfechten". Die Brüder gewannen durch solche Vorgänge die Ueberzeugung, daß sie von der neuen Kirche so wenig Duldung erwarten durften, wie von der römischen.

Denck wandte sich von Nürnberg nach St. Gallen zu den Schweizer Brüdern und von hier nach Augsburg, wo er eine große Täufergemeinde fand, deren Wortführer um jene Zeit Hubmeier war. Ob Denck die Taufe auf den Glauben schon vor seinem Aufenthalt in Augsburg empfangen hatte, ist ungewiß; indessen steht fest, daß er als Prediger der Gemeinde in dieser Stadt gewirkt, und auf Pfingsten 1526 den Hans Hut sowie später noch andere Personen getauft hat. Von Augsburg flüchtete Denck nach Straßburg, wo die Brüder ebenfalls sehr zahlreich waren. Nach einigen Wochen ward er auch aus dieser zwinglischen

Stadt vertrieben. Er fand zu Worms Freunde in Ludwig Hätzer und Jakob Kautz. Im Juli 1527 sah er sich genöthigt, Worms zu verlassen. Im Herbst desselben Jahres führte er den Vorsitz auf der großen „Märtyrersynode" der Brüder in Augsburg, von welcher Conferenz er in die Schweiz gesandt ward. Er starb in Basel im October 1527; der frühe Tod entriß ihn dem Schicksale seiner Freunde und Schüler, die auf dem Blutgerüst oder Scheiterhaufen endeten.

Von der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Wirkens verwandte Denck einen nicht geringen Theil zu literarischen Arbeiten. Seine Schriften sind neuerdings von Ludwig Keller wieder ans Licht gezogen und veröffentlicht worden. Eine der Arbeiten Denck's welche er in Gemeinschaft mit Ludwig Hätzer ausführte, ist die Uebersetzung der prophetischen Bücher des alten Testaments vom Hebräischen in's Deutsche. Dieses Werk wurde am 13. April 1527 zu Worms vollendet — also geraume Zeit vor Luther's Uebersetzung — und von Peter Schöffer daselbst gedruckt. Wie lebhaft die Nachfrage nach diesem Werke war, bezeugt die Thatsache, daß es innerhalb dreier Jahre in dreizehn verschiedenen Ausgaben erschien; die erste Ausgabe wurde in demselben Jahr fünf Mal gedruckt; die Augsburger Edition mußte in neun Monaten fünf Mal wiederholt werden. Selbst Luther hatte sich zuerst lobend über diese Uebersetzung ausgesprochen, bald aber erklärte er: „Ich halte, daß kein falscher Prophet und Rottengeist treulich dolmetschen könne, wie das wohl scheinet in den Propheten zu Worms verdeutschet." Zwingli meint es „scheue und grause" einem ob der Verdolmetschung, die von den Wiedertäufern ausgegangen sei. Neuerdings

haben jedoch Zwinglianer bekannt, daß die Täufer eine größere Wahrheitsliebe und Objectivität in ihrer Uebersetzung bewiesen haben, als Zwingli in der seinigen.

Ludwig Hätzer war in Bischofzell, Schweiz, geboren. Beck nennt ihn einen „mustergiltigen Bibelübersetzer und der Besten einen unter den Dichtern der alten protestantischen Kirche". (Beck, Dr. J., Hofrath, Die Gesch.-B. d. Wiedert. S. 33.) Er wirkte unter vielfachen Verfolgungen in der Schweiz, in Straßburg, Augsburg, Worms und anderen Orten. Im Jahre 1529 wurde er zu Constanz enthauptet. Von seinen Feinden ward er wie alle Täufer, vielfach verleumdet, doch stimmen ihre Angaben nicht überein. In einer alten Handschrift der Brüder heißt es: „Man gab auch viel grausame Lügen von uns aus, als: daß wir den Leuten aus einem Zaubersläschlein zu trinken geben, Geisfüß und Ochsenklauen, desgleichen die Weiber gemein hätten. Man schalt uns Menschendiebe und Eheschänder, Wiedertäufer, Gartenbrüder, Secten, Rotten und Schwärmer,und nannte unser Leben eine Unsinnigkeit und Narrheit."

Die große Gemeine in Straßburg hatte Michael Sattler aus Staufen zum Diener des Worts. Sattler, der ein gelehrter Mann war, ist der Gründer mehrerer Täufergemeinden bei Horb und Rottenburg am Neckar. Am 21. Mai 1527 wurde er in letztgenannter Stadt verbrannt, nachdem man seinen Leib mit glühenden Zangen zerrissen hatte. Seine Mitgefangenen wurden von König Ferdinand zum Schwert begnadigt.

In seiner Verantwortung an die Obrigkeit schreibt Sattler: „Wenn der Türk in's Land kommt, soll man ihm keinen Widerstand thun. Wir sollen uns der Türken und

anderer unserer Verfolger nicht erwehren, sondern mit ernstlichem Gebet gegen Gott anhalten, daß er Wehr und Widerstand thue. Daß ich aber gesagt habe, wenn Kriegen recht wäre, wollte ich lieber gegen die vermeinten Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und tödten, als wider die Türken, hat diese Ursache: Der Türk ist ein rechter Türk und weiß vom christlichen Glauben nichts, er ist ein Türk nach dem Fleisch; ihr aber wollet Christen sein, rühmet euch Christi, verfolget aber die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist."

„Wir glauben nicht, daß im Sacrament der wesentliche Leib Christi, des Herrn sei, denn die Schrift sagt: Christus ist aufgefahren gen Himmel. Daraus folgt, so er im Himmel und nicht im Brod ist, mag er leiblich nicht gegessen werden."

„Wir haben Maria und die Heiligen nicht geschmähet, sondern die Mutter Christi ist zu preisen ob allen Weibern; ihr ist die Gnade geschehen, daß sie den Heiland aller Welt geboren hat. Daß sie aber die Mittlerin und Fürsprecherin sei, davon weiß die Schrift nichts, denn sie muß mit uns des Urtheils warten. Paulus schreibt an Timotheus: Christus ist unser Mittler und Fürsprecher bei Gott. Die Heiligen betreffend sagen wir, daß wir, die da leben und glauben, selbst die Heiligen sind. Das bezeuge ich mit den Episteln Pauli an die Römer, Corinther, Epheser ꝛc., wo er schreibt: Den geliebten Heiligen. Also sind wir, die da glauben, die Heiligen, die Abgeschiedenen aber im Glauben halten wir für die Seligen."

„Ihr Diener Gottes, ich ermahne euch, zu bedenken, warum ihr von Gott eingesetzt seid, nämlich den Bösen zu bestrafen und den Frommen zu beschützen und zu beschir-

men. Dieweil wir denn wider Gott und das Evangelium nicht gehandelt haben, so betrachtet was ihr thut. Ihr solltet auch nachfragen, so werdet ihr finden, daß ich, meine Brüder und Schwestern wider keine Obrigkeit mit Worten noch Werken gehandelt haben. Derhalben ihr Diener Gottes, so ihr das Wort Gottes weder gehört noch gelesen habt, so wollet ihr nach den Gelehrten schicken und dieselbigen sich mit uns im Wort Gottes besprechen lassen. Wo uns dieselbigen mit der heiligen Schrift weisen, daß wir irren und unrecht d'ran sind, wollen wir gern davon abstehen und widerrufen, auch das Urtheil und Strafe unserer Verschuldung gern leiden; so wir aber keines Irrthums überwiesen werden, hoffe ich zu Gott, ihr werdet euch bekehren und belehren lassen."

Die Straßburger zwinglischen Reformatoren sagen von Sattler: „Wir achten, daß Gott auch aus den Seinen in solchen Irrthum kommen lasse, als wir nicht zweifeln, Michael Sattler, der zu Rottenburg verbrannt ist, sei ein lieber Freund Gottes, wiewohl er ein Fürnehmer im Taufforden gewesen." Wolfgang Capito, einer der Straßburger Theologen, schreibt: „Er (Sattler) hat dabei einen großen Eifer für die Ehre Gottes und die Gemeine Christi bewiesen, die er rein und untadelig haben wollte und unanstößig denen, die draußen sind." — „Dieses Letztere mag aber bei Michael und seinem Anhange nicht geargwohnt werden, denn sie gewiß keine Gotteslästerer sind; man sollte denn für Gotteslästerung halten, daß die armen Leute ihnen vorgenommen haben zu meiden das üppige Spielen, Saufen, Fressen, Ehebrechen, Kriegen, Todtschlagen, dem Nächsten nachreden und nach fleischlichen Lüsten leben und was sonst der Welt und dem Fleische gemäß ist. Es ist wohl wahr,

daß sie irren, wenn sie sagen, man müsse zuerst belehrt und dann nothwendig getauft werden, man dürfe keinen Eid thun, kein Christ könne ein obrigkeitliches Amt bekleiden, keine Waffen tragen wider die Feinde" ꝛc.

Leonhard Schiemer, Bischof der Ober-Oesterreichischen Gesammtgemeinde, hatte allenthalben, wo er wirkte, großen Erfolg. Die alten Chroniken bezeichnen ihn als einen hochbegabten, gelehrten Mann. Am 14. Januar 1528 wurde er zu Rottenburg am Inn enthauptet. Mit Hans Denck und den Grundsätzen der Brüder war er sehr wahrscheinlich schon im Jahre 1524 zu Nürnberg bekannt geworden.

Hans Schlaffer, ein Bruder aus Ober-Oesterreich, wurde in 1528 zu Schwaz im Innthal „um der göttlichen Wahrheit willen" enthauptet. In dem Verhör, das mit ihm angestellt wurde, fragte man ihn, „welche Anschläge unter solchem Wiedertauf verborgen seien, und ob sie ihn zu dem Zweck aufgebracht, um einen neuen Aufruhr zu erwecken. Aber er antwortete ihnen, daß sein Leben lang es nie in sein Herz gekommen, Aufruhr zu machen. Auch sei anders kein Anschlag darunter verborgen, denn das Leben zu bessern und von dem lasterhaften Leben der Welt abzustehen; es sei auch in der Lehre, die er lehre, nicht das kleinste Gebot, daß man der Obrigkeit soll unterthan und gehorsam sein in allen guten Dingen; wie solle er denn Aufruhr anrichten oder vornehmen?

Sie wollten auch von ihm wissen, wer die rechten Anfänger und die Vornehmsten seien von solcher Ketzerei und Hauptsecte (wie sie sie fälschlich nannten). Er wisse anders keinen Vornehmsten seines Glaubens, denn allein den Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher der rechte Führer sei des

Glaubens. Aber daß man sie Ketzer und aufrührige Secten heiße, darüber möge man die Anklage der Juden vor Pilatus wider Christus und die Anklage wider den Apostel Paulus vor dem Landpfleger Felix vergleichen."

Sebastian Frank, der bekannte Geschichtschreiber, der mit mehreren Bischöfen und vielen Mitgliedern der Brüdergemeinde persönlich bekannt war, sagt von den Täufern: „Deren Lauf ging so schnell, daß ihre Lehre bald das ganze Land durchzog und sie bald einen großen Anhang erlangten und viele auch guter Herzen, die nach Gott eiferten....zu sich zogen." „Denn sie lehrten im Schein nichts denn Liebe, Glauben und Kreuz, erzeigten sich in vielen Leiden geduldig, demüthig, brachen das Brod mit einander zum Zeichen der Einigkeit und Liebe und halfen einander treulich." „Sie hielten so zusammen und nahmen so jählings zu, daß die Welt sich eines Aufruhrs vor ihnen besorgte, dessen sie aber doch allenthalben wie ich höre, unschuldig gefunden worden sind. Und man griff nach ihnen an viel Orten mit großer Tyrannei."

Die Gemeinden sandten eine große Anzahl Evangelisten in beinahe alle Gegenden des deutschen Europa. Ueber ganz Süddeutschland, Oesterreich, Mähren ꝛc. entstanden Täufergemeinden, von welchen viele zu erstaunlicher Größe heranwuchsen. Die Gemeinde in Augsburg in Schwaben zählte im Jahre 1527 elfhundert Mitglieder. — „Die Sendboten der täuferischen Kirche", sagt Cornelius, ein neuerer Historiker, „begannen ihre Predigt mit dem Ruf zur Buße und mit der Verkündigung der nahen Zukunft des Herrn, des Gerichts über die Welt und der Strafe der Gottlosen. Nicht von dem Evangelium, sagten sie, welches in den letzten Jahren gepredigt worden, kann die Rettung

der Menschen kommen. Es widerlegt sich selbst durch die Früchte, welche es bringt. Seine Prediger vermögen nur zu zerstören, nicht zu bauen: nirgends haben sie eine wahrhaft christliche Gemeine gegründet, die Laster werden nicht gestraft, der Bann nicht gebraucht, keine Besserung des Lebens bewirkt. — Die Männer, welche diese Botschaft brachten, kamen in unscheinbarem Gewand, arm wie die Apostel, demüthiger Haltung. Sie wandten sich an die Armen und Niedrigen, denn zu diesen, sagten sie, habe Gott sie geschickt. Mit dem Gruß des Friedens betraten sie die Hütten, sprachen von den Werken der Liebe und von der Verderbniß der Welt, lasen aus der heiligen Schrift, erklärten und lehrten. — Die Redner waren Bekenner und Märtyrer, und die Flamme, von der sie selbst ergriffen waren, entzündete auch die Hörer. Verfolgt und flüchtig, ihrer Nahrung und ihres Lebens nicht sicher, legten sie durch die That ein Zeugniß für ihre Worte ab; darum wirkten diese mit der vollen Macht ihres biblischen Inhalts, erbaulich und herzgewinnend, erschütternd und niederwerfend."

In manchen Städten machten die Brüder die Mehrzahl der Bevölkerung aus und hätten sich daher ihrer Verfolger wohl erledigen können, wenn sie sich nicht zur Wehrlosigkeit bekannt hätten. Einer ihrer vornehmsten Grundsätze war der religiöser Freiheit im vollsten Sinne: der Staat solle sich in keinerlei Weise in die Angelegenheiten der Kirche mischen. Daß ein Christ der Obrigkeit in allen bürgerlichen Angelegenheiten Gehorsam schuldig sei, betonten sie nachdrücklich. Dennoch wiederholte sich an ihnen, was einst Christum und den ersten Christen widerfahren war; man beschuldigte sie revolutionärer Grundsätze,

des Aufruhrs gegen die Obrigkeit und verfolgte sie auf's Grausamste. Die Historiker, welche diese Beschuldigungen heute wiederholen, kennen die Schriften und Bücher der Brüder keineswegs.

Seb. Frank schreibt von ihnen: „Jedoch lehren sie alle einhellig, der Obrigkeit in allen Dingen, so nicht wider Gott sind, gehorsam zu sein; nicht allein Zins und Steuer, sondern den Mantel zu dem Rock, und was man nicht entbehren kann, zu geben. Sagen, sie seien auch bereit, Gewalt zu leiden und auch den Tyrannen gehorsam zu sein, weil Paulus Röm. 13 von der heidnischen Obrigkeit als Calligula, Tiberio und Nero rede, denen soll man Gehorsam leisten. Dieses haben mir zur Antwort gegeben so viel' ich darum hab' angered't.

Sie seien da [sagen sie], um Christi willen zu leiden mit Geduld, und nicht zu fechten mit Ungeduld. Denn das Evangelium lehre und wolle nicht mit der Faust (wie die Bauern im Sinn hätten), sondern mit Leiden und Sterben vertheidigt und bestätiget werden. Es gelte hier nicht Fechtens, sondern Leidens, wie man in Christo und den Aposteln ein Exempel sehe, die nie keine Gewalt haben ungerufen ihr Ding mit der Faust zu vertheidigen. Tadeln auch Alle, die einen kriegerischen Christen lehren und das Evangelium mit dem Schwert wollen verfechten, deß sie weder Lehre noch Exempel Christi, der Apostel und der ersten Kirche haben. Derhalben hätt' es meines Dafürhaltens nicht so große Noth, daß man sich eines Aufruhrs [von ihnen] besorgt, wie der Teufel, der gern Mord siehet und Lust hat im Blut zu baden, Vielen einen thörichten Eifer einbildet, daß sie über diese armen Leute also tyranniſiren, gleich als thäten sie es aus Eifer und Liebe, beide

Gottes und ihrer Landschaft, Gotteslästerung und Aufruhr zufürkommen [vorzubeugen]. Gott ist stark genug, aller Ketzerei zu wehren und sie zu strafen. Was aber wider den Nächsten geschieht, dazu hat er die Obrigkeit zur Rache verordnet. Nun, weil kein Aufruhr vorhanden ist, soll man Niemand von Argwohn des Aufruhrs also martern. Ich besorgte mich von keinem Volk weniger eines Aufruhrs, wann ich Papst, Kaiser und der Türk' selber wär', denn von diesem."

„Daß wir aber", sagen die altevangelischen Brüder, „von Vielen den Münster'schen vergleicht und ihrer Art bescholten werden, ist allen Menschen, die uns kennen, wissentlich, daß keine der Münster'schen Art weniger an sich haben denn wir, die wir Derselbigen Weise auf's allerhöchste hassen und bezeugen daß es ein Werk aus dem Teufel sei."

Am 24. Januar 1527 ward in Schleitheim eine Synode der Brüder abgehalten. Der Conferenzbericht, welcher noch vorhanden ist, wurde von Michael Sattler unter dem Titel: „Brüderliche Vereinigung etlicher Kinder Gottes", veröffentlicht. Sehr wahrscheinlich führte Sattler den Vorsitz bei dieser Versammlung. Sieben Artikel wurden „ohne eines Bruders Widersprechen" angenommen. Hier folgen die Artikel im Auszuge.

1. Von der Taufe. Die Taufe soll gegeben werden allen denen, die das Evangelium gehört haben und glauben in der Wahrheit, daß ihre Sünden durch Christum hinweg genommen seien und die mit ihm in einem neuen Leben wandeln und die Taufe begehren. Damit wird ausgeschlossen alle Kindertaufe, welche keinen Grund und Zeugniß der Schrift hat und gegen den Brauch der Apostel ist.

2. Vom Bann (Gemeindezucht). Der Bann soll gebraucht werden mit allen denen, die sich dem Herrn ergeben haben und sich Brüder und Schwestern nennen und doch etwa ausgleiten und fallen und unwissentlich übereilt werden. Dieselben sollen vermahnet werden, zum zweiten Male heimlich und zum dritten Male öffentlich vor aller Gemeine gestraft oder gebannt werden, nach dem Befehl Christi, Matth. 18. Solches aber soll geschehen, nach Ordnung des Geistes Gottes, vor dem Brodbrechen, damit wir einmüthiglich und in einer Liebe von einem Brod brechen und essen mögen und von einem Kelch trinken.

3. Vom Brodbrechen. Alle, die ein Brod brechen wollen zum Gedächtniß des gebrochenen Leibes Christi, und Alle, die von einem Tranke trinken wollen zum Gedächtniß des vergossenen Blutes Christi, die sollen durch die Taufe zuvor vereinigt sein in einem Leib Christi, das ist in die Gemeine Gottes, an welcher Christus das Haupt ist.

4. Von der Absonderung von dem Bösen und Argen, das der Teufel in die Welt gepflanzt hat, sind wir vereinigt worden, daß wir nicht Gemeinschaft mit ihnen haben und mit ihnen nicht laufen in die Gemenge ihrer Greuel, nach dem Gebot des Herrn, in welchem er uns heißt abgesondert zu sein, wenn wir seine Söhne und Töchter sein wollen.

5. Der Hirte der Gemeinde soll nach Pauli Ordnung ein gutes Zeugniß haben von denen, die außer dem Glauben sind. Sein Amt soll sein: Lesen, vermahnen und lehren, strafen und bannen in der Gemeine, das Brod anheben zu brechen, und in allen Dingen des Leibes Christi Acht zu haben, daß er gebaut und gebessert und dem

Läſterer der Mund geſtopft werde. Er ſoll erhalten werden, wo er Mangel haben wird, von der Gemeine, welche ihn erwählet hat. So aber dieſer Hirt vertrieben oder durch das Kreuz des Herrn hinweggeführet wird, ſoll von Stund an ein Anderer an ſeiner Statt verordnet werden, damit das Völklein und Häuflein Gottes nicht zerſtört werde.

6. Das Schwert iſt eine Ordnung Gottes außerhalb der Vollkommenheit Chriſti, welches den Böſen ſtraft und den Guten ſchützt und ſchirmt. Dasſelbige zu brauchen ſind geordnet die weltlichen Obrigkeiten. Nun wird gefragt von Vielen, die nicht erkennen den Willen Chriſti gegen uns: Ob auch ein Chriſt möge oder ſolle das Schwert gebrauchen gegen den Böſen um des Guten Schutz und Schirm willen? Antwort: Chriſtus lehrt, daß wir von ihm lernen ſollen, denn er ſei mild und von Herzen demüthig, ſo werden wir Ruhe finden für unſere Seelen (Hinweiſung auf Chriſtus und die Ehebrecherin). Zum Andern wird gefragt des Schwerts halben: Ob ein Chriſt ſoll Urtheil ſprechen in weltlichem Zank? Iſt das die einige Antwort: Chriſtus hat nicht wollen entſcheiden oder urtheilen zwiſchen Bruder und Bruder des Erbtheils halben, ſondern hat ſich deſſen geweigert; alſo ſollen wir auch thun. Zum Dritten wird gefragt des Schwerts halben: Soll der Chriſt ein obrigkeitliches Amt annehmen, wenn er dazu gewählt wird? Dem wird alſo geantwortet: Chriſtus hat zu einem König ſollen gemacht werden, und er iſt geflohen; alſo ſollen wir auch thun und ihm nachfolgen, ſo werden wir nicht in Finſterniß wandeln. Weiter ſagt Paulus: „Welche Gott verſehen hat, die hat er auch verordnet, daß ſie gleich ſein ſollten dem Ebenbilde ſeines Sohnes.“

7. Vom Eid. Christus, der die Vollkommenheit des Gesetzes lehrt, verbietet den Seinen alles Schwören, sowohl recht als falsch.

Eine andere große Conferenz, genannt die „Märtyrersynode", weil sehr viele der Theilnehmer nachmals für ihren Glauben den Tod erlitten haben, wurde im August 1527 zu Augsburg abgehalten. Außer Hans Denck, der den Vorsitz führte, waren bei dieser Versammlung anwesend: Ludwig Hätzer, Hans Hut von Haina in Franken, Jakob Kautz, ein gelehrter und beredter Mann, ehemals Prediger in Worms, Jakob Groß von Waldshut, der Gründer der Gemeinde in Straßburg, die Liederdichter Sigmund Salminger aus München und Jakob Dachser aus Ingolstadt, Leonhard Schiemer, Hans Schlaffer, Hans Langenmantel, ein angesehener Patricier aus Augsburg, der Baumeister Pilgram Marbeck aus Schwaz im Innthal, Thomas Waldhauser aus Steyer in Oesterreich, früher katholischer Geistlicher, Jakob Widemann aus Memmingen, Georg Maler von Chur in der Schweiz, Hans Beck von Basel, Marx Maier von Baiersdorf, Eukarius Binder aus Coburg, Georg Nospitzer von Lauingen, Hans Kießling von Friedberg und viele Andere, im Ganzen mehr als sechzig Personen.

Diese Versammlung scheint es als besondere Aufgabe betrachtet zu haben, in alle Länder Evangelisten zu senden. So wissen wir, daß Ulrich Trechsel und Peter Scheppach in die Pfalz gesandt wurden, daß ferner Hans Denck, Gregor Maler und Hans Beck in die Schweiz zogen, Jörg von Passau ward in das Frankenland, Leonhard Schiemer

nach Bayern und ein gewisser Johannes nach Oesterreich gesandt.

Eine ähnliche Zusammenkunft, in der Hubmeier den Vorsitz führte, fand Ende 1527 auf dem Schloß des Herrn Leonhard von Lichtenstein zu Nicolsburg in Mähren statt. Zu Straßburg wurden in den Jahren 1555 und 1557 Conferenzen abgehalten; in Letzterer waren etwa fünfzig Aelteste und Prediger aus Schwaben, Mähren, dem Elsaß, der Pfalz und der Schweiz anwesend.

Eine Anzahl Sendboten der Brüdergemeinde predigte das Evangelium auch in Nord-Deutschland und Holland. Einer ihrer Anhänger, Sicko Schneider, wurde in Leeuwarden enthauptet. Von dieser Hinrichtung und von der Standhaftigkeit Schneider's hörte Menno Simons, damals ein römischer Priester, im Jahre 1531. Verwundert forschte er in der Schrift nach und gelangte zu der Ueberzeugung, daß manche Lehren der römischen Kirche unevangelisch seien.

Menno Simons, d. h. Simon's Sohn, ist im Jahre 1492 zu Witmarsum in Friesland geboren. Im Alter von 24 Jahren wurde er katholischer Priester zu Pingjum in der Nähe seiner Heimath. Er hatte damals, wie er in seiner Schrift, betitelt „Mein Ausgang aus dem Papstthum" berichtet, noch keine Bibel berührt, aus Furcht, er möchte durch dieselbe von seinem Glauben abgeführt werden. Nicht lange nach seiner Anstellung als Priester kamen ihm Zweifel, ob Brod und Wein in der Messe wirklich des Herrn Fleisch und Blut seien. Er begann im Neuen Testament zu forschen, besonders seitdem er von den Taufgesinnten gehört hatte. Im Jahre 1535 ward er

gründlich erweckt und begann nun, wie er selbst schreibt, „in des Herrn Namen das Wort wahrer Buße vom Predigtstuhl herab öffentlich zu lehren, das Volk auf den schmalen Weg zu weisen, alle Sünden und Gottlosigkeiten, dazu alle Abgötterei und falschen Gottesdienst mit Kraft der Schrift zu strafen, dagegen den rechten Gottesdienst, Taufe und Abendmahl nach Christi Sinn und Grund offen zu bezeugen, so viel Gnade ich zu der Zeit von meinem Gott empfangen hatte. Auch habe ich einen Jeglichen vor den Münster'schen Greueln, als König, Vielweiberei, Reich, Schwert u. s. w. treulich gewarnt." Die Münster'schen Wiedertäufer hatten im Februar des Jahres 1535 auch in Friesland einen Aufruhr veranlaßt. Sie verschanzten sich im „Alten Kloster" bei Witmarsum, wurden aber bald überwältigt. Um jene Zeit oder bald darnach verfaßte Menno seine erste Schrift: „Ein ganz deutlicher Beweis aus der Schrift, daß Jesus Christus der rechte verheißene David und König ist, wider die greuliche und größte Lästerung des Johann von Leyden" (in Münster).

In seiner erwähnten Schrift: „Mein Ausgang aus dem Papstthum" erzählt Menno, daß er (am 12. Januar) 1536 seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt habe, und fährt dann fort: „Siehe, lieber Leser, also hat mich der gnädige Herr, durch die freie Gunst seiner großen Gnade, an mir elenden Sünder erwiesen, in meinem Herzen zuerst gerührt, mir einen neuen Sinn gegeben, mich in seiner Furcht gedemüthigt, mich selbst etlichermaßen erkennen gelehrt, von dem Weg des Todes abgeführet und auf den engen Weg des Lebens in die Gemeinschaft der Gläubigen, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit berufen; ihm sei Preis in Ewigkeit. Amen.

Anno 1537, mein Eingang in des Herrn Haus und Gemeine.

Ungefähr ein Jahr hernach, als ich mich mit Lesen und Schreiben*) in der Stille in des Herrn Wort übte, begab es sich, daß ihrer sechs, sieben oder acht Personen zu mir kamen, die ein Herz und eine Seele waren, in ihrem Glauben und Leben (soviel ein Mensch urtheilen kann) unsträflich, von der Welt nach dem Zeugniß der Schrift abgeschieden, dem Kreuz unterworfen, welche nicht allein von den Münster'schen, sondern auch von aller Welt Secten, Verdammniß und Greueln einen herzlichen Abscheu trugen; dieselben hielten mit vielen Leuten inständig bei mir an, im Namen der Gottesfürchtigen, die mit mir und ihnen in einem Sinn und Geist wandelten, ich möchte doch den großen, schweren Jammer und Noth der armen, bedrückten Seelen etwas erwägen (denn der Hunger sei groß, der treuen Haushalter aber sehr wenig), und mein Pfund (Matth. 25; Luc. 19), das ich vom Herrn unwürdig empfangen hatte, auf Wucher anwenden ꝛc.

Als ich dies hörte, ward mein Herz sehr bekümmert, Angst und Bangigkeit umringten mich von allen Seiten: denn auf meiner Seite sah ich meine geringe Gabe, meine große Ungelehrtheit, meine schwache Natur, meines Fleisches Blödigkeit, die ohne Maßen große Bosheit, Muthwillen, verkehrtes Wesen und Tyrannei dieser Welt, die gewaltigen, großen Secten, die Spitzfindigkeit vieler Geister und das Kreuz, welches mich, so ich anfinge, nicht wenig drücken würde; auf der andern Seite dagegen den jämmerlich großen Hunger, Mangel und Noth der gottes-

*) Aus dieser Zeit stammt ohne Zweifel sein so einfach und warm geschriebenes Büchlein: „Von der geistlichen Auferstehung und neuen oder himmlischen Geburt".

fürchtigen, frommen Kinder, denn ich sah klar genug, daß sie umherirreten wie einfältige, verlassene Schafe, die keinen Hirten haben (Matth. 9; Marc. 6).

Dem Herrn und dem Gebet der Frommen habe ich mich unterworfen.

Zuletzt, nach vielem Bitten, stellte ich mich dem Herrn und Seiner Gemeinde dar, mit diesem Bedinge, daß sie mit mir den Herrn eine Zeitlang feurig bitten sollten, daß, so es sein heiliger, wohlgefälliger Wille wäre, daß ich ihm zum Preise dienen könnte und möchte, seine väterliche Güte mir alsdann ein solches Herz und Gemüth schenken wolle, welches mir mit Paulo bezeugete: ‚Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predigte' (1 Cor. 9); wo aber nicht, daß er doch alsdann ein solches Mittel ordnen wolle, daß die Sache unterbliebe. Denn Christus spricht: ‚Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum sie bitten, das soll ihnen widerfahren von meinem himmlischen Vater; denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen' (Matth. 18).

Siehe, lieber Leser, also bin ich nicht von den Münster'schen, noch von irgend einer andern aufrührerischen Secte (wie ich gelästert werde), sondern von solchem Volk zu diesem Dienst unwürdig berufen, welche Christo und seinem Wort zu folgen willig waren, in der Furcht ihres Gottes ein bußfertiges Leben führten, ihrem Nächsten in der Liebe dienten, das Kreuz geduldig trugen, aller Menschen Heil und Wohlfahrt suchten, die Gerechtigkeit und Wahrheit liebten, vor der Ungerechtigkeit und Bosheit einen Greuel hatten 2c. Welches nun lebendige und kräftige Zeugnisse sind, daß sie nicht solche verkehrte Secten, wie sie gescholten wurden, sondern wahre, wie-

wohl der Welt unbekannte Christen waren, so man anders glaubt, daß Christi Wort wahrhaftig und sein unsträfliches, heiliges Leben und Exempel unfehlbar und recht ist. Also bin ich elender, großer Sünder vom Herrn erleuchtet, zu einem neuen Sinn bekehret, aus Babel geflohen, nach Jerusalem gezogen und endlich zu diesem hohen und schweren Dienst gekommen.

Die Liebe Gottes und meines Nächsten haben mir diesen großen und schweren Dienst aufgelegt.

Als nun obgemeldete Personen von ihrer Bitte nicht abließen und auch mein eigen Gewissen mir zusetzte, weil ich den großen Hunger und Noth sahe, wie oben erwähnt, übergab ich mich dem Herrn mit Leib und Seele, und befahl mich in seine Gnadenhand, und begann zu jener Zeit laut seines heiligen Wortes zu lehren und zu taufen, auf des Herrn Acker mit meiner geringen Gabe zu arbeiten, an seiner heiligen Stadt und Tempel zu bauen, und die zerfallenen Steine wieder zurecht zu setzen" 2c.

Von wem Menno getauft worden, als er zu den Taufgesinnten übertrat, ist nicht bekannt, im Predigtdienste soll er durch Obbe Philipps eingesetzt („befestigt") worden sein; doch ist dies nicht gut verbürgt. Sein eifrigster Mitarbeiter war von Anfang an Dirk Philipps, Obbe's Bruder, geboren im Jahre 1504, der Verfasser des trefflichen „Handbüchlein der christlichen Lehre". Gillis von Aachen war ein dritter Aeltester oder Bischof der Taufgesinnten und Menno's Mitarbeiter. Das Amt dieser Männer war ein überaus beschwerliches. Ueberall verfolgt, ihres Lebens nicht sicher, mußten sie die Brüder und Gemeinden besuchen und oft versammelten sie sich nachts auf freiem Felde oder in Gebüschen. Da wurden dann die

Lieder gesungen, welche die Märtyrer gedichtet und auf dem Wege zur Richtstätte gesungen hatten, die Bibel, wie die Briefe der gefangenen oder vertriebenen Brüder wurden gelesen, Ermahnungen gehalten, die zur Aufnahme sich Meldenden geprüft und getauft; das Brodbrechen gefeiert. Oft entgingen die so Versammelten nur mit Noth den Häschern.

Sechs Jahre lang hatte Menno in Friesland gewirkt, als auf Befehl des Kaisers Karl V., am 13. December 1542, im ganzen Lande ein Edict wider ihn veröffentlicht wurde, in welchem einem Jeglichen bei Strafe an Leib und Gut verboten wurde, Menno bei sich aufzunehmen, ihm Handreichung zu thun, mit ihm zu reden, seine Bücher anzunehmen. Dagegen wurde Demjenigen, welcher ihn der Regierung in Leeuwarden abliefern würde, 100 güldene Karolus-Gulden zugesagt, nebst Verzeihung für etwaige eigene Ketzerei ꝛc. Zu derselben Zeit erging von Ost-Friesland aus der Ruf an Menno, er möge nach Emden kommen und dort seine Grundsätze in öffentlicher Disputation vertheidigen. Viele Taufgesinnte hatten in Emden unter dem Schutze der Gräfin Anna von Oldenburg eine Zufluchtsstätte gefunden. Menno traf im Januar 1543 in Emden ein und hielt zu Ende dieses Monats ein öffentliches Gespräch mit dem reformirten Superintendenten, dem berühmten Johann a Lasco. Drei bis vier Tage währte diese Disputation; dann trennte man sich im Frieden, nachdem Menno noch versprochen hatte, seine abweichenden Meinungen innerhalb drei Monaten schriftlich zu begründen. Es erschienen daraufhin vier Schriften Menno's: Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, von den wahren Prädicanten und Gemeinden, von der christlichen Taufe

und von der Ursache seines Lehrens und Schreibens. Das „Fundamentbuch" benannt nach Menno's Wahlspruch: „Ein ander Fundament kann Niemand legen, außer dem, das gelegt ist, welches ist Jesus Christus" (1 Cor. 3, 11.), war bereits im Jahre 1539 erschienen.

Auch in Ost-Friesland wurde im Jahre 1544 ein Edict veröffentlicht, daß alle „Wiedertäufer" das Land räumen sollten. Ebenso erschien in Groningen am 31. August desselben Jahres ein kaiserliches Edict gegen die Brüder, in welchem Menno's Name ausdrücklich genannt wir. Als sich so von allen Seiten das Wetter über ihn zusammen zog, begab sich Menno noch im Jahre 1544 nach Deutschland und zwar zunächst in das Erzbisthum Köln, wo um jene Zeit der milde und tolerante Kurfürst Hermann regierte. Zwei Jahre wirkte Menno in dieser Provinz. Als aber im Jahre 1546 Erzbischof Hermann von dem Papst Paul III. in den Bann gethan und abgesetzt wurde, mußte Menno mit seiner kranken Frau Gertrude und seinen kleinen Kindern flüchten. Wohin er sich zunächst begeben und wo er in den nächsten Jahren sich aufgehalten ist unbekannt. Indessen finden wir ihn gegen Ende des Jahres 1546 in Lübeck.

Im nächsten Jahre fand eine Versammlung taufgesinnter Lehrer in Emden statt, bei welcher auch Menno, sowie die Aeltesten Obbe und Dirk Philipps, Gillis von Aachen, Heinrich van Vreen, Antonius von Köln und Andere anwesend waren. Einige Streitigkeiten wurden geschlichtet. Seit 1550 scheint Menno besonders in den Gegenden an der Ostsee bis Liefland hinauf thätig gewesen zu sein, doch wissen wir über sein Wirken in jenen Gegenden nichts Genaueres. Im Jahre 1553 treffen wir ihn in

der mecklenburgischen Stadt Wismar, wo er mehrere Disputationen mit dem reformirten Prediger Martin Mycron hatte. Menno hatte in den letzten Jahren mehrere Schriften herausgegeben; sein ausführlichstes Buch erschien gleich nach genannten Disputationen. Dasselbe ist gegen eine Schrift des Emdener reformirten Predigers Gellius Faber wider die Taufgesinnten gerichtet. In diesem Buche wird Menno bisweilen recht heftig und bitter, dagegen ist seine, wenige Monate später erschienene Schrift über die Menschwerdung Christi gegen eine von a Lasco gegen ihn herausgegebene Abhandlung, in milderem Tone abgefaßt.

Zu Wismar fand im Jahre 1554 eine Versammlung taufgesinnter Prediger statt. Als am Sonntag nach dem ersten August des folgenden Jahres die nordischen Hansestädte ein neues scharfes Edict gegen die „Sacramentirer und Anabaptisten" erließen, mußte auch Menno flüchten. Er wanderte nach Holstein, wo der Graf Bartholomäus von Ahlefeldt auf seinem Gute Fresenburg bei Oldesloe den heimathlosen Taufgesinnten Niederlassung und freie Religionsübung gestattete. Hier ließ er sich in dem Dorfe Wüstenfelde nieder, wo er eine eigene Druckerei für seine Schriften einrichtete. Bald entstand in der Herrschaft Fresenburg eine ansehnliche Taufgesinnten-Gemeine.

Als Menno nach Wüstenfelde kam war er etwa 62 Jahre alt. Bereits stellten sich Altersbeschwerden ein, doch verfaßte er hier noch mehrere Schriften. Auch das „Fundamentbuch" wurde im Jahre 1558 neu herausgegeben. Am 13. Januar 1559 ging der müde Pilger im Alter von 66 Jahren zur Ruhe seines Herrn ein und wurde in seinem eigenen Gehöfte begraben. „Unter unbeschreiblichen Müh-

seligkeiten und mit unermüdlicher Geduld" (Kurtz) hatte er mit großem Erfolg gearbeitet. Die Gemeinden in den Niederlanden und Norddeutschland haben ihm viel zu verdanken.

Die Gemeinden im heutigen Oesterreich nahmen etwa um 1536 oder später den Namen „Huterische Brüder" an, nach Jakob Huter aus Tyrol. Huter predigte und lehrte zuerst in seinem Vaterlande. Im Jahre 1529 kam er nach Mähren (heute eine österreichische Provinz) und wirkte von nun an abwechselnd hier und im Tyrol. In letzterem Lande wurde er endlich gefangen genommen und zu Innsbruck grausam gemartert und verhöhnt; „da er aber beständig und redlich als ein christlicher Held in seinem Glauben beharrte, ward er nach viel erduldeter Tyrannei von den Pilatuskindern zum Tode verurtheilt. Wie man ihn zum Feuer führte, sprach er: ‚Nun kommt her, ihr Widersprecher, lasset uns den Glauben im Feuer probiren. Dieses Feuer schadet meiner Seele so wenig, als der brennende Ofen dem Sadrach, Mesach und Abednego.' Also ist er lebendig in den Scheiterhaufen gesetzt und verbrannt worden. Dabei viel Volks gewesen und seine Redlichkeit, Geduld und Beständigkeit gesehen hat. Dies geschah am Freitag vor der ersten Fastenwoche [3. März] des [15] 36. Jahres. Er hat seinen Glauben und Lehre mit seinem Blut bezeugt, wie's denn gemeiniglich allen Knechten Gottes gegangen ist bei der Welt, und den Aposteln Jesu Christi."

In Mähren genossen die Brüder hauptsächlich unter dem Schutze des Herrn von Lichtenstein, des Freundes Hubmeiers Schutz und Duldung. Allerdings blieben auch hier, besonders in den Jahren 1526—54 schwere Heim-

suchungen und Verfolgungen nicht aus, dennoch konnten die Verfasser der „Chronikeln" die Jahre 1554—65 „die gute Zeit" und 1565—92 „die goldene Zeit der Gemain" nennen, in welcher die Zahl der Brüder auf 15,000 stieg. Mit dem Jahre 1592 beginnt jedoch „des Trübsals Wiederkehr" und von 1622 an mehrten sich die Drangsale und Verfolgungen in solcher Weise, daß in den folgenden Jahren viele Gemeinden eingingen. Bis 1592 waren Täufer aus allen umliegenden Ländern nach Mähren geflüchtet. Mähren wurde, wie Dr. J. H. Kurtz, ein hervorragender lutherischer Kirchenhistoriker sagt, zum Bergungsort „für die hartbedrängten und wie gehetztes Wild flüchtig und obdachlos umherirrenden Täufer".

Die Gemeinden in Mähren hatten ihren Blüthezustand zum großen Theile den von Gott gesegneten, auswärts sowohl wie daheim gemachten Anstrengungen zur Ausbreitung ihrer Grundsätze zu verdanken. „Denn die Zeugen der Wahrheit und die Boten Gottes gaben kräftiglich und standhaft dem Wort des Herrn Zeugniß, beide mit Leben und Tod, mit Worten und mit Werken, und redeten gewaltiglich von dem Reich Gottes, und daß sich Jedermann bessern solle, Buße thun, bekehren und abwenden von der Eitelkeit dieser Welt und von ihrem ungerechten, sündlichen, lasterhaften und muthwilligen Leben, und sich begeben zu dem lebendigen Gott, ihrem Schöpfer und zu Jesu Christo, ihrem Heiland und Seligmacher. Zu welchem allen gab Gott auch großen Segen und Gnad, sein Werk freudig zu handeln und zu treiben. Welches aber zu keiner Zeit ohne große Trübsal und Leiden zuging, sondern alleweg viel Bluts gekostet hat, so darunter ist vergossen in vielen Ländern, Städten und Märkten um des Glaubens

und des Zeugnisses Jesu Christi, ja um der göttlichen Wahrheit willen". Die reisenden Prediger des Evangeliums standen in beständiger Lebensgefahr, fast Alle hatten Verfolgungen und Gefängniß zu erdulden und Viele wurden hingerichtet. Dennoch waren ihre Erfolge erstaunlich. In einem Jahre, 1586, traten in Baiern allein sechshundert Personen zu den Brüdern über, die alle nach Mähren flüchteten, da in Baiern „das Laster des Wiedertaufs" mit dem Feuertode bestraft wurde.

An manchen Orten hatten die Brüder öffentliche Religionsgespräche mit ihren Gegnern. So fand am 1. Juli 1532 zu Zofingen im Kanton Bern ein Gespräch statt zwischen sechs reformirten Prädikanten und fünf Täufern. Das Protokoll, daß sehr wichtig und interessant ist, wurde vom Berner Rath (der Obrigkeit) dem Druck übergeben.

Auf Anordnung des Pfalzgrafen Otto Heinrich fand im Jahre 1557 ein Religionsgespräch zu Pfeddersheim in der Pfalz zwischen Täufern und reformirten Theologen statt. Pfalzgraf Friedrich berief die Täufer im Mai 1571 zu einem großen Gespräch nach Frankenthal, das mehrere Wochen dauerte, aber nicht den gewünschten Erfolg hatte. Einer der Brüder, der sich an diesem Gespräch betheiligte, ist Hans Büchel, wahrscheinlich derselbe der eine nicht geringe Anzahl der Lieder im „Ausbund" gedichtet hat. Das Protokoll der Verhandlungen wurde von den reformirten Prädikanten, jedoch nicht in seiner ursprünglichen Form, wie aus dem Vorwort zu ersehen ist, dem Druck übergeben.

Verfolgungen.

Tausende der Brüder starben den Märtyrertod. Thielemann J. van Braght erzählt im „Märtyrerspiegel" die Leidensgeschichte von etwa 900 namentlich aufgeführten Märtyrern zwischen den Jahren 1524 – 1672. Dazu kommen etwa 1000 hingerichtete Personen, über welche er nur einzelne Notizen hat erfahren können, zumal Frauen, Mädchen und Jünglinge. In Tyrol und Goerz schätzt ein gleichzeitiger Chronist die Zahl der Getödteten bereits im Jahre 1531 auf eintausend. Zu Ensisheim, am Sitz der vorderösterreichischen Regierung zählt Sebastian Frank deren sechshundert. Zu Linz wurden in sechs Jahren dreiundsiebenzig verbrannt, ertränkt oder enthauptet. Aus der Pfalz erzählt eine alte zuverlässige Chronik, daß um's Jahr 1529 „der Pfalzgraf Ludwig in kurzer Zeit auf des Kaisers Mandat bei die viertehalbhundert habe hinrichten lassen um des Glaubens willen". „Sonderlich sein Burggraf zu Alzei," fügt der Chronist hinzu, „mit Namen Dietrich von Schönberg ließ ihrer Viel zu Alzei in der Stadt köpfen, ertränken und tödten".

„Im Jahre 1528 in der ersten Fastenwoche," berichtet das Chronikel der Huterischen Brüder, „hat der König Ferdinandus den Profoß in Oesterreich geschickt, der hat Etliche in das Gefängniß gebracht, und wo er Jemand [der ein Bruder war] im Feld auf der Straße ergriffen hat, den hat er enthaupten lassen; aber in den

Dörfern hat er die, die nicht wollten vom Glauben abstehen, an die Thürsäulen gehängt". „Gleich um diese Zeit hat der König Ferdinand einen Profoß mit Namen Aicheln nach Schwaben oder Würtemberger Land geschickt, der viel unschuldiges Blut vergossen hat. Den Martelhof hat er mit Männern, Jünglingen und Jungfrauen ungefähr bei die zwanzig Personen mit sammt ihren Dienern verbrannt." Im Jahre 1528 ist eine große Summe der Gläubigen umgebracht worden im Gufedauner Gericht zu Klausen, Brixen, Sterzing, Botzen, Neumarkt, Kaltern, Steinach im Innthal, Imbst, Petersberg, Stams, Innsbruck, Hall, Schwaz, Rottenburg, Kufstein und Kitzbichel, durch Feuer, Wasser und Schwert."

Seit 1528 ließ der schwäbische Bund durch 400, später durch 800 und 1000 bewaffnete Reiter alle Bundesgebiete durchstreifen und die Hauptleute der Compagnien erhielten Vollmacht, die ergriffenen Täufer sofort und ohne Urtheil und Rechtsspruch vom Leben zum Tode zu bringen und entsetzlich war das Blutbad welches unter den Brüdern angerichtet wurde.

Herzog Wilhelm von Baiern gab den furchtbaren Befehl: „Wer widerruft, den soll man köpfen, wer nicht widerruft, den soll man verbrennen". Daraufhin wurden in Baiern in wenigen Jahren 57 Personen als Täufer verbrannt.

Nachdem bereits am 4. Januar 1528 ein kaiserlicher Erlaß erschienen war, daß jeder Taufgesinnte, sowie alle Eltern welche ihre Kinder nicht rechtzeitig zur Taufe brächten, nach geistlichem und weltlichem Rechte dem Tod ververfallen seien, faßte der Reichstag zu Speier im Jahre 1529 den Beschluß, „daß alle und jede Wiedertäufer

und Wiedergetaufte, Manns- und Weibspersonen verständigen Alters vom natürlichen Leben zum Tode mit Feuer, Schwert oder dergleichen nach Gelegenheit der Personen ohne vorhergehende Inquisition [Untersuchung] der geistlichen Richter gerichtet oder gebracht werden sollen". Es ist merkwürdig, daß die protestantischen sowohl als die katholischen Mitglieder des Reichstags ihre Zustimmung zu diesem Beschluß gaben.

Leonhard Kaiser, ein gelehrter Mann, wurde im August 1527 zu Schärding bei Passau hingerichtet. Luther nennt ihn in der unrichtigen Annahme, daß Kaiser als Lutheraner gestorben sei, einen „heiligen Märtyrer". Georg Wagner von Emmering, ein „unklagbarer, frommer Mann", und Hans Feyrer, nebst mehreren ihrer Brüder, starben in demselben Jahr zu München den Märtyrertod. Martin Maller wurde im Jahre 1531 zu Schwäbisch-Gmünd mit 16 Genossen gerichtet. Um Ostern 1528 ward Thomas Waldhauser mit zwei Anderen zu Brünn verbrannt. Zu Bruck in Steiermark wurden neun Männer enthauptet und drei Frauen ertränkt. In 1527, dem Todesjahre Manz's, sind weitere 11 Personen in der Schweiz gerichtet worden. Am 25. April 1528 fand die erste Hinrichtung in der protestantischen Stadt Augsburg statt; Johannes Leupold ward als Täufer enthauptet. Im Jahre 1531 betrug die Zahl der Getödteten in Augsburg bereits zwölf.

In Eßlingen leitete Ambrosius Blaurer, der Freund und Schüler Zwingli's, die Verfolgung; in Tübingen wurden im Jahre 1536 sechs Frauen verbrannt, in Kaufbeuren fünf Männer enthauptet, in Böblingen sieben Personen gerichtet. Auch in Stuttgart und Kirchheim und

Pforzheim wurden Täufer getödtet. In einer Verfügung der Obrigkeit in Zürich, Schweiz, die bekanntlich dem Zwingli gänzlich ergeben war, heißt es: Man wolle die gefangenen Täufer „also im Thurm ersterben und faulen lassen" (das Wort „faulen" ist wieder gestrichen worden).

S. W. Pennypacker sagt: „Die Mennoniten in der Stadt Antwerpen können nahezu so viele Märtyrer aufweisen als Protestanten unter der Regierung der blutigen Maria in England getödtet worden sind." R. v. Liliencron hat die Märtyrerlieder der lutherischen Kirche und der Taufgesinnten-Gemeinde zusammengestellt; es giebt drei lutherische (auf vier Märtyrer) und 62 täuferische (auf 300 Personen).

Leonhard Schiemer (hingerichtet in 1528) singt von den Verfolgungen:

Dein' heilig' Stadt han sie zerstört,
Dein'n Altar umgegraben,
Dazu auch Deine Knecht' ermord't,
Wo sie's ergriffen haben.
Nun wir allein, Dein Häuflein klein,
Sind wenig überblieben,
Mit Schmach und Schand' in alle Land'
Verjaget und vertrieben.

Wir sind zerstreut gleichwie die Schaf',
Die keinen Hirten haben.
Verlassen unser Haus und Hof
Und sind gleich den Nachtraben,
Der sich auch oft hält in Steinkluft;
In Felsen und Steinklüften
Ist unser G'mach, man stellt uns nach,
Wie Vögeln in den Lüften.

Wir schleichen in den Wäldern um,
Man sucht uns mit den Hunden,
Man führt uns als die Lämmlein stumm
Gefangen und gebunden,

Man zeigt uns an vor Jedermann,
Als wären wir Aufrührer,
Wir sind geacht't wie Schaf' zur Schlacht,
Als Ketzer und Verführer.

Viel' sind auch in den Banden eng,
An ihrem Leib verdorben,
Etliche durch die Marter streng
Umkommen und gestorben
Ohn' alle Schuld; hie ist Geduld
Der Heiligen auf Erden;
Wir müssen all' durch viel Trübsal
Also probieret werden.

Man hat sie an die Bäum' gehenkt,
Erwürget und zerhauen,
Heimlich und öffentlich ertränkt
Viel' Weiber und Jungfrauen;
Die haben frei ohn' alle Scheu
Der Wahrheit Zeugniß geben,
Daß Jesus Christ die Wahrheit ist,
Der Weg und auch das Leben.

Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
Ist gar unsinnig worden;
Viel' Lügen sie auf uns erdicht't;
Mit Brennen und mit Morden
Thut sie uns bang. O Herr, wie lang
Willst Du noch dazu schweigen?
Nicht' den Hochmuth, der Heil'gen Blut
Laß vor Dein'm Thron aufsteigen!

Wie köstlich ist der Heil'gen Tod
Vor Deinem Angesichte!
D'rum haben wir in aller Noth
Ein' tröstlich Zuversichte
Zu Dir allein; sonst nirgend kein
Trost, Fried' noch Ruh' auf Erden,
Wer hofft auf Dich wird ewiglich
Nimmer zu Schanden werden.

O Herr, kein' Trübsal ist so groß,
Die uns von Dir abkehre;
So bitten wir ohn' Unterlaß
Durch Christum, unsern Herren,
Den Du uns hast zu einem Trost
Aus Deiner Gnaden geben,
Der uns zeigt an die schmale Bahn,
Den Weg und auch das Leben.

Glorie, Triumph sei Dir gesagt,
All' Ehr' sei Dir auch geben
Von nun an bis in Ewigkeit;
Dein' Gerechtigkeit daneben
Bleib' allezeit gebenedeit
Das Volk Dein'm heil'gen Namen
Durch Jesum Christ, der künftig ist,
Die Welt zu richten. Amen.

Der jeweilige Verfasser des großen „Geschichtsbuches unserer Gemein" giebt ein Verzeichniß der Märtyrer vom Jahre 1524 an und fährt dann fort: „Diese, welche wir zu einer neuen Wolke Zeugen um uns haben und zu einer vorgehenden Feuersäule des Nachts, solche Bekenner des Glaubens und christliche Helden der Wahrheit Gottes, nämlich Männer und Weiber, Knechte und Jungfrauen, Alte und Junge, Lehrer und Zuhörer (in denen wir sehen, daß Gott zu diesen letzter Zeit Seine Gnade und Kraft sowohl ausgießt und mittheilt als zur vorigen), sind mit allerlei Marter und Tod hingerichtet worden.

Etliche hat man zerreckt und zerstreckt, daß sie an der Marter gestorben sind, Etliche zu Asche und Pulver verbrannt, Etliche an Säulen gebraten, Etliche mit glühenden Zangen gerissen, Etliche in Häusern versperrt und alles mit einander verbrannt, Etliche an die Bäume gehängt, Etliche aber mit dem Schwert hingerichtet, er-

würgt und zerhauen, Vielen Knebeln in den Mund gelegt und die Zunge verbunden, daß sie nicht sollten reden können oder sich verantworten, und also zum Tode geführt. Wie die Lämmer führte man sie häuflingen zur Schlacht und zur Metzig und ermordete sie nach des Teufels Art und Natur, der ein Mörder ist von Anfang.

Manche Weibspersonen hat man in's Wasser gestoßen, wieder heraus genommen und gefragt, ob sie abstehen wollten; als sie aber hart bestanden, alsdann ertränkt und versenkt. Die biblischen Bücher hat man etlicher Orte auf's Höchste verboten und an manchen Orten dieselben verbrannt, nach der Weise des gottlosen Königs Antiochi; auch Etliche erwürgt, bei denen man sie gefunden hat.

Andere hat man in finsteren Thürmen, da sie des Tages beraubt waren, verhungern lassen. Andere sind in tiefen Löchern unter den Fledermäusen, Martern und Ungeziefer gelegen, darinnen sie verfaulen mußten und in den engen Banden verderben. Viele hat man vorher, ehe man sie tödtete, lang mit Wasser und Brod gespeist, Viele mit Hunger gepeinigt. Etliche, die man zu jung geachtet zum Richten, hat man gebunden und greulich mit Ruthen geschlagen, wie dem Bruder Hans Mändl, als er noch ein Jüngling gewesen und zu Sterzing gefangen wurde, ergangen ist. Desgleichen auch der Anna Tuchmacherin in der Grafschaft Tyrol geschehen, die eine Schwester war bei sechzehn Jahren. Dennoch sind solche alle getrost und freudig bestanden, hat sie alles nicht mögen bewegen von ihrem Glauben noch von der Liebe Gottes in Christo Jesu, unserem Herrn Vielen hat man große Geschenke und Reichthümer verheißen, so sie abstehen wollten, Vielen herrliche Pfründen, Vielen Gewalt und Aemter.

Mit Vielen hat man sehr wunderbarlich handiret, seltsam und unerhört, oft Tag und Nacht, mit großer Listigkeit und Schalkheit, auch mit viel süßen und glatten Worten, durch Mönche und Pfaffen, durch Doctoren der Schrift, mit viel falscher Lehr und Zeugniß, mit viel Trotzen und Drohen, auch mit Lügen und greulicher Lästerung, das sie aber nicht verzagt machte.

Etliche, so in solchen schweren Gefängnissen gelegen, haben ihrem Gott Lobgesänge gesungen, als die in großen Freuden gewesen. Etliche, so sie heraus zum Tod und zur Richtstätte geführt wurden, haben desgleichen, als die auf eine Hochzeit dem Bräutigam entgegen gingen, fröhlich aufgesungen mit erhobener Stimm. Andere haben die zusehenden Menschen und die Menge des Volks auf's Treueste und Höchste zur Buße und Besserung ermahnt. Andere, die verkürzt waren und die Wassertaufe nicht erlanget, eilten dennoch zur Taufe des Bluts, sich damit taufen zu lassen um der Wahrheit Gottes willen auf ihren lebendigen Glauben. Kein Mensch auf Erden mocht' ihnen die Wahrheit mehr entnehmen aus ihrem Herzen, also eifrige Liebhaber Gottes waren sie. Sie wollten lieber des allerbittersten Todes sterben, sie wollten lieber zehn Mal den Tod leiden, als die erkannte Wahrheit verlassen. Sie wollten keine Herrlichkeit, kein Königreich, ja der ganzen Welt Wollust und Güter nicht nehmen, daß sie abstehen sollten von ihrem Glauben in Christo, darum daß sie desselben einen Grund und Sicherheit hatten.

Aus welchem unschuldig vergossenen Christenblut allenhalben Christen erwachsen sind und Glaubensgenossen an allen den Orten hin und wieder; ohne Frucht gings nicht ab. Viele wurden dadurch bewegt, ihm nachzudenken

und auch ihr Leben, Sinn und Trachten auf's Künftige zu stellen, also daß man sie zuletzt (wie in der Grafschaft Tyrol geschehen), an viel Orten nimmer öffentlich richten wollte, sondern hat sie heimlich gerichtet und bei Nacht, daß es nicht viel Volks sehe, höre oder wisse, auch etwa nimmer an den gewöhnlichen Richtstätten, sondern an anderen Orten, weil sie sie unredlich tödteten und unschuldig verurtheilten, auch etwa ohne alles Urtheil, ganz mörderisch.

An etlichen Orten warf man alle Gefängnisse und Thürme voll (wie denn der Pfalzgraf am Rheinstrom that) gedachte nun das Feuer Gottes mit Gewalt zu löschen und zu dämpfen; so fangen sie im Gefängniß und waren fröhlich, daß den Feinden selbst und vielmehr Angst ward, und nicht wußten, was sie mit ihnen anheben sollten.

Auch sind Viele, Etliche kürzer, Etliche länger, Etliche zu vielen Jahren in Thurm und Gefängniß gelegen, haben alle Marter und Pein erduldet. Man hat ihnen etwa Löcher durch die Backen gebrannt und sie frei gelassen. Ein Theil ist redlich wieder auskommen durch Hilfe Gottes, Etliche durch wunderbarliche und sonderliche Mittel und Anschickung Gottes.

Die Uebrigen, so dem allen entronnen sind, hat man verjagt und vertrieben von einem Land in's andere, von einem Ort zum andern. Mußten gleich sein wie die Eulen und Nachtraben, die bei Tag nicht wandeln dürfen. Mußten oftmals heimlich in Felsen und Steinklüften, in wilden Wäldern, in Graben und Löchern der Erden sich aufhalten und verkriechen. Man suchet sie mit Hunden und Schergen, stellet ihnen nach wie den Vögeln in der Luft, damit man sie greife; und das ohne alle Schuld, ohne alle Uebelthat, die Niemand Leid oder Schaden thaten, noch zu thun begehrten.

Es gingen allenthalben kaiserliche, königliche und fürstliche Mandate, Gebote und Verbote aus, man solle sie nirgends leiden noch dulden, sondern ausrotten und vertilgen, auch weder hausen noch herbergen; welcher Tyrannen und Pilatuskinder viel, so solchem Mord und Trübsal der Frommen ausgeübt, vielmals mit großem Schrecken gestraft wurden.

Da hat sich bestätiget, was Christus im Evangelium spricht: Ihr müsset gehasset werden von allen Menschen, item: Sie werden euch in den Bann thun, es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.

Wenn nun unser Herr Jesus Christus kommen wird mit viel tausend Engeln, Gericht zu halten an seinem großen Tag, da wird die Erde das Blut, daß sie verschluckt hat, nimmer verbergen; wenn das Meer geben wird die Todten, die darinnen sind, und die da zu Asche und Pulver verbrannt sind worden, wieder auferstehen und hervorgehen werden, das wird alsdann ein anderes Gericht sein als jetzt die Welt führt. Da werden die Mandate der Könige aus sein und nimmer gelten, noch etwas mehr geachtet werden. Der Fürst wird nimmer Fürst sein, der Herr nimmer Herr, da werden sie sehen, in wen sie gestochen haben, die jetzt über das Gewissen (darin Gott allein wohnen will) und über den Glauben (der allein Gott zugehört), herrschen und regieren wollen. Da werden sie anheben zu bekennen und zu klagen: Ach wie sind wir so thöricht gewesen. Siehe wie sind diese Leute gezählt unter die Kinder Gottes und haben ihr Theil mit den Frommen, men, wie das Buch der Weisheit davon sagt, im fünften Kapitel." (Etwas gekürzt).

Die Verfolger waren erstaunt über die Standhaftigkeit und Freudigkeit, mit welcher diese Leute in den Tod gingen. Die „Geschwistriget" selbst aber fanden solche Freudigkeit ganz natürlich. Gefragt, woher es komme, daß sie so fröhlich dem Tod entgegen gingen, wie eine Braut dem Bräutigam auf der Hochzeit, antworteten sie: „Sie haben vom Wasser, das da fließt aus dem Heiligthum Gottes, ja aus dem Bronnen des Lebens getrunken und davon ein Herz bekommen, das vom Menschensinn und Verstand nicht vermag begriffen zu werden. Sie haben empfunden, daß Gott ihnen das Kreuz tragen hilft, und haben die Bitterkeit des Todes überwunden. Das Feuer Gottes brannte in ihnen. Sie hatten ihr Zelt nicht hier auf Erden, sondern dort in der Ewigkeit aufgeschlagen, und hatten einen Grund und Sicherheit ihres Glaubens. Der Engel des Herrn hat seinen Spieß vor ihnen geschwungen, also, daß ihnen der Helm des Heils, der goldene Schild David's nicht hat können abgeschlagen werden. Sie haben das Horn in Zion blasen hören und haben es wohl verstanden, um deßwillen haben sie alle Marter und Pein zurückgeschlagen und sich nicht darob entsetzt. Ihr heilig Gemüth hat die Dinge, so in der Welt vorgehen einem Schatten gleich geachtet, denn sie waren größerer Dinge vergewisset. Sie waren also von Gott erzogen, daß sie überall nichts kannten, nichts suchten, nichts wollten, nichts liebten, denn das ewige himmlische Gut allein. Deßhalb haben sie mehr Geduld gehabt in ihren Leiden, als die Feinde in ihrem Peinigen".

Es ist sehr wohlthuend, einige, wenn auch nur ganz vereinzelte, Stimmen gegen die Verfolgungen zu hören. Katharina Zell, Gattin des Straßburger Reformatoren

Matthäus Zell, die mit Luther und anderen gelehrten Männern Briefwechsel unterhielt und als geistreiche Frau damals in weiten Kreisen bekannt war, redet die Prediger der protestantischen Kirchen folgendermaßen an: „Die armen Täufer, da ihr so grimmig zornig über sie seid und die Obrigkeit allenthalben über sie hetzet, wie die Jäger die Hunde auf ein Wildschwein oder Hasen, die doch Christum den Herrn auch mit uns bekennen — soll man sie gleich darum verfolgen und Christum in ihnen, den sie doch mit Eifer bekennen, und viele unter ihnen bis in das Elend, Gefängniß, Feuer und Wasser bekannt haben? Lieber gebet euch die Schuld, daß wir in Lehr und Leben Ursach sind, daß sie sich von uns trennen. Wer Böses thut, den soll die Obrigkeit strafen, den Glauben aber nicht zwingen und regieren, wie ihr meinet; er gehört den Herzen und Gewissen zu, nicht dem äußerlichen Menschen. — Das hat der alte Matthäus Zell nicht gethan, sondern die Schafe gesammelt, nicht zerstreut; hat auch in solches nie gewilligt, sondern mit traurigem Herzen und großem Ernst, da es die Gelehrten auch einmal also bei der Obrigkeit anrichteten, öffentlich von der Kanzel und im Convent der Prediger gesagt: Ich nehme Gott, Himmel und Erdreich zu Zeugen an jenem Tag, daß ich unschuldig will sein an dem Kreuz und Verjagen dieser armen Leute". —

Johannes Odenbach, ein Geistlicher aus Moscheln unter Landsberg sagt im Jahre 1528 in seinem Buche „Sendbrief und Rathschlag an verordnete Richter über die armen Gefangenen zu Alzey, so man nennet Wiedertäufer": „Diebe, Mörder und Böswichter habt ihr barmherziger im Gefängniß gehalten, als

dieſe Armen". „Sie haben ſich Gott zu Ehren und Niemands zu Leid um geringen Irrthums willen zum zweiten Mal taufen laſſen." Die Menſchen werden ſagen: ‚Siehe mit welch großer Geduld, Liebe und Andacht ſind dieſe frommen Leute geſtorben, wie ritterlich haben ſie der Welt widerſtrebt, man hat ſie mit Wahrheit nicht überwunden, ihnen iſt Gewalt geſchehen und ſie ſind heilige Märtyrer Gottes'. „Auch unter euch ſind viele", ruft er den Verfolgern zu, „die Chriſtum und die Wahrheit heimlich bekennen, und wenn die gewaltige Welt ſie bekennte, ſo würden ſie ſich bald bereden laſſen". — Solche Warnungen blieben jedoch fruchtlos.

Neuere Geschichte.

Nach dem dreißigjährigen Krieg, im westfälischen Frieden (1648) wurde Lutheranern und Reformirten sowohl als Katholiken Religionsfreiheit zugesichert, nicht aber den Mennoniten, welche ihren Grundsätzen gemäß sich nicht an dem Religionskriege betheiligt hatten; die Bedrückungen derselben dauerten fort. Daher wurde es von Vielen mit Freuden begrüßt, als der bekannte Quäker Wilhelm Penn, der auf seiner zweiten Reise in Deutschland im Jahre 1677 unter den Mennoniten in der Pfalz gepredigt hatte, allen Unterdrückten und Verfolgten in seiner neuen Provinz Pennsylvanien in Amerika einen Zufluchtsort anbot. Am 6. October 1683 langten die ersten Mennoniten in Philadelphia an und ließen sich in demselben Jahre in Germantown nieder. Bald kamen größere Zuzüge, hauptsächlich aus der Pfalz. Da die Mennoniten in letzterem Lande meist arm waren, wurden sie von ihren Brüdern in Holland und von den „Freunden" oder Quäkern in England mit Reisegeld versehen. Die Auswanderung der Mennoniten von Europa nach Amerika hat seitdem nie ganz aufgehört. Diejenigen, welche im vorigen Jahrhundert einwanderten, ließen sich im östlichen Pennsylvanien, hauptsächlich in Lancaster County nieder, während die in diesem Jahrhundert Angelangten sich im westlichen Pennsylvanien, Ohio und

anderen Staaten ansäßig machten. In 1800 wanderten die ersten Mennoniten von Pennsylvanien nach Canada aus; etwa um dieselbe Zeit wurden die ersten Mennoniten-Ansiedlungen in Virginien gegründet. Von Pennsylvanien, Virginien und Canada haben sich die Gemeinden in den letzten fünfzig Jahren über viele Staaten der Union, besonders über die westlichen Staaten ausgebreitet. In Germantown (heute ein Theil der Stadt Philadelphia) wurde im Jahre 1708 ein mennonitisches Versammlungshaus erbaut, wahrscheinlich das erste in Amerika.

Im Jahre 1622 begannen wieder die großen Verfolgungen der Taufgesinnten in Mähren. Viele kamen um; die Uebergebliebenen flüchteten nach Ungarn und Siebenbürgen. Bald begannen auch hier die Drangsale: Allenthalben waren „Jessowitter" (Jesuiten) bei der Hand, sie zu bekehren, und da dies nicht gelang, sie zu zerstören, zu verjagen oder zu vernichten. Die Gemeinden schrumpften immer mehr zusammen, bis endlich in den Jahren 1757—1762 die übergebliebenen Familien unter unsäglichen Beschwerden nach dem südlichen Rußland flüchteten, wo sie sich zu Wirschenka niederließen. Hier kam ihre Gemeinde nochmals zur Blüthe. Nachdem Kaiser Josef II. sein berühmtes Toleranzedict, welches allen Protestanten in seinen Staaten freie Religionsübung zusicherte, veröffentlicht hatte, wagten mehrere der in Ungarn Zurückgebliebenen, sich wieder zu dem Glauben ihrer Väter zu bekennen. Sie hatten die Hoffnung, daß die proklamirte religiöse Duldung auch ihnen zu Gute kommen werde, sahen sich aber bald bitter getäuscht. Darauf flüchteten sie ebenfalls nach Südrußland.

Daß dem Kaiser die wahren Grundsätze dieser Leute unbekannt waren, liegt auf der Hand, denn er gab zu ungefähr derselben Zeit den Mennoniten in der Pfalz die Einladung, sich in Galizien niederzulassen.

Von Wirschenka zog die Gemeine, als ihnen ihre Freiheiten genommen wurden, im Jahre 1802 nach Raditschawa und von da in 1842 nach der Molotschna. Hier wohnte sie 29 Jahre, während welcher Zeit kein Todesfall vorgekommen ist. In den Jahren 1874—79 wanderten alle Gemeinden, sechs an der Zahl, nach Süd-Dakota, Amerika aus.

Im August 1786 lud die Kaiserin Katharina II. von Rußland die Mennoniten in Preußen, deren Freiheiten ziemlich beschränkt waren, ein, nach Südrußland auszuwandern. Sie sollten daselbst für alle Zeiten volle religiöse Freiheit genießen. Viele folgten dem Rufe. Der erste Transport von 228 Familien langte am 20. Juli 1789 an seinem Bestimmungsorte am Dniepr im Gouvernement Taurien an. Die neuen Ansiedler hatten auf den russischen Steppen, die den amerikanischen Prairien gleichen, mit vielen Widerwärtigkeiten und Nöthen zu kämpfen. In den Jahren 1803—4 folgten 304 Familien, und in den folgenden 15 Jahren noch über 300 Familien, die sich alle längs des Flußes Molotschna niederließen. Auch an der Wolga (1853) auf der Halbinsel Krim (1862) und am Kuban entstanden Kolonien. Der Zuzug aus Preußen hörte bis 1870 nie ganz auf.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Jahre 1871 in den Kolonien die Nachricht, daß im russischen Reiche die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden solle. Die deutschen Kolonisten, Mennoniten sowohl wie Lutheraner

sollten nach Verlauf von 10 Jahren zum Dienst in der Armee herangezogen werden. Viele Mennoniten rüsteten zur Auswanderung nach Amerika. Mehrere tausend Familien verließen in den Jahren 1873—76 die alte Heimath und traten die Reise nach der neuen Welt an. Sie ließen sich in Kansas, Nebraska, Minnesota und Süd-Dakota in den Vereinigten Staaten und in Manitoba, Canada nieder. Nachdem die Auswanderung bereits begonnen hatte, kam die rußische Regierung den Mennoniten mit diesem Anerbieten entgegen: Die Mennoniten sollten nicht gezwungen werden, Waffen zu tragen, sondern statt des Dienstes in der Armee mehrere Jahre in den Kronsforsteien dienen. Dennoch zogen noch Viele nach Amerika.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden.

In Deutschland sind ungefähr 80 Mennoniten-Gemeinden mit wenigstens 21,000 Seelen. Die Gemeinden in den Städten sowie eine Anzahl Landgemeinden haben sich zu einer allgemeinen Conferenz vereinigt, der „Vereinigung mennonitischer Gemeinden in Deutschland". Eine andere Conferenz ist bekannt unter dem Namen „Badisch-würtembergisch-baierischer Gemeindeverband". Die Zeitschriften sind: „Gemeindeblatt", herausgegeben in Reihen bei Sinsheim, Baden, und „Mennonitische Blätter", die in Hamburg erscheinen. Die Gemeinden haben eine Hochschule in Weierhof, Pfalz. Beide genannte Conferenzen senden Reiseprediger oder Evangelisten aus, welche die einzelnen Glieder und Gemeinden zu besuchen und theilweise auch außerhalb der Gemeinden das Evangelium zu verkündigen haben. Die Prediger der Stadtgemeinden und weniger Landgemeinden beziehen feste Gehälter.

In der Schweiz besteht seit kurzem eine allgemeine Conferenz der Mennoniten-Gemeinden. Ihr Organ ist der „Zionspilger", der in Langnau, Canton Bern, herausgegeben wird. Sie stehen in enger Verbindung mit den süddeutschen Gemeinden. Zahl der Gemeinden: Neun, mit etwa 1500 Seelen.

In Frankreich sind sechs Gemeinden mit etwa 1000 Seelen. Obgleich einige derselben seit wenigstens 140 Jahren bestehen, wird in ihren Versammlungen doch deutsch gepredigt.

Gegenwärtig sind in Galizien, Oesterreich, fünf Gemeinden, welche um das Jahr 1786 von der Pfalz dahin auswanderten. In den Jahren 1881—86 verminderte sich die Zahl ihrer Mitglieder beträchtlich, da etwa die Hälfte derselben nach Amerika auswanderte, wo sich die Mehrzahl bei Butterfield, Minn., niederließ. Seelenzahl: Etwa 500.

In Russisch-Polen sind mehrere Gemeinden mit mehr als 500 Seelen.

In Rußland sind etwa dreißig Gemeinden mit nahezu 45,000 Seelen. Die Gemeinden befinden sich in blühendem Zustande. Sie gehören fast sämmtlich zur allgemeinen mennonitischen Bundes-Conferenz. Die südrussischen Mennoniten wohnen alle in Dörfern. Beinahe jedes der 175 Dörfer hat eine Schule, wo den Gesetzen des Landes gemäß in der russischen sowohl als in der deutschen Sprache Unterricht ertheilt wird. Gepredigt wird nur in deutscher Sprache. Die Gemeinden haben vier „Centralschulen", wo Lehrer ausgebildet werden.

Die Zahl der Gemeinden in Holland beträgt 126. Seelenzahl: 40,000. Die Zeitschrift der Gemeinden ist der "Zondagsbode", welcher in Zwartsluis erscheint; ferner wird ein Jahrbuch, betitelt "Doopsgezinde Bijdragen", im Interesse der Gemeinden von Prof. de Hoop Scheffer in Amsterdam herausgegeben. Sie haben ein theologisches Seminar in Amsterdam. Die Gemeinde in dieser Stadt zählt 6000 Seelen; sie besitzt eine große Bibliothek mit vielen werthvollen Werken über Geschichte der Mennoniten-Gemeinden. Auf den Inseln Java und Sumatra in Ostindien unterhalten die holländischen Gemeinden Missionen, für welche die Gemeinden in Deutschland und Rußland ebenfalls Beiträge liefern.

In Asien befinden sich zwei Gemeinden, eine bei Aulieta in Russisch-Asien und eine andere im Chanat Chiwa.

Die Zahl der Mennoniten in den Vereinigten Staaten beträgt etwa 100,000, in Canada etwa 10,000. Sie sind in mehrere Abtheilungen getheilt, von welchen die Altmennoniten, die amischen Mennoniten und die allgemeine Conferenz der Mennoniten die meisten Mitglieder zählen.

Die Conferenzen der Altmennoniten sind: Die Ost-Pennsylvanien-Conferenz mit 23 Localen, in welchen regelmäßige Versammlungen gehalten werden; die Lancaster County- (Pennsylvanien) Conferenz mit 77; die West-Pennsylvanien-Conferenz mit 16; Maryland 9; Virginien 25; Ohio 20; Indiana und Michigan 20; Illinois 5; Missouri 5; Kansas, Nebraska, Iowa und Süd-Dakota 15; Ontario, Canada, mit 43 Versammlungslocalen. Ihre regelmäßigen Zeitschriften sind die beiden Halbmonatblätter „Herold der Wahrheit" und "Herald of Truth", ferner ein deutsches und ein englisches Sonntagschulblatt, welche von der Mennonite Publishing Company in Elkhart, Indiana, herausgegeben werden. Neben zahlreichen Auflagen von Gesang-, Erbauungs- und Gebetbüchern, Katechismen, Glaubensbekenntnissen 2c. hat diese Gesellschaft auch Menno Simon's vollständige Werke in deutscher und englischer Sprache, sowie den Märtyrerspiegel in deutsch und englisch herausgegeben. Innere Missionsarbeit wird gethan durch das „Evangelisations-Committee" in Elkhart, Indiana, ferner durch die Conferenzen von Lancaster County, Penn., und Waterloo County, Ontario, Canada, sowie durch Prediger, die von einzelnen Gemeinden ausgesandt werden. Im Anfang der siebziger Jahre haben manche Gemeinden in Pennsylvanien

angefangen, Versammlungen in englischer Sprache zu halten. Gegenwärtig wird, mit Ausnahme von Ontario, in allen Staaten öfter in englischer als deutscher Sprache gepredigt. Die Umgangssprache ist jedoch noch vorherrschend die deutsche.

Die amischen Mennoniten haben ihren Namen nach Jakob Ammon, der um das Jahr 1693 lebte. Sie haben einige Conferenzen, zu welchen eine große Zahl ihrer Gemeinden gehören. Der „Herold der Wahrheit" und "Herald of Truth" sind ihre Gemeinde-Organe sowohl als die der Altmennoniten. Manche Gemeinden liefern Beiträge für das Evangelisationswerk, das von Elkhart aus betrieben wird, ferner werden oft Prediger von einzelnen Gemeinden ausgesandt. Nur in wenigen Gemeinden wird in englischer Sprache gepredigt.

Die „Allgemeine Conferenz der Mennoniten von Amerika" zählt ca. 35 Gemeinden. Gemeinde-Organe sind der „Bundesbote", herausgegeben in Berne, Indiana, und "The Mennonite", der in Philadelphia erscheint, ferner wird ein deutsches Sonntagschulblatt publicirt. Die Gemeinden haben drei Missionsstationen unter den Arapahoen und Cheyennen im Indianer-Territorium; auch betreiben sie innere Mission. Ihre Gemeindeschule befindet sich in Halstead, Kansas. Manche ihrer Prediger beziehen bestimmte Gehälter. Predigten werden meist in deutscher Sprache gehalten, da eine Anzahl der aus Rußland eingewanderten und einige der Schweizer Gemeinden sich dieser Conferenz angeschlossen haben.

Weitere Abtheilungen der Mennoniten-Gemeinde in Amerika sind: Die reformirten Mennoniten oder Herr-Leute (seit 1812), die Egli- und Holdemann-Leute u. A. m.

Der Münster'sche Aufruhr.

(Aus dem großen „Gemeinde-Geschichtsbuch".)

„Nachdem nun Gott an den Tag bringen und offenbaren wollte, welche seine Auserwählten wären, die denn durch große Trübsal wie das Gold im Feuer bewährt müßten erscheinen, da verhängte der Herr, den Frommen zur Prob aber den Sündern und allen Falsch-Berühmten zu einer Verstockung, daß der Teufel — der ohne das all sein Thun und Werk unter dem Namen Gottes im Schein der Wahrheit anfängt, und wo Gott eine Kirche baut, baut der Teufel oft eine neue Kapelle daneben — daß er die Menschen irre mache und verblende. Also er hier auch ein Spiel hat angerichtet durch die Münster'schen in der Stadt [Münster] in Westfalen, da im [fünfzehnhundert] zweiunddreißigsten Jahre etliche lutherische Prediger sind zusammen gekommen. Darnach im dreiunddreißigsten Jahr fand sich hiezu Einer aus Holland, ein Schneider, nämlich Johann von Leiden. Der bezeugt mit biblischer Schrift, daß die Taufe der Kinder von Gott nicht befohlen wäre, sondern die Erwachsenen und Gläubigen sollte man taufen. Dem fielen noch Etliche zu, hoben einen großen Lärm an wider die, welche die Kindertaufe für recht hielten, raubten denselben ihre Güter, also daß die Bürger aus der Stadt flohen. Darnach im vierunddreißigsten Jahr beleget [belagerte] ihr eigener Bischof die Stadt, wider den legten sie sich. Johann von Leiden machte den Bürgermeister zum Henker, gab für, Gott hätte ihm befohlen, den Obersten in das niederste Amt zu setzen.

Dieser Johann richtet ein Regiment an nach jüdischem Gebrauch, und eine neue Religion, sonderlich daß ein Mann möcht Weiber nehmen wie viel er wolle; machet sich darnach zu einem König, erzeuget königliche Pracht, meinet (in seiner Narrheit) er würd das Regiment über die ganze Welt bekommen, den Stuhl seines Vaters David zu besitzen. Bis der Vater das Reich wiederum von ihm würde fordern und so die Gottlosen vertilgt, würden allein die Frommen auf Erden regieren. Als aber die Belagerung sich verlängerte, hat man zuletzt die Stadt eingenommen, den heillosen König gefangen mit zweien seiner Gesellen, welche sie hin und wieder im Lande umführeten, den Fürsten zu einem Schauspiel. Darnach [wurden sie] grausam mit glühenden Zangen zerrissen, getödtet und in einen Eisenkorb gethan, an den höchsten Thurm der Stadt gehängt, den König in die Mitten, Mannes höher als die Andern; welches geschah am drei- oder vierundzwansten Tag Januar im sechsunddreißigsten Jahr.

Aus solcher Handlung dieser ganz verderbten gottlosen Menschen ist der Gemein Gottes an vielen Orten große Trübsal entstanden, auch sind viel Fromme gefänglich und peinlich ihrer Secte bezüchtiget worden. Aber die ganze Gemein und alle gottseligen Herzen haben ganz standhaft, ja Etliche bis in den Tod wider diesen grausamen Greuel, der vom Teufel aufgerichtet und erdichtet sei, gezeuget. Und wird sich bei der Gemein oder Versammlung der Wahrgläubigen mit äußerlichen Waffen — wenig oder viel — mit Wahrheit, wider den irrigen Feind zu streiten, nimmermehr befinden, denn die Rache ist Gottes, welche die Gläubigen nicht begehren; der wird einem Jeglichen nach seinen Werken wissen zu vergelten."

Das Väterlied.

Von Georg Bruckmeier.*)

1 Gott, Du gewaltiger Herre,
In Deiner Majestät,
Der Du Dein Volk thust mehren
An der Zahl und Genad!
Bitt' Dich von Herzensgrunde
Um Kunst, Weisheit und Stärk',
Daß ich mit meinem Munde
Verkünden mag Dein Werk.

2 Es ist nun unverborgen,
Wie Du für Deinen Theil
So väterlich thust sorgen,
Und saheſt unser Heil;
Hast uns mit treuen Hirten
Bisher versehen fein,
Auf daß wir nicht verirrten;
Gelobt seist Du, Herr, mein.

3 Denn wenn Du ein Volk thust lieben,
Und Dir gefällt ihr Leben,
So thust Du ihm zuschieben
Bewährte Männer gut,
Thust ihnen Dein Wort vertrauen,
Säulen und Stützen sein,
Durch sie Dein Haus wird erbauen,
Mit lebendigen Stein'n.

---

*) Bruckmeier ward im Jahre 1585 zu Ried in Ober-Oesterreich (damals unter bairischer Herrschaft stehend) enthauptet und darnach verbrannt. Dieses Lied hat er bis zur 75. Strophe verfaßt; mehrere unbekannte Sänger haben es fortgesetzt. Wir übergehen die Strophen 6—40, da dieselben für uns von geringerer Bedeutung sind.

4 Ist es aber dagegen,
Wenn man kommt also weit,
Daß man auf die Seit' thut legen
Schuldige Dankbarkeit;
Dasselb' Volk muß Gott strafen
Mit falschen Hirten b'hend,
Sind sein Werkzeug und Waffen,
Sein Gnad in Zorn verwend't.

5 Nicht ein geringer Schaden
Aus solchem her entspringt,
Sonderlich Gottes Ungnade
Sich in das Volk eindringt,
Verwüstung ist man gewärtig,
Unglück das kommt auch schnell,
Zu verderben schon fertig,
Sowohl als Israel. —

41 Die Gemein', die christliche Mutter,
Die hat viel Söhne verlor'n
Bis auf den Jakob Huter,
Den hat Gott auserkor'n;
Ein frommer Mann er ware
Ohn' allen Eigennutz,
Mit ihm ein' kleine Schaare;
Doch so war Gott ihr Schutz.

42 Es ward von Gottes Gemeine
In solches Amt gestellt,
Nach Gottes Wort so reine.
Als ein christlicher Held
Hat er das Volk des Herren
Gesammelt und gebaut,
Lieb' und Fried' thun lehren;
Sein Volk auf Gott vertraut.

43 Sie richteten in's Werke
Die christliche Gemeinschaft,
Dazu gab Gott ihn'n Stärke;
Haben daneben gestraft

Was sich unrecht erfande,
Keine Person geacht't,
Das Böf' hatt' kein Bestande,
Jakob hatt' fleißig Acht.

44 Es thät der Herr ihn segnen,
Und auch sein Volk so schon,
Mit Gutem ihm begegnen.
Hat täglich zu ihm thun,
Die Bösen ausgeschieden,
Welche verronnen weit,
Aber die Frommen geläutert
In trübsalvoller Zeit.

45 Lang thät nicht außen bleiben
Die Trübsal, kam bereit,
Daß man sie thät vertreiben
Wohl auf die lichte Heid,
Jakob um Ursach' wegen
Ward geschickt in's Oberland,
Daselbst thät ihm begegnen
Trübsal, Schmach und auch Band.

46 Beim alten Meßner zware
Zu Clausen war er zuletzt,
Fing ihn Pilatus' Schaare;
Ward auf ein Roß gesetzt,
Ein Knebel in's Maul gebunden
— Die antiochische Rott —
Ein Federbusch zur Stunden
Steckten's ihm auf sein Haupt.

47 Ist mit solchem Gespötte
Geführt worden gen Innsbruck,
Daselbst viel leiden müssen,
Haben in seinen Rücken
Tiefe Wunden geschnitten —
Das antiochische Gesind' —
Thäten Brandwein drein schütten.
Und darnach angezünd't.

48 Geduldig hat er gelitten
Solche Schmerzen groß,
Antiochia Knecht fortschritten,
Kühlten ihr Müthlein baß,
Setzten ihn in ein Wasser,
Er mußt' d'rin einfrieren schon
Und darnach also balde
In eine heiße Stube thun.

49 Noch konnten's nicht satt werden
Mit einer solchen That,
Er mußt' von dieser Erden
Hinweg nach Kaiphas' Rath —
Durch Feuerflamm verschieden
Im sechsunddreißigsten Jahr,
Ruhet in Gottes Frieden
Bei der Märtyrer Schaar.

50 Aus dieser Welt verschieden
Durch große Marter und Pein,
Viel Kummer, Sorg' und Leiden
Hat er genommen ein,
Wie man das wohl kann spüren
Aus seinen Episteln zwar —
Er thät die Gemein' regieren
Bis in das dritte Jahr.

51 Gott hat den Frommen geben
Aus seiner Gnade reich
Ein'n, der in Werk und Leben
Dem Vorigen war gleich;
Hans Ammon ward er genennet,
Begabt mit Billigkeit,
Daß welcher ihn auch kennet
Ihm deß noch Zeugniß geit.

52 Aber die alte Schlange,
Durch ihren Samen ung'recht,
Die Obergewalt erlanget,
Daß er das fromme Geschlecht

Aus dem Land soll vertreiben —
Der Profoß war behend',
Thät sich an den Frommen reiben
Gott seinen Anschlag wend't.

53 Nur thät ihm eins gelingen,
Daß er viel Brüder fing,
Die man gen Triest thät schicken;*)
Wie es denselben ging,
Das find't man in den Liedern,
Welche gemachet sein
Von unsern lieben Brüdern,
Die wieder kommen heim

54 Gleich nach der Zeit unlange,
Im zweiundvierzigsten Jahr,
Half Gott aus diesem Zwange
Hans Ammon offenbar,
Als er die Gemein regieret
Bis in das siebente Jahr;
Mit groß' Verständniß g'führet
Des Herren kleine Schaar;

55 Ist seliglich verschieden,
Hat wohl versehn sein Stand,
Sucht allzeit den Frieden,
Bot Dürftigen die Hand;
Und wo sie lagen g'fangen,
Schrieb er ihnen tröstliche Brief'. —
Krankheit thät an ihn g'langen,
Zu Schäkwitz er entschlief.

56 Christus, der Erzhirt' gerechte,
Hat wiederum sein' Gemein'
Mit einem treuen Knechte
Treulich versorgen thain.
War ein's rechtschaffenen Herzens,
Begabt mit Weisheit viel,
Achtet sich wenig Scherzens,
Hieß Leonhard Lanzenstiel.

*) D. h. sie wurden verurtheilt, Galeerensclaven zu sein.

57 Auch war es wohl vonnöthen,
Daß wir zur selben Zeit
Einen solchen Helden hätten,
Der Israel zum Streit
Wider die Feind' aufmahnet,
Obwohl diesmal ein' Zeit
Gott seines Volks verschonet,
Doch war Trübsal nicht weit.

58 Endlich ließ der Herr kommen
Im siebenundvierzigsten Jahr (1547)
Trübsal über die Frommen,
Vertilgen wollt' man's gar;
Der Herr hob an zu reutern
Sein'n Weizenhaufen schon,
Gar Viele thäten scheitern,
Konnten die Prob' nit bestohn.

59 An solch' abtrünnige Leute
Haben sich die Frommen nicht 'kehrt,
Sondern mit Redlichkeite
In großer Armuth genährt;
Thäten sich willig bücken
Unter's Kreuz Christi zwar,
Dem Schlagenden den Rücken
Mußten sie bieten dar.

60 Und trugen also weinend
Edlen Samen herum;
Viel' haben's nicht gemeinet,
Daß es mehr dazu komm',
Daß wir so haufenweise
Bei einander wohnen werden —
Nun geben wir Gott Preise:
Viel' haben's erlebt mit Ehr'.

61 Von solchem Trübsal-Leiden,
Als gemeld't in kurzer Summ',
Haben sich nicht abgeschieden
Unsere Hirten fromm;

Uebels und Gut's eing'nommen,
Ihr Leben für uns gewagt,
Das wird ihnen von allen Frommen
Mit Wahrheit nachgesagt.

62 Gar lange sind die Frommen,
Bis in's fünfte Jahr hinein,
In Kummer umhergezogen
Mit ihren Kindlein klein.
Gewiß nicht ein Wunder ware,
Daß Leonhard Lanzenstiel
Der grau und weißen Haare
Bekommen hat so viel.

63 Getreue Gehilfen hatt' er,
Als man erkennen kann,
Sonderlich den großen Peter [Niedemann],
Ein hochbegabter Mann,
In viel G'fängniß probiret,
Deß haben wir Zeugniß klar.
Sein Leben zum Ende geführet
Im sechsundfünfzigsten Jahr.

64 Ist doch bei seinen Zeiten
Wiederum kommen dazu,
Daß man mit Dankbarkeite
Wohnet in guter Ruh;
Aber der Leonhard, fromme,
Regieret noch lang die Gemein
Bis unser eine gute Summe
Aus Gnaden worden sein.

65 Richtet zu Gottes Preise
Viel schöner Ordnung an,
Mit seinem möglichen Fleiße
Die Gemein' regieret schon
In's dreiundzwanzigste Jahr,
Mit Verständniß und mit Witz;
Im fünfundsechzigsten Jahr
Entschlafen zu Nemschitz.

66 Es hat uns Gott Einen geiparet,
Fürgesehen in seinem Rath,
Darum man nicht lang harret,
Daß ersetzt würde die Statt;
Durch den Rath aller Frommen
Und durch die Wahl von Gott
Hat man zum Amt genommen
Bruder Peter Walpot.

67 Mit viel Tugend gezieret,
Ein sanftmüthiger Mann,
Ein schön's Regiment geführet;
Weil er im Amt thät stahn,
War guter Fried' im Lande,
Nur allein Theurung groß
Stieß den Frommen zu Hande,
Doch hielt Gott rechte Maß.

68 Gab ihm ein geneigt's Gemüthe
Sammt seinen Gehilfen mehr,
Daß wir durch Gottes Güte
Nicht Mangel litten sehr;
Gott machet ein Auskommen
Den Seinen in der Noth,
Also daß auch die Frommen
Nicht durften geh'n nach Brod.

69 Lust und Lieb' hatten die Frommen
Zu diesem Hirten schon,
Nun ist die Zeit auch kommen,
Daß er auch ist davon,
Aus dieser Welt verschieden
Als er dreizehen Jahr
Der Gemein' vorstund im Frieden;
Holdsel'ger Lesen war.

70 Also sein'n Lauf vollendet
Im achtundsiebenzigsten Jahr,
Und zu Pribitz geendet.
Aber die fromme Schaar

Hat sich versammelt balde,
Der Brüder ein gut Theil,
Mit Bitten zu Gott anhalten,
Der schenkt uns den Hans Král.

71 Und dieser war fast gütig,
Von friedlicher Geberd',
Mild, geneigt und sanftmüthig,
War zuvor wohl bewährt
In Stock, Faulthurm und Bande,
D'rin er lag lange Zeit,
Ist uns wohl vorgestanden,
Begabt mit Bescheidenheit.

72 Bei ihm hat man gefunden
Allewege guten Rath,
Aber weil des Todes Bunde
Von Zeiten her fest steht,
Die Menschen hinzunehmen,
Es sei Jung oder Alt,
So gelang's ihm auch in Diesem,
Daß sein End' kam derg'stalt.

73 Er ist im Herrn abg'scheiden
Und hat sein Zeit erfüllt,
Hoffnung, ewiger Freuden
Ihm Frieden zugetheilt.
Versah nach Gottes Willen
Die Gemein' in's sechste Jahr,
Entschlafen zu Neu-Micheln
Im dreiundachtzigsten Jahr.

74 Nun als Der auch hingenommen
In Frieden, wie gemeld't,
Da haben alle Frommen
Die Sach' Gott heimgestellt
Mit Bitten und mit Flehen,
Daß Er uns wie vorhin
Treulich wolle versehen
Halten für besten Gewinn.

75 Durch viel Zeugniß und Stimmen
Hat Gott ihnen Antwort 'than,
Daß solches Amt geziemet
Dem Bruder Clausen [Braidel] schon;
Den hat der Herr begabet
Mit großer Beständigkeit,
Sein Volk zu regieren eben
Zu wahrer Gerechtigkeit.

76 Sein'n Fleiß thät er beweisen,
Mit Ernst und Eifer schon;
Was dient zu Gottes Preise,
Das griff er ernstlich an,
Ganz treu, redlich und steife
Die Gemein' regieret zwar
Redlich und tugendreiche,
Ganz siebenundzwanzig Jahr'.

77 Als er auch sein'n Lauf vollendet
In guter und böser Zeit
Und herzu nahet sein Ende,
Machet er sein'n Abscheid,
Ging mit den Vätern schlafen
Als man gezählet hat
Tausendsechshundertelfe,
Sein'n Streit gewonnen hat.

78 Solches klagten die Frommen
Ihrem Herrn und treuen Gott;
Dieweil er ihn hingenommen
Nach sein'm göttlichen Rath,
Er woll' ihnen ein'n Andern geben
Nach seinem Willen schon,
Der sie in Lehr' und Leben
Sollt' wohl versorgen thun.

79 Welches dann auch geschehen
Nach ihrem Wunsche gut,
Daß ihnen Gott ein'n fürgesehen
Sebastian Dietrich mit Nam;

Durch die Wahl vieler Frommen
Und groß Vertrauen auch
Hat man ihn dazu genommen
Nach der Gemein Sinn und Brauch.

80 Der thät sein' Treu' erzeigen
So lang er lebet hie,
Trübsal und Krieg thät sich ereignen,
Bracht ihm viel Sorg und Müh;
Doch thät ihn Gott erlösen
Zu rechter Zeit und Weil,
Da er im Amt gewesen
Neun Jahr an seiner Stell'.

81 Nach ihm hat Gott, der Herre,
Nach der Frommen Gebet und Bitt'
Ein'n andern thun bescheren
Und mitgetheilt hiemit;
Ulrich Jausling war sein Name,
Ein eifriger, frommer Mann,
Deß durft' man sich nicht schämen,
Stund seiner Gemein wohl an.

82 Dem stund viel Elend zuhand
Durch großen Krieg und Streit,
Der nahm ganz überhand
Zu seiner Regierungszeit,
Thät hart an die Gemein g'langen
Viel Raub und Schwertsgefahr,
Ward ihm oft angst und bange,
Weil die G'mein im Flüchten war.

83 Zu dem thät sich auch begeben
Der Jammer und groß' Noth,
So zu Pribitz geschehen,
Da man ermordet hat
Ueber fünfzig Personen,
Auch gefangen weggeführt,
Ihr' Hab' in Rauch ist aufgangen,
Ulrich Jausling ward in Tod betrübt.

84 Sein Gemüth aber thät er richten
Mit Ernst und Eifer schon
Zu Gott dem Höchsten bitten
Und ruft ihn ernstlich an,
Daß er sein' Gemein bedenke
In solcher Trübsalszeit,
Und ihn auch selbst erlöse
Aus diesem Kampf und Streit.

85 Gott hat sein Gebet erhöret,
Hat sein vergessen nit,
Seine Bitte auch gewähret
Und ihn erlöst hiemit;
Durch den Tod hingenommen
Im zweiundzwanzigsten Jahr,
Mit Angst sein Streit gewonnen,
Regiert zwei Jahr nicht gar.

86 Nun stund die Gemein ohn' ein'n Hirten
In dieser bösen Zeit,
Mit Sorg' und mit Begierden
Um einen treuen Hirten bereit;
Da hat man auch erwählet
Den Rudolph Hirtzel schlecht;
Durch List der Schlangen gefehlet,
Drum ledig gelassen recht.

87 Mit großer Angst gar balde
Und mit hohem Bedacht
Ward die Versammlung gehalten,
Der Nutz der Gemein betracht,
Sich nach ein'm Hirten umgesehen
Mit vieler Brüder Rath,
Mit Gottes Hilf' geschehen,
Daß man gefunden hat

88 Ein'n treuen, redlichen Helden,
Baltin Winter mit Nam';
Ein Ernst ließ er's ihm gelten,
Nahm sich sein's Volk's Noth an

Und ließ sich's sauer werden
In gar viel Kampf und Streit,
Versorgt die Heerd' des Herren
Nach seiner Möglichkeit.

89 Noch thät nicht außen bleiben
Jammer, Angst und Noth zu Hand,
Die Gemein' hat man vertrieben
Von Haus und Hof aus dem Land;
Etliche wurden gefangen,
Von Türken hingeführt;
Hat in solch großem Zwange
Die Gemein' des Herrn geweid't.

90 Theu'rung und Hungersnothe
War auch dazu bereit
An allen unsern Orten,
Und war auch Winterzeit,
Daß nicht ein Wunder wäre,
Wenn Bruder Valtin schon
Vor Leid entschlafen wäre,
Doch mußt' er's nehmen an.

91 Anders konnt man ihm nichts merken,
Denn Ernst und Eifer groß,
In Gott thät er sich stärken
Und ruft ihn täglich an,
Daß er die Gefang'nen erlöse
Aus ihrer großen Noth
Und wolle sie selber trösten,
Das rufet er zu Gott.

92 Da er nun viel Kampf ausgestanden
In solcher trübseligen Zeit,
Daß auch sein End vorhanden,
Er sich zum Tod bereit't,
Thät fleißig Urlaub nehmen
Von allen Frommen schon
Und thät sie Gott befehlen
In seinem Himmelsthron.

93 Solch's, wie gemeld't, ist geschehen
Im einunddreißigsten Jahr,
Als er die Gemein versehen
Gar nahe zehen Jahr.
Also sein Lauf vollendet
Im Frieden Christi zwar,
Zu Sabatisch geendet,
Auch daselbst begraben ward.

94 Nun war es jetzt an deme
Nach Gottes Ordnung recht
Ein' andern herzunehmen,
Damit die Gemein auch recht
In guter Ordnung bliebe,
Nicht ohn' ein Hirten sei;
Das war wohl zu erkennen
Und nothwendig hiebei.

95 Darum bat man den Herren,
Er soll ein'n zeigen an
Der Versammlung der Brüder,
Die sich hierin bekümmert han;
Da ist durch meiste Stimmen
Bruder Heinrich Hartmann,
Als dem solch's Amt geziemet,
Das Amt befohlen an.

96 Der ist im Amt gestanden
Bis nah in's achte Jahr,
Gut's und Bös' stieß ihm zuhande
Mit des Herrn kleiner Schaar;
Hat auch sein' Lauf vollendet
Nach menschlicher Beschaffenheit,
Und im Frieden geendet,
Wie's mit sich bringt die Zeit.

97 Nun hat man nicht unterlassen,
Die Gemein zu versehen mehr
Solcher Gestalt und Maßen
Wie gescheh'n ist bisher;

Darum man viel Brüder versammelt
Wohl deren eine gute Summ'
Sie in des Herrn Furcht ermahnet,
Und darauf die Wahl vorgenomm'n.

98 Da ist nach Rath des Herren
In großer Einigkeit
Von allen Brüdern, wie erwähnet
Gab ihnen Gott Bescheid,
Und haben da erwählet
Dazu mit ganzem Fleiß
Und zu dem Amt gestellet
Bruder Andreas Ehrenpreiß.

99 Und solches ist geschehen
Im Jahr des Herren schön,
Als man nach Ordnung zählet
Eintausendsechshundertundneun
Neununddreißig merk eben,
Den vierten October zwar
Hab ich hin thun bezeugen
Wie es ergangen war.

100 Wünschen ihm von Gott dem Herren
Viel reichen Segen bereit,
Sein' Gab' und Hilf vermehre,
Damit zu seiner Zeit
Die Gemein' des Herrn bleib grünend
In Fried' und Einigkeit,
In Gerechtigkeit und Liebe
Jetzt und zu aller Zeit.

101 So sollen wir auch fortan
Den Herren allezeit
Zum höchsten bitten schon,
Daß er viel frommer Leut'
In seine Ernte woll' schicken;
Vor uns die Hirten gut,
Die allen Fleiß anwenden
Und halten gute Hut.

102 Dieweil des Volks Heil und Leben
Gewißlich steht an dem
Daß sie gute Hirten haben,
Die recht und wohl versteh'n
Mit gesunder Lehr und Rathe,
Durch Güt und Kraft vom Himmel,
So laß Gott nicht erlöschen
Den Leuchter Israel.

103 Dies Lied schenk ich den Frommen
Zur Anzeig' Dankbarkeit;
Hab's von dem Sirach g'nommen,
Der auch zu seiner Zeit
Viel der Frommen thät loben;
Also ein andrer mehr
Den Gesang kurz weiter geführet
Und gesungen bis hieher.

104 Nun sei Gott Lob und Danke,
Der den Seinen giebt Kraft,
Daß sie von ihm nicht wanken,
Sondern bleiben sieghaft
In Christo unseren Herren,
Der steh uns tapfer bei,
Daß wir zu Seiner Ehre
Bis an's End bleiben getreu. Amen.

---

105 Der dies Lied hat gesungen
Georg Bruckmeier ward genannt,
Hat für die Wahrheit gerungen
Zu Riet und Baierland,
Durch's Schwert den Tod erlitten
Um Christi Glauben gut,
Hat ritterlich gestritten,
Bezeugt mit seinem Blut.

Ein Schreiben Jakob Huters.*)

Wir Brüder und Liebhaber Gottes und seiner göttlichen Wahrheit, die wir vertrieben sind aus vielen Landen um des Namens Gottes willen, und hieher in Mährenland kommen, [wo wir uns] versammelt und gewohnt haben unter dem Herrn Marschalk durch den Schutz und Schirm des Allerhöchsten, wir lassen euch wissen, lieber Herr Hauptmann, daß eure Diener zu uns gekommen sind und uns von euch einen Befehl und Botschaft gebracht haben, wie euch wohl wissend ist, darauf wir geantwortet haben mündlich, und geben sie auch jetzt schriftlich, nämlich also:

Daß wir die Welt und alles Unrecht und gottlose Wesen verlassen haben, glauben in den allmächtigen Gott und in seinen Sohn, unseren Herrn Jesum Christum; und wir haben uns Gott, dem Herrn, ergeben und geschenkt, zu halten seine Gebote nach dem Ebenbild unseres Herrn Jesu Christi.

Nun daß wir ihm dienen, seinen Willen thun und halten seine Gebote, lassen alle Sünd' und Ungerechtigkeit, darum sind wir verfolgt und verachtet in der ganzen Welt und beraubt aller unserer Güter. Sonderlich der König Ferdinandus hat Viel' der Unsrigen unschuldig ohne alle

*) Der mährische Landeshauptmann, an den Huter dieses Schreiben, verfaßt im Jahre 1535, „anstatt aller Brüder" gerichtet hat, ist Johann Kuna von Kunstadt, Herr auf Lukow.

Barmherzigkeit lassen umbringen, ertödten und ermorden; der hat uns auch genommen und geraubt Haus und Hof, alle unsere Güter, auch vertrieben und verfolgt erschrecklich. Nun aber sind wir hieher gezogen durch Gottes Gnad und Hilf in das Mährenland und eine Zeit hier gewohnt und zuletzt unter dem Herrn Marschalk. Wir sind aber unbeschwerlich und ohne allen Schaden gewesen allen Menschen, und haben uns treulich in der Furcht Gottes aufenthalten, deß uns alle Menschen mit der Wahrheit Zeugniß geben müssen. Jetzt aber hat uns auch der Marschalk Urlaub gegeben und mit großer Gewalt von unseren Häusern und Gütern gestoßen. Nun sind wir da in der Wüste, auf einer wilden Haide unter dem lichten Himmel. Das aber nehmen wir an mit großer Geduld und loben Gott, der uns würdig gemacht hat zu leiden um seines Namens willen; wiewohl es uns um euretwillen ein Schmerzen und Herzeleid ist, daß ihr so übel thut an den Frommen und Kindern Gottes, und wir klagen Gott euer Elend und die große Unbill und Ungerechtigkeit, die täglich überhand nimmt, und wir schreien zu Gott Tag und Nacht, daß uns Gott, der Herr, behüte und bewahre vor allem Uebel, und wir befehlen ihm unsere Sache, daß er sie hinausführe nach seinem göttlichen Willen und nach seiner Barmherzigkeit. Und er wird's auch thun, unser Hauptmann und Schirmer sein und für uns streiten. Aber es hat der heilige Prophet Jesaia vorhin geredet, auch der fromme Prophet Esdras, nämlich also: Daß alle die vom Bösen und aller Ungerechtigkeit lassen und abstehen, Gott von Herzen lieben und fürchten, dienen und seine Gebote halten, dieselben müssen beraubt werden, von ihren Häusern vertrieben und verstoßen.

Nun aber, wie ihr uns entboten habt, ohne allen Verzug hinweg zu ziehen, geben wir euch diese Antwort, daß wir nirgend wissen wo hinaus, und uns das schwer ist, aus Ursach, daß des Königs Land um und um uns ist und wo wir hinziehen, so ziehen wir den Räubern und Tyrannen in den Rachen, wie die Schafe unter die reißenden Wölfe und grimmigen Löwen.

Dazu haben wir viel elender Wittwen und Waisen, viel Kranke und kleine, unerzogene Kinder, die ihnen selbst zu helfen, zu ziehen und wandeln ungeschickt sind, welcher Väter und Mütter der Tyrann und Feind der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit, der Ferdinandus, hat ermorden lassen, ihnen ihre Güter genommen und geraubt. Dieselbigen Wittwen und Waisen, Kranken und kleinen Kindlein sind uns von Gott anbefohlen und ist uns auch von dem allmächtigen Gott geboten, daß wir sie sollen speisen, bekleiden, beherbergen und ihnen dienen von Herzen in allen Dingen. Darum können und mögen wir sie auch nicht verlassen oder verstoßen, ja Gott wolle uns in Ewigkeit davor behüten und bewahren. Wir mögen Gottes Gebot nicht verlassen um der Menschen Gebote willen, ob es gleich unser Leib und Leben gilt. Denn man soll und muß Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen.

Nun liegen wir auf der weiten Haide, ob Gott will, Jedermann ohne Schaden. Wir begehren und wollen keinem Menschen Leid oder Unbill thun, ja unseren größten Feinden nicht, weder dem Ferdinandus, noch Jemand anders, klein oder groß. Es ist auch all unser Thun und Lassen, Wort und Werk, Leben und Wandel allen Menschen offenbar und am Tag. Ja, ehe wir Einem mit Wissen um einen Pfennig unrecht thäten, ehe ließen wir

uns um hundert Gulden berauben und unrecht thun, und ehe wir unseren größten Feinden einen Streich geben mit einer Hand, geschweige mit Spieß, Schwert und Hellepar-ten, wie die Welt thut, ehe stürben wir und ließen uns unser Leben nehmen.

Wir haben auch keine äußerlichen Waffen, weder Spieße noch Büchsen, wie Jedermann wohl siehet und am Tage ist. In Summa, unser Predigen, Reden, Leben und Wandel ist, daß man in Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit friedlich und einig leben soll als die wahren Nachfolger Christi. Wir reden und wandeln auch öffentlich vor Jeder-mann, und schämen uns gar nicht, Rechenschaft zu geben vor allen Menschen. Daß man aber viel Uebels und Böses von uns redet, das fällt uns nicht schwer, denn Christus hat's uns vorhin selbst angezeigt, daß es uns also ergehen werde. Denn von Anfang der Welt ist es allen Heiligen, Christo selbst und allen seinen Aposteln also ergangen.

Daß man aber sagt, wir haben uns zu Feld gelegt mit so viel Tausend, als wollten wir kriegen und dergleichen; wer solches redet, der redet als ein Unerfahrener und Un-nützer, als ein Lügner und als ein Bub. Wir klagen's aber Gott, daß der Frommen so wenig sind. Wir sagen und wollten, daß alle Welt wäre wie wir, und möchten Jeder-mann zu diesem Glauben bringen und bekehren, so würde alles Kriegen und Ungerechtigkeit ein Ende haben. (Ge-kürzt.)

Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten-Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.

Dem apostolischen Vorbild gemäß hatten die altevangelischen Gemeinden im Jahrhundert Denck's und Menno's kein besonderes Taufsymbol, sondern tauften einfach auf das Bekenntniß des Glaubens an Jesum Christum.

Heinrich Aberli von Zürich erzählt, Blaurock habe die Frage an ihn gerichtet: „Bezeugst du, daß der Herr Jesus für uns gelitten hat und das, so von ihm geschrieben, wahr ist?" Als er bejahend geantwortet, habe ihn Blaurock mit einer Hand voll Wasser getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Augustin Würzelburger, ein Sendbote der Brüdergemeinden, taufte um 1528 in einer Scheune bei Landshut in Baiern den Hans Sedlmeier. Nach geschehener Anrede fragte Würzelburger den Täufling, ob er an unseren Herrn Jesum Christum, der den Tod und die Marter am Stamme des Kreuzes gelitten habe, glaube? Als Sedlmeier es bejahte, fragte Würzelburger, ob er die Taufe von Grund seines Herzens begehre? Als er abermals mit ja geantwortet hatte, nahm Würzelburger mit seiner Hand Wasser aus einem Häfelein und taufte ihn damit im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen

Geistes. Auch dem Hans Frank von Oberheim predigte Würzelburger das Evangelium. Er richtete dieselben Fragen an ihn, wie an Sedlmeier, und als Frank dieselben mit ja beantwortet hatte, taufte ihn Würzelburger mit Wasser aus einem Töpfchen.

Von der Streitfrage über die Form der Taufe (ob durch Begießen oder Untertauchen) findet sich im sechzehnten Jahrhundert nicht die geringste Spur. Die Taufgesinnten dieses Jahrhunderts vollzogen in der Regel die Taufe durch Begießung. Manz und Blaurock bedienten sich bei der Taufhandlung eines „Gätzi" oder Wasserschöpfers; ebenso taufte Menno Simons durch Begießen. Die Behauptung, daß Menno durch Untertauchung taufte, oder daß er gar, wie J. Newton Brown sagt, „Besprengung und Begießung nicht für eine Taufe hielt", widerspricht allen Zeugnissen der Geschichte, und beweist, daß diejenigen, welche sie stets wiederholen, sich nicht die Mühe gegeben haben, genau nachzuforschen.

Morgan Edwards hat angeblich den Beweis erbracht, daß „Menno untergetaucht wurde und Andere untertauchte". Um aber diesen sogenannten Beweis zu liefern, welches keinem Autor vor oder nach ihm gelungen ist, hat er eine unrichtig übersetzte unter eine (wahrscheinlich aus Mißverstand) falsch wiedergegebene Stelle, beide aus Menno's Schrift von der christlichen Taufe, gesetzt.

Die letztere Stelle lautet im Original (Opera Menno Symonis, gedruckt 1646, Seite 771): "Want hoe neerstelijck wy oock soecken des nachts ende daechs, so bevinden wy nochtans niet meer dan een doopsel in den water dat Godt aenghenaem is, uytghedruckt ende begrepen in Godts woort, namelijck, dit doop-

sel op den Geloove." Deutsch: „Denn wie ernstlich wir auch Tag und Nacht suchen, so finden wir doch nicht mehr als eine Taufe in dem Wasser, welche Gott angenehm und in Gottes Wort ausgedrückt und begriffen ist, nämlich diese Taufe auf den Glauben". Diese Stelle giebt Morgan Edwards wie folgt: "After we have searched ever so diligently, we shall find no other baptism besides dipping in water, which is acceptable to God and maintained in his word." „Nachdem wir noch so eifrig gesucht haben, werden wir keine andere Taufe neben der Untertauchung im Wasser finden, welche Gott wohlgefällig und in Seinem Wort begründet wäre". (Brown, Newton J., The life and times of Menno, Philadelphia, 1853, S. 54). Dann fährt Edwards fort: „Wozu er [Menno] noch (S. 39) hinzufügt: ‚Mag wer will widersprechen, aber dieses ist die einzige Form der Taufe*) welche Christus einsetzte und die Apostel lehrten und übten'." Daß diese Stelle, die sich am Schluße von Menno's Büchlein über die Taufe in lateinischer Sprache findet, falsch übersetzt ist, wird sofort klar, sobald man in's Auge faßt, daß Menno in dieser Schrift nicht eine Silbe über irgend eine Form der Taufe sagt, viel weniger eine bestimmte Form vertheidigt; daher kann er am Schluße nicht sagen: „Dies ist die einzige Form der Taufe." Menno wiederholt dutzendemal, die rechte Taufe sei die Taufe auf den Glauben im Gegensatz zu der unbiblischen Kindertaufe, und sagt dann am Schluße: „Mögen

*) Der englische Ausdruck "mode of baptism" (Form der Taufe), den Edwards braucht, bedeutet: Art und Weise, wie die Taufhandlung vollzogen wird, ob durch Begießen oder Untertauchen.

Alle, die unter dem Himmel sind, sich auf jede ihnen zu Gebote stehende Weise widersetzen, dies ist dennoch die einzige Taufweise, die Christus selbst eingesetzt und seine Apostel gelehrt und geübt haben." ("Obsistant universi qui sub coelo sunt omnibus modus quibus possunt, hic est unicus ille baptisandi modus.") Es ist hier von der Taufe auf den Glauben die Rede, nicht von einer bestimmten Form der Taufe.

Die Geschichtsforschung hat klar bewiesen, daß die Brüder in dem Jahrhundert, in welchem Menno lebte, die Taufe in der Regel durch Begießung vollzogen. Menno Simons spricht mindestens zweimal in seinen Schriften von der Taufe als eine Hand voll Wasser empfangen. Nur zwei Fälle sind bekannt, wo die Taufgesinnten des sechzehnten Jahrhunderts von ihrer Regel abwichen und durch Untertauchung tauften, nämlich der des Holimann bei Schaffhausen und ein anderer Fall, wo in Augsburg eine Anzahl Personen untergetaucht wurden. Die Gemeinde in letzterer Stadt hat jedoch die Begießungstaufe keineswegs verworfen, denn mehrere der in dieser Gemeinde wirkenden Prediger, hatten die Taufe durch Begießung empfangen und Andere in derselben Form getauft; außerdem wurde in Augsburg die Taufe in anderen Fällen in Häusern vollzogen.

Seit dem Jahre 1854 haben einige Gemeinden in Rußland, wahrscheinlich beeinflußt von englischen oder amerikanischen Baptisten, die Taufe durch Untertauchung eingeführt. Heute sind auch eine Anzahl Gemeinden in Nordamerika, besonders unter den von Rußland eingewanderten, welche die Untertauchungstaufe üben.

Einige Urtheile über die Taufgesinnten.

J. B. Baum, Prof. am protestantischen Seminar in Straßburg, sagt in seinem Buche „Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren" (Elberfeld 1860, S. 371) von den Taufgesinnten der Reformationszeit: „Mit manchen Ansichten und Grundsätzen hatten diese Leute zum Theil das einzige Unrecht, daß sie dreihundert Jahre zu früh kamen." Der berühmte Kirchenhistoriker Karl Hase sagt (Neue Propheten, 2. Aufl. Leipzig 1861, 3. Heft, S. 7), das Täuferthum zeige „nach der einen Seite hin eine echt protestantische, die erste Gestalt des Protestantismus schon überragende, der neueren Zeit zugewandte Art".

In seinem Werke „Von der Wiedertäufer verfluchtem Ursprung" (gedruckt zu Bruck an der Thaya, 1604), sagt der katholische Priester von Feldsberg, Dr. Andreas Fischer: „Unter allen Secten, die von Luther ihren Ursprung haben, hat keine ein schöneres Ansehen und eine größere äußerliche Heiligkeit gehabt, als die der [mährischen] Wiedertäufer. Andere Secten sind zu dem mehresten Theil fast aufrührerisch, blutdürstig und fleischlichen Wollüsten ergeben, nicht so die Wiedertäufer! Sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, sie fluchen nicht, sie schelten nicht, sie schwören nicht, sie brauchen keine Wehr. — Sie schlemmen und prassen nicht, sie gebrauchen keine Kleider, die weltliche Pracht anzeigen, sie haben nichts Eigenes, sondern Alles in Gemein. Sie rechten

nicht vor der Obrigkeit und tragen Alles in Geduld, wie sie vorgeben, in dem heiligen Geist. Wer sollte da glauben (schließt Fischer seine Schilderung), daß unter diesen Kleidern lauter reißende Wölfe stecken."

Hofrath Dr. Josef Beck in Wien sagt in seinen Buche über die österreichischen Täufer: „Der Welt abzusterben, Gelassenheit, Sanftmuth und Geduld in allen Lagen des Lebens zu beweisen, Sterben für Gewinn, Armuth für Reichthum zu halten und sich eines fleckenlosen Wandels zu befleißen, war unseren ‚Abgesonderten' ein heiliges Gebot." „Ihre Producte, namentlich Messer, Linnen und Tücher, zählten zu den besten ihresgleichen im Lande. Ihre Aerzte waren geschickt und weit gesucht. Nicht ohne Grund nannte man ihre Höfe die Honigstöcke des Landes. Armuth und Bettel waren ihren Hütten fremd. Ordnung, Reinlichkeit, Zucht und Ernst zeigte sich in ihrem ganzen Wesen. Witwen und Waisen wurden von der Gemeinde versorgt, die Kinder in gemeinsamen Kinderstuben gepflegt, ehe sie für die Schule heranwuchsen. Nicht anders als gut unterrichtet betraten sie die Werkstätten eines Handwerks, dem sie angehören sollten Der Adel weilte gern in ihren Bädern, deren sie mehrere im Lande, als zu Paufram, Voitsbrunn und Ceje unterhielten. Aus ihren Stallungen bezog man gute starke Pferde, aus ihren Werkstätten die besten Sensen, Thurmuhren, die schönsten Thon- und Riemerwaaren, die kostbarsten Messer, die feinsten Haarsiebe und Müllerbeutel. Ob ihrer Treue und Ehrlichkeit und ihren praktischen Erfahrungen stellten sie die mährischen Landherren (Katholiken und evangelisch Gesinnte), gerne an die Spitze ihrer Meiereien, Keller, Höfe und Mühlen, welch' Letztere sie vortrefflich zu con-

ſtruiren verſtanden, im Verkehre als pünktliche Zahler und Leute von Wort wohl bekannt.“

„Die mähriſchen Anabaptiſten“, ſagt Joh. Hein. Kurtz (Lehrbuch der Kirchengeſchichte, 2. Band, Seite 156), „die man mit vollem Recht als die ‚Stillen im Lande‘ kennzeichnen kann, zeichneten ſich durch ſtrenge Frömmigkeit, exemplariſche Disciplin, ſittlichen Ernſt, induſtriellen Fleiß, gewiſſenhafte Rechtlichkeit, beiſpielloſe Geduld und Sanftmuth unter allen Leiden, vor Allem aber durch bewunderungswürdigen Märtyrermuth und Märtyrerfreudigkeit aus.“

Grundsätze und Lehren.

Die Gemeinden hielten jederzeit die Heilige Schrift als alleinige und vollständige Regel des Glaubens und Lebens. Die Bibellehre ist nicht zu begreifen, sondern zu lieben, zu glauben und darnach zu leben, darum soll und kann der biblische Heilsweg nicht in ein wissenschaftliches System gebracht werden, und das wahre Christenthum besteht weniger in dem Annehmen und Fürwahrhalten gewisser Lehren und Dogmen. als vielmehr in der Nachfolge Christi, in wirklicher Veränderung des Herzens und Gottseligkeit des Lebenswandels.

Die Gemeinden hatten anfangs keine Glaubensbekenntnisse neben der Bibel Neuen Testaments und es ist nie ein Bekenntniß von allen Gemeinden gemeinschaftlich hergestellt worden. Man wollte durch die „Rechenschaften" und Bekenntnisse nicht die Gewissen binden, sondern vielmehr falsche Ideen der Gegner über die Gemeinden berichtigen und den Lästerern den Mund stopfen. Eines der frühesten Bekenntnisse ist die „Rechenschaft unsrer Religion" von Peter Riedemann, geschrieben um etwa 1550. In der Vorrede wird als Grund, warum diese Artikel vorgetragen werden, angegeben: „Auf daß sich Niemand und auch nicht die Obrigkeit, die schon, vielleicht verhetzt, ihre Hände ausstreckt und an die Friedsamen des Herrn gelegt hat, noch weiter verschulde und dem Herrn in seinen Augapfel greife und damit ein Jeder erkennen möge, daß wir nicht

(wie man uns läſtert und als Ketzer und Verführer ausſchreit) von der Kirche Jeſu Chriſti abgeſchritten ſind, daß wir keine Rottung oder Secte angefangen, ſondern uns vielmehr zu der Kirche genahet und uns ihr gänzlich verpflichtet haben.“ In anderen Bekenntniſſen der Brüder finden ſich ähnliche Erklärungen.

In dem Protocoll der Straßburger Conferenz vom Jahre 1555 heißt es (die Brüder waren in den vorhergehenden Jahren, gegen ihre Grundſätze, in einen Streit über dogmatiſche Fragen gerathen): „Da wir nun bisher gleichwie an einem unnützen Thurm gebaut haben, ſo hat Gott unſere Sprache verwirrt, ſo daß Einer den Andern nicht hat verſtehen können. Dies iſt wahrſcheinlich deshalb geſchehen, weil wir ſo vermeſſen geweſen waren, mehr wiſſen zu wollen, als wir wiſſen ſollen, und daß wir nicht genug beachtet haben was die Schrift ſagt: Die Dinge, die dir zu ſchwer ſind, darnach frage nicht und was dir zu gewaltig iſt, das unterſuche nicht; aber was dir nahe liegt, darnach trachte, verborgene Dinge haſt du nicht nöthig zu unterſuchen. Deshalb bekennen wir, daß wir von nun an durch Gottes Gnade ſeine Gebote ſollen und wollen vollbringen, ſeine Verordnungen wahrnehmen und halten, und mit reinem Herzen in der Wahrheit in Ehrfurcht vor Gott wandeln, denn darin beſteht die Seligkeit und die Erkenntniß Gottes und Jeſu Chriſti. (1 Joh. 2, 4. 5.) — Auch wollen wir das gottloſe Leben und alles Böſe mehr durch das Beiſpiel eines chriſtlichen Lebens und Wandels zu überwinden ſuchen, als durch Worte.“ —

Der Weg des Lebens iſt ſo deutlich und einfach in der Bibel gezeigt, daß er von jedem heilsbegierigen, geiſtlichgeſinnten Menſchen erkannt werden kann. Man kann dieſen

Weg nicht um so besser erkennen, je mehr weltliche Wissenschaften man studirt hat, sondern je gründlicher man den eigenen Willen dem Willen Gottes unterordnet. „Christum vermag Niemand wahrlich zu erkennen", sagt Hans Denck, „es sei denn, daß er ihm nachfolge mit dem Leben." Weiter sagt Denck von der Bibel, „daß es dem heiligen Geist, der sie gegeben habe, zugehöre, sie auch auszulegen". Der heilige Geist ist „das innere Wort", welches den Christen befähigt, die heilige Schrift zu verstehen. Ohne das innere Wort oder Licht ist die Schrift „ein todter Buchstabe und finstere Latern". Den Sünder kann der heilige Geist nicht erleuchten, so lange er Gott widerstrebt.

Jede Menschenseele ist unmittelbar mit Gott verbunden und alle Menschen sind vor Gott gleichberechtigt; alle Gläubigen sind Priester. Die Seele kann jederzeit und allerorts mit Gott verkehren und es giebt keinen Mittler zwischen ihr und Gott, außer Christum.

Der Mensch hat einen freien Willen, durch welchen er sich für das Gute oder das Böse entscheidet. Die Lehren, daß der Wille des Menschen unfrei sei, daß Gott auch das Böse im Menschen wirke, oder daß er einen Theil der Menschheit zur Verdammniß bestimmt habe, enthalten Schmähungen Gottes. Sebastian Frank sagt von den Taufgesinnten:

„Den freien Willen halten sie alle einhellig, soviel ich erfahren hab'; doch also, daß Gott zuvorkomme, anklopfe, werbe und den ersten Stein lege, darnach stehe es aber bei uns und dem freien Willen, ob wir diese angebotene Gnad' wollen annehmen oder in den Wind schlagen, ob wir das Wort und den in uns werbenden Geist in uns zulassen oder nicht; item, ob wir den Klopfenden

einlassen oder nicht. Dies und soviel stehe bei uns, denn der freie Gott wolle zu seinen Gaben und Gnaden Niemand nöthen

Item, sie sagen, es fehle an Gott und der Gnade nicht. Wenn wir Gutes wollen, so vermögen wir's aus vorgehender Gnad', die uns solches zu wollen gereizet und gezogen hat, aber nicht genöthiget. Gott mache und fördere allen guten Willen in uns, doch nicht ohne unser Wollen und Mitwirken. Denn Gott, der das Gute wolle und gebiete, versage Niemand die Gnade dazu, daß wir's nicht vermöchten; ja, er habe eine Lust und Freude daran, den guten Willen zu fördern. Denn sollte er uns Gutes heißen und nicht die Gnade dazu geben, daß wir's vollbrächten, so stünd' der Fehl an ihm und er könnte Niemand verurtheilen als der das Gute gebeut und mit seiner Gnade nicht dazu helfen wollt', sondern das Gegentheil in uns wirken, uns verstocken und uns die Gnad' zum Guten entziehen.

Derhalben halten Viele, Gott sei allein gut und möge darum nichts als das Gute wollen und wirken. Darum sei Gott kein Ursacher und Schaffer einiger Sünd'; und wollen gar nicht, daß Gott beide das Gute und Böse (wie Viele jetzt meinen) im Menschen schaffe. Da er die Sünde hasset und nicht haben wolle, wie er sie denn wirken und im Menschen schaffen könnte und darnach diesen Menschen urtheilen und sein eigen Werk in ihm verdammen? Darum schaffe er kein Uebels, Sünd' oder Böses, sondern allein das Gute; die Sünd' und das Böse komme allein von dem Teufel."

„Von der Vorsehung, Vorwissen und Prädestination Gottes haben sie auch weit eine andere Meinung, denn alle anderen Secten; nämlich Gott er-

schaffe und vorsehe Niemand zu der Verdammniß noch zu Sünden, sondern er vorsehe in seiner ewigen, gegenwärtigen Allwissenheit, wer ein Esau oder Jakob werden werde, und wisse unseren Eingang und Ausgang, ehe wir geboren werden; aus dieser Vorsehung oder Vorsichtigkeit, daß ihm all unser Leben vor Augen steht, prädestinirt oder verordnet er Diesen von Ewigkeit, noch ehe er geboren, ja noch ehe der Welt Grund gelegt ward, den er zukünftig einen Esau weiß, zum ewigen Feuer und hasset ihn aus diesem seinen Wissen im Mutterleibe (Röm. 9, 10.—13.); den Andern, den er für Jakob erkennt, liebet er zum ewigen Leben. Nicht, daß er Jenen verstockt habe oder an seiner Bosheit ein Wohlgefallen trüge und es also haben wolle, sondern daß er gewußt hat von Ewigkeit, daß er ein solcher werden und nichts an ihm helfen, ja der alle angebotene Gnade mit Füßen treten werde.

Also sei Gott an Keines Verderben schuldig, sondern der Mensch selbst, der die Sünde nicht lassen und die klopfende Gnade nicht einlassen und das leuchtende Licht nicht leuchten lassen will; und sei also Gott allewege und allenthalben entschuldigt, als der an unserem Verderben keine Lust noch Schuld habe, und bleibe das Verderben und seine Ursache auf uns. Wollen auch nicht, daß Gott den Pharao verstockt habe, wie der Text in Mose lautet, sondern er sich selber, wie davor stehet."

Die guten Werke sind zur Seligkeit nothwendig, denn Gott wird einen Jeglichen nach seinen Werken richten. Staupitz spricht in seiner Schrift „Von der Titelchristen Irrung" die Ueberzeugung aus, welche von den Gemeinden von jeher festgehalten worden ist. Man bildet jetzt den Menschen „thörichten Glauben ein", sagt Stau-

pitz, „und trennt vom Glauben das evangelische Leben; sie theilen und scheiden auch die Werke vom Glauben, gleich als möcht' man unvergleicht mit dem Leben Christi recht glauben. O List des Feindes, o Verleitung des Volks! Derjenige glaubt gar nicht in Christum, der nicht thun will wie Christus gethan hat. Eben der Glaube, der dir das Vertrauen in Christo auflegt, der bringt dich zur Nachfolge Christi, der uns in allen guten Werken und Leiden vorangegangen ist und uns ihm nachzufolgen aufgefordert hat, der um unseretwillen gelitten und uns damit das Exempel gegeben hat, in seine Fußstapfen zu treten. Hör' der Narren Rede: Der in Christum glaubt, der bedarf keiner Werke. Hör' dagegen die Sprüche der Wahrheit: Wer mir dient, der folge mir; wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und folge mir mit seinem Kreuze und thue dasselbe täglich; wer mich liebt, der wird meine Worte halten; — der meine Gebote hat und hält sie, der liebt mich und er wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren; item, willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. David fragt, wer auf den Berg des Herrn steige und wer stehe an seiner heiligen Statt? Antwort: Dessen Hände unschuldig sind und dessen Herz rein ist, der ohne Makel eingehet und wirket Gerechtigkeit, der die Wahrheit redet und Niemanden betrügt, der von dem Bösen weicht und das Gute thut, der im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung bleibt. — Aber der böse Geist giebt seinen fleischlichen Christen ein, man werde ohne die Werke gerechtfertigt, mit Anzeigung, als habe es Paulus dermaßen gepredigt, wie ihm fälschlich und mit Unwahrheit wird aufgelegt. Paulus hat wohl wider die Werke des

Gesetzes, die aus Furcht und nicht aus Liebe, die aus Eigenliebe, nicht aus göttlicher Liebe entspringen, in welche die Gleißner ihr Vertrauen gründen und des Menschen Heil in nichtige äußere Werke setzen, disputirt und gestritten und beschlossen, daß dieselbigen Werke nicht gut, nicht verdienstlich, sondern verdammlich seien; der Werke aber, die im Gehorsam der himmlischen Gebote im Glauben und Liebe geschehen, hat er nie übel gedacht und von ihnen nichts denn das Beste geredet, ja sie zur Seligkeit noth und nütz verkündet und gepredigt, wovon alle seine Episteln Zeugniß geben." „Paulus will das Gesetz vollbracht haben, die Narren wollen es vertilgen; Paulus lobt das Gesetz, daß es gut sei, die Narren schelten's, daß es böse sei, darum, daß sie nach dem Fleisch wandeln und den Geschmack des Geistes nicht haben."

Die Gemeinde zu den Zeiten der Apostel ist das Vorbild und Muster der Gemeinde aller Zeiten. Die Gemeinde Jesu Christi soll nur aus Gläubigen oder Heiligen bestehen und darum „von sich hinausthun, was böse ist". Sie kann der Gemeindezucht, ohne welche alles nur „Larvenspiel und Spiegelfecht" sein würde, wie Hubmeier sagt, nicht entbehren.

Dieser Grundsatz schließt die Kindertaufe gänzlich aus, denn durch dieselbe werden die Kinder christlicher Eltern in die Gemeinde aufgenommen, während doch die Erfahrung lehrt, daß nicht alle Kinder christlicher Eltern sich bekehren; nichtsdestoweniger sind sie in die Gemeinde aufgenommen worden; auch ist Niemand durch seine Geburt ein Christ. Es ist geschichtliche Thatsache, daß im ersten christlichen Jahrhundert die Kindertaufe nicht geübt worden ist; die Apostel übten die Taufe auf den Glauben. Die

Wassertaufe ist nicht die Wiedergeburt und hat an und für sich keine Einwirkung auf die Seele, daß sie etwa von Sünden reinige, sondern ist „der Bund eines guten Gewissens mit Gott". (1 Pet. 3, 21.) Sie ist das Zeichen der Aufnahme in die Gemeine Jesu Christi und ein Abbild der Taufe mit dem heiligen Geist und mit Feuer, durch welche „wir alle zu einem Leibe getauft sind". (1 Cor. 12, 13.)

Das Brodbrechen wird zum Gedächtniß an Christus und zum Zeichen der Einigkeit und Brüderlichkeit gefeiert. Nur Gemeindeglieder können an der Feier theilnehmen.

Die Fußwaschung wird, dem Vorbild der ersten Christen gemäß, seit etwa 250 Jahren in vielen Gemeinden sowohl als Taufe und Abendmahl für eine Verordnung Christi gehalten.

Das Weihen und Heiligen gewisser Gegenstände oder Gebäude ist kein nütze. Gott wohnt nicht in Häusern von Holz und Stein; sein „Haus" und „geistlicher Tempel" ist die Gemeine der Gläubigen. Die Versammlungsstätten der Brüder werden nicht „Gotteshäuser", noch die religiösen Zusammenkünfte „Gottesdienste" genannt, sondern nach dem Vorbild der Apostel einfach „Versammlungen". (Hebr. 10, 25.; Jac. 2, 2.) Wo immer sich Christen in Jesu Namen versammeln, da ist Christus mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.)

Aelteste (Bischöfe), Prediger und Diakone werden erwählt aus der Brüderschaft. Sie werden nicht „Hochwürden" oder „Reverend" genannt und würden nie den Titel eines Doctors der Theologie annehmen. Wenn

nothwendig werden sie von den Gemeinden unterstützt, erhalten aber nie einen festgesetzten Gehalt.

Ein Bruder steht dem Andern mit Rath und That zur Seite. Kein Mitglied der Gemeine darf Noth leiden. Menno schreibt gegen die Beschuldigung der Gütergemeinschaft: „Wenn wir Gütergemeinschaft unter uns hätten, so würden wir damit nur der ersten Gemeinde nachahmen und nichts Unchristliches thun. Aber diese Beschuldigung ist ohne alle Wahrheit. Die Gemeinschaft der Güter lehren und üben wir nicht, sondern lehren und bezeugen mit dem Worte des Herrn, daß alle wahren Christgläubigen Eines Leibes Glieder sind, durch Einen Geist zu Einem Leibe getauft, Eines Brodes theilhaftig, Einen Gott und Einen Herrn haben. Angesehen sie nun Eins sind, so ist es christlich und billig, daß sie sich auch unter einander göttlich lieben und das Eine für das Andere Sorge trage, denn das lehrt sowohl die Schrift wie die Natur. Die ganze Schrift spricht von Barmherzigkeit und Liebe, und das ist das einzige Zeichen, an dem man einen rechten Christen erkennen soll, wie denn der Herr sagt: Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger, d. h. meine Christen, seid, so ihr euch unter einander lieb habt. Liebe Leser, es ist auch keine Weise noch Gebrauch, daß Einer, der klug und verständig ist, die Hälfte seines Leibes versorge, die andere nothdürftig und nackt lasse. O nein, die verständige Natur versorgt alle ihre Glieder, so muß es auch unter denen zugehen, die des Herrn Gemeine und Leib sind. Alle, die aus Gott geboren, mit dem Geist des Herrn beschenkt und zu Einem Leibe der Liebe in Christo Jesu nach der Schrift berufen sind, stehen durch die Liebe bereit, ihrem Nächsten zu dienen, nicht allein mit Geld und Gut, sondern auch nach

dem Vorbild ihres Herrn und Hauptes Jesu Christi, in evangelischer Weise, mit Tod und Blut. Sie beweisen Barmherzigkeit und Liebe so viel sie können, lassen unter sich keinen Bettler sein, nehmen sich der Nothdurft der Heiligen an, nehmen die Elenden zu sich, führen die Fremdlinge in ihre Häuser, trösten die Betrübten, leihen den Bedürftigen, kleiden die Nackten, brechen den Hungrigen ihr Brod und verachten die gebrechlichen Glieder nicht. (Jes. 58, 7.) Seht, solch eine Gemeinschaft lehren wir und nicht, daß Einer des Andern Land, Sand und Güter einnehmen und besitzen solle, wie wir von Vielen gelästert und verleumdet werden."

Der Nachfolger Christi kann sich in keiner Weise der Welt gleichstellen. Seine Kleidung und seine Manieren zeigen deutlich, daß es ihm keineswegs um das Wohlgefallen und den Beifall der Welt zu thun ist, daß vielmehr „sein Wandel im Himmel ist".

Es ist gegen Christi Wort und Geist, Eide zu schwören oder sich an Kriegen zu betheiligen. Auch kann ein Christ weder obrigkeitliche Aemter bekleiden noch Processe führen.

„Der Obrigkeit wegen und ihres Gehorsams halber, den wir ihr zu leisten schuldig sind, sagen wir erstlich, daß ja in der Welt Obrigkeiten sein müssen, denn sie auch von Gott verordnet sind. Derhalben, so Jemand der Obrigkeit in billigen Sachen sich widersetzt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes. Doch sagen wir mit Petro, daß man Gott mehr als den Menschen gehorsam sein soll."

„Und dieweil nicht das weltliche, sondern das geistliche Schwert [unter Christen] regiert, weil des Segens Kind nicht der Rache Diener sein kann und das Volk Gottes

überhaupt des weltlichen Schwertes nicht bedarf, also kann auch kein Christ eine Obrigkeit sein. Dieweil wir endlich für alles Zeitliche Fremde sind (Luc. 16, 6.), so soll auch ein Christ nicht darum hadern, zanken oder rechten, noch vor Gericht stehen mit Anklagen, viel weniger zu Gericht sitzen."

„Dieweil ferner Christus, der Friedefürst, ihm ein Reich des Friedens bereitet, so endet in demselben alles weltliche Kriegen. Derhalben wir auch als Christen weder Krieg noch weltlich Schwert führen, noch Rache gebrauchen." Die Aufgabe der Streiter Christi ist, zu leiden. (2 Tim. 2, 3.)

Kirche und Staat sollen unbedingt getrennt sein. Der Staat soll sich in keinerlei Weise in die Angelegenheiten der Gemeinden Christi mischen. Besonders soll er den Unterthanen nie vorschreiben, was sie zu glauben haben und soll Niemand des Glaubens wegen von ihm bestraft werden. Unbeschränkte Religions- und Gewissensfreiheit soll herrschen.

Bullinger, der Freund Zwingli's, ein eifriger Gegner der „Schweizer Brüder" oder „Täufer", schreibt: „Denn sie halten steif das Widerspiel, und lehren, die Obrigkeit möge und solle sich der Religion und Glaubenssachen nicht annehmen.... Es bedünkt die Täufer ungebührlich sein, daß in der Kirche ein ander Schwert, denn des göttlichen Wortes solle gebraucht werden: und noch viel ungebührlicher, daß man Menschen, das ist denen, die in der Obrigkeit sind, solle Sachen der Religion oder Glaubenshändel unterwerfen."

Hans Müller aus Medikon, ein Schweizer Bruder, sagt in einem Schreiben an die Obrigkeit: „Und wollet

mir mein Gewissen nicht beschweren, dieweil der Glaube eine freie Gab und Schenkung Gottes ist. So bitte ich euch, ihr Diener Gottes, ihr wollet mir den Glauben lassen frei stehen.“ Und in einem anderen Schreiben: „Ich weiß wohl, daß der Glaube nicht aufzunehmen ist wie ein Stein.“ Jakob Hottinger von Zollikon sagt: „Keiner Obrigkeit steht zu, das Gotteswort mit ihrer Gewalt zu handhaben, dieweil dasselbe doch frei ist.“ Im October 1523 hatte Simon Stumpf, ein anderer Bruder, dem Zwingli zugerufen: „Ihr habt deß nicht Gewalt, meinen Herrn [der Obrigkeit] das Urtheil [in der Religionssache] in die Hand zu geben.“

Die Brüder haben sich jederzeit gegen Sklaverei erklärt und nie selbst Sklaven gehalten. Schon Bullinger eifert gegen die angebliche Irrlehre der Täufer, welche meinen, „es sei ungebührlich, daß Jemand unter christlichem Volk leibeigen sei“.

Ludwig Keller sagt: „Deutsche Mennoniten sind die Ersten gewesen, welche gegen die Sklaverei, wie sie sie in Amerika vorfanden, mit thatkräftigem Handeln aufgetreten sind, und den Quäkern [die aus der Täufergemeinde hervorgingen und in den Hauptpunkten mit ihnen übereinstimmen] gebührt das Verdienst, die Sache erfolgreich weiter geführt zu haben. —Auch weiß man meistens nicht, daß die Quäker die Väter der Heidenmission sind, daß das Diakonissenwesen in der deutschen evangelischen Welt aus holländischen Mennoniten-Gemeinden herübergenommen ist.“

Sätze und Gedanken aus Hans Denck's Schriften.

Gott ist gut, darum wirkt er allein das Gute im Menschen und nichts Böses, noch das da wider ihn ist; uns ist kein Ursacher der Sünde oder des Uebels, die er nicht will, sondern verbietet. (Gegen Luther).

Das Gesetz ist nicht allein gegeben zu einem Spiegel, daß wir unsere sündige Art darin ersehen, sondern auch daß mans halte. Das Gesetz ist dem Gläubigen nicht allein möglich, sondern auch (durch die wahre Liebe) leichtlich zu halten. Derhalben ist unser Unvermögen eine thörichte Ausrede und ein Zeichen unseres Unglaubens, den wir damit verrathen.

Wer sich auf das Verdienst Christi verläßt und nichtsdestoweniger in Sünden und viehisch lebt, der hält Christum für einen Abgott und lästert Gott. Wer glaubt, daß ihn Christus von den Sünden erlöst hab, der lasse die Sünde, denn er mag der Sünden und Christi Knecht nicht zugleich sein. Wo der Gehorsam der Gebote nicht ist, da ist der Glaube falsch, denn die Liebe ist des Glaubens Frucht und Folge, die gewißlich nicht ausbleibt wo der Glaube recht ist. Wo der Glaube rechter Art ist, macht er ein rechtschaffen Herz, dem folgen dann die Früchte des Geistes, wie ein böses Herz sich auch verräth mit des

Fleisches Werken. So wir im alten Leben liegen mit unserem Glauben, so ist der Glaube gewißlich nicht rechter Art.

Gott giebt Jedermann Ursache, Gnade und Kraft, sich zu bekehren, Niemand aber Ursache zu sündigen. Das Licht, das Wort Gottes scheinet in aller Menschen Herzen und giebt Jedermann freie Gewalt, ein Kind Gottes zu werden. Gott will, daß Jedermann selig werde, weiß aber wohl, daß sich Viele selbst verdammen. Gott ist gut und hat alle Dinge gut erschaffen; so nun der Mensch böse ist, das ist er ohne Gott, aus seinem Eigenthum.

In seinem Büchlein „Die Ordnung Gottes" redet er Diejenigen, die an das Dogma vom unfreien Willen glauben, der Mensch vermöge nichts Gutes noch Böses, Gott schaffe Alles im Menschen, auch das Böse und die Sünde, also an: „O wie thut ihr dem Allerhöchsten so unrecht. Denn ihr wißt, daß er euch das Widerspiel, nämlich das Gute, heißt, und ihr sagt, er zwinge euch zu dem Bösen."

Welcher sagt, er habe nicht Gnade von Gott, fromm zu werden und Gutes zu thun, der ist ein Lügner. Gott gießt seine Gnade und Barmherzigkeit über alle Menschen aus, sonst wären die Gottlosen unschuldig und entschuldigt. Die nun reden, wir können und vermögen nichts Gutes, die reden keine Wahrheit. Gott belohnet uns nach unseren Werken darum nicht, daß sie von uns einen Ursprung hätten, sondern, daß wir die Gnade, die er uns dargeboten hat, nicht ausgeschlagen oder vergebens haben wirken lassen.

Wenn Gott auch das Böse ohne allen Unterschied thäte, wie seine untreuen Knechte sagen, so könnte er die

Welt nimmer strafen und richten, er wollte denn sich selbst richten und strafen.

Gottes Wort ist Geist und kein Buchstabe, ja von Gott selber ohne Feder und Papier geschrieben durch den Finger Gottes, in unsere Herzen eingedrückt oder eingepflanzt. Die heilige Schrift ist zu halten über aller Menschen Schätze.

Wer vermeint durch Ceremonien etwas, wie gering es immer sein wolle, zu erlangen, der hat einen Aberglauben. Es wäre besser der Ceremonien zu ermangeln, als sie zu mißbrauchen. Hierin beweisen sich die Menschen am allermeisten Menschen zu sein, daß sie sich in äußerlichen Ceremonien also zanken.

Ein Christ ist dessen, das er glaubt, und seiner Seligkeit gewiß und versichert.

In Glaubenssachen soll Alles willig und ungenöthigt zugehen.

Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.*)

Kein Christ schlägt mit dem Schwert und widersteht auch dem Bösen nicht. — Manz.

Kein Ehebrecher, Hurer, Geiziger und Wucherer vermag das Gotteswort zu verstehen. — R. Hottinger von Zollikon.

Was mir Gott in mein Herz gegeben mag mir Niemand nehmen. — Derselbe.

Obschon der Mensch nicht mehr getauft würde und glaubte an das Leiden Christi, so würde er nichts desto minder selig. Es steht keine Seligkeit in dem Tauf. — Ulrich.

Was Einer bei Treu oder Glauben zusagt, dasselbe soll er auch mit den Werken erstatten, und keinen Eid schwören. — Hans Bruppacher von Zumikon.

Dieweil der Prädikant so in großer Hoffart und in so großem Geiz sich erzeigt, so können wir uns wenig von ihm bessern, sondern wohl ärgern. — Hans Laupen von Bülach.

Ein Prädikant soll, wie die Apostel, das Gotteswort verkünden ohne Seckel und Tasche, und keine Pfründe darum einnehmen. — Peter Fuchs von Bülach.

Eine Obrigkeit darf mit keinem christlichen Gemüth weder Mörder noch Diebe tödten; aber sie soll dieselben laut den Worten Pauli zwischen die Wände legen und bis zur Bekehrung verwahren. — Hans Bruppacher von Zumikon.

*) Nach den Acten im Staatsarchiv zu Zürich.

Bücher und Schriften der Taufgesinnten.

1. Drucke.

Auß-Bundt, das ist: Etliche schöne christenliche Lieder, wie die in der Gefängnuß zu Passaw in dem Schloß von den Schweizerbrüdern und von anderen rechtgläubigen Christen hin und her gedicht worden. Allen und jeden Christen, welcher Religion sie seien, unpartheyisch, vast nützlich. 1583.

Dasselbe. Germantown, bei Christoph Sauer. 1742

Dasselbe. Germantown, bei Christoph Sauer. Zum vierten Male aufgelegt in Pennsylvanien; nebst Anhang: Ein wahrhaftiger Bericht von den Brüdern im Schweitzerland, wegen den Trübsalen, die über sie ergangen sein um des Evangeliums willen vom 1635.—1645. Jahr. 1785.

Dasselbe. Zum fünften Mal aufgelegt in Pennsylvanien. Lancaster, bei Joseph Ehrenfried. Mit demselben Anhang. 1815.

Dasselbe. Zum neunten Mal verlegt in Pennsylvanien. Lancaster, bei Johann Bär's Söhnen. Mit demselben Anhang. 1880.

Dasselbe. Elkhart, Ind. Gedruckt in der Mennonitischen Verlagshandlung. (Zehnte in Amerika erschienene Auflage.) Mit demselben Anhang. 1880.

Dasselbe. Basel. 1838.

Ballot, J. S. S., Hans de Ries, zijn leven en werken 2 st. Doopsgez. Bijdr. 1863–64.

Barentz, H. en A., Rondreize van — in de gemeenten der oude Vlamingen langs de Oostzee in 1719. H. S.

Blaupot ten Cate, S., Geschiedkundig onderzoek naar den Waldenzischen oorsprong der Nederlandsche Doopsgezinden. Amsterdam 1844.

——— Handboekje over Doop en Doopsgezinden. Leeuwarden 1835.

——— Geschiedenis der Doopsgezinden in Friesland. Leeuwarden 1839.

——— Geschiedenis der Doopsgezinden in Groningen, Overijssel en Oostfriesland. Leeuwarden 1842.

——— Geschiedenis der Doopsgezinden in Holland, Zeeland, Utrecht en Gelderland. Amsterdam 1847.

Beets, P., Geestelijke liederen. Altona 1777.

Bekantnüß, Schöne, Eines frommen und gottliebenden Christen. (Thomas von Imbroich.) 1702.

Beljdenissen, De Algemeene der Vereen. Vlaemsche, Vriesche en Hoogd. Doopsgezinde Gemeynte te Amsterdam. 1665. (Enthaltend sechs Bekenntnisse.)

B(out), J. 't Merg van de hist. der Martelaren. Harlem 1699.

——— Dasselbe. Amsterdam 1722.

Brüderliche Vereinigung etzlicher Kinder Gottes. 1527.

Dasselbe in holl. Sprache. 1560.

Twee brieven, een van de Gemeente lot Hamborch over den dompeldoop, de voetwasschinge en het avondmael etc. Amsterdam 1665.

Brons, A. Ursprung, Entwickelung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten. Norden 1884.

Braght, T. J. v. Het bloedigh tooneel der Doopsgezinde en weereloose Christenen. Die, om het getuyghenisse Jesu hares Salichmakers, geleden hebben en gedoodt ziyn, van Christi tijt af, tot dese onze laeste tijden toe. Doordrecht, by Jacob Braat, voor Jacobus Savry in het yaar 1660. fol.

——— Dasselbe Werk. Den tweeden druk, bysonder vermeedert met veele autentyke stucken. Amsterdam 1685.

——— Der blutige Schau-Platz oder Märtyrer-Spiegel der Tauffs-Gesinnten oder Wehrlosen Christen. Ephrata, Pennsylv., 1748 (Uebersetzung der Ausgabe von 1660).

Prof. O. Seidensticker sagt von dieser Auflage: „Die Größe anbelangend war es ein Riese unter den Büchern jener Zeit. Es war ein Folio-Band, dessen zwei Theile nicht weniger als 1514 Seiten enthielten, das größte Buch, das im letzten Jahrhundert in Amerika gedruckt wurde." Das Werk enthält neben den Nachrichten über die Märtyrer 274 Briefe, Bekenntnisse 2c.

——— Dasselbe Werk. Pirmasens (Pfalz) 1780. fol.

——— ditto Lancaster 1814.

——— ditto Philadelphia 1849.

——— ditto Elkhart, Ind., 1870.

——— The bloody Theatre or Martyrs' Mirror etc. Translated from the German by I. D. Rupp. Lampeter Square, Lancaster County, Pennsylv., 1837.

——— A martyriology of the Churches of Christ. Published by the Hansard Knollys Society of London. 1853. 2 volumes.

——— The Bloody Theatre or Martyrs Mirror etc. Translated from the original Dutch from the edition of 1660, by Jos. F. Sohm. Elkhart, Ind., 1886.

——— De Schole der zedelycke deught, geopent voor de kinderen der christenen. Dortrecht 1658. 2er druk (17er druk in 1783).

——— Dasselbe in deutscher Sprache. 1743.

Brenneman, J. M. Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen ꝛc. Elkhart 1876.

——— Plain teachings etc. Elkhart 1876.

——— Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung. Elkhart.

——— Dasselbe in englischer Sprache. Elkhart 1877.

——— Hoffart und Demuth, einander gegenüber gestellt. Dritte Auflage. Elkhart 1875.

——— Dasselbe englisch. Elkhart 1868 und 1873.

——— Das Christenthum und der Krieg. Lancaster 1864.

——— Dasselbe. Elkhart 1868.

——— Dasselbe in englisch. Elkhart 1868.

Brenneman, H. B. Gems of truth for Children. Elkhart 1873.

Braidel, Claus. Eine Widerlegung und warhaffte Verantwortung der alten, grausamesten, abscheulichsten und unverschamisten Gottesleſterung, schmach und unwarhafftigen Beschuldigungen, so Christof Andr. Fischer, Pfarrherr zu Feldsberg, über uns Brüder erdacht. 1604.

Bremer, J. Handleiding tot waerheid en deugd. Hoorn 1849. IIer druk.

Briefe an die Mennoniſten Gemeine in Ober Canada. Berlin (Ober Canada) 1840. (Briefe von Mennoniten-Predigern aus Pennſylvanien, Preußen, Dänemark und Baiern.)

Ein Brief von A. Horſt, Mount Joy, Pennſylv., an Ulrich Steiner in der Schweiz.

Briefe von David Scherk in Ontario und Christian Schmutz in Baden. (Titelblatt fehlt in dem vorliegenden Exemplar.)

Brunk, C. H. Bible School Hymns and Sacred Songs for Sunday-Schools and other Religious Services. Enlarged Edition. Elkhart 1888.

Burkholder, Chr. Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend von der wahren Buße ꝛc. 1804.

——— Dasselbe. Zweite Auflage, nebſt Anhang: Christl. Gemüthsgespräch. Ephrata 1804.

——— ditto Dritte Auflage. Allentown 1829.

——— ditto Vierte Aufl. Berlin, Canada, 1839.

——— ditto Sechste Aufl. Elkhart 1873.

Burkholter, P. Eine Verhandlung von der äußerlichen Waſſertaufe ꝛc. Harriſonburg, Virginia, 1816.

——— A Treatise on Baptism and the Lord's Supper.

Catechismus der christlichen Mennoniten-Gemeinde im Heſſiſchen. Gießen 1834.

Catologus van de Bibliothek der vereenigte Doopsgezinde Gemeente te Amsterdam. Tweede Deel. Amsterdam 1888.

Calender für die Versammlungen der Mennoniten-Gemeinde in Ontario (Canada) und im Staat New York. 1890. Zum 55. Mal herausgegeben. (Nebst Namen und Adressen der Prediger und Diakonen.)

Dasselbe in englischer Sprache. 1890. Zum ersten Mal herausgegeben.

Christlicher Unterricht. Königsberg 1799.

Christliche Lehre, zunächst zum Gebrauch der Taufgesinnten in Deutschland. Crefeld 1836.

Christliche Trauungs- und Begräbnißplätze nebst Tisch- und anderen geistlichen Liedern. Zum Gebrauch in Mennoniten-Gemeinden, besonders derer in Preußen und Rußland. Verm. u. veränd. Aufl. Danzig 1858.

Christliches Gemüthsgespräch von dem geistlichen und seligmachenden Glauben ꝛc. Ephrata 1769. Anhang: Glaubensbekenntniß von 1632, und Confession, fürstellende einen kurzen und ausführlichen Bericht von wegen der Junckheit unserer Religion ꝛc.

Dasselbe. Ephrata 1770.
ditto Germantown 1790.
ditto Lancaster 1811.
ditto 1816.
ditto Elkhart, Ind., 1873.

Christfests- und Neujahrslieder für den öffentlichen Gottesdienst der mennon Gemeinde in Crefeld. Crefeld 1814.

Confession oder Kurtzer und einfältiger Glaubensbericht der Alten Flämischen Taufgesinnten Gemeinden in Preußen. 1768.

Coffman, J. S., Infant Lesson Book. For the use of Sunday-Schools. Elkhart 1888.

The confession of faith, of the Christians known by the name of Mennonites, in thirty-three articles etc Winchester, Virginia, 1837. (With an important "introduction" on the origin of the Mennonite Congregation.)

Confession de foi chrétienne des Chrétiens sans défense. (Bef. v. Dortrecht 1632.)—Formulaire de quelques Priéres Chrétiennes.—Petit Recueil, Contenant Sept Cantiques etc. —Sermon (über 1 Cor. 15, 55.—57.).

Conversation, Spiritual—on saving faith, for the young, and a confession of faith of the Mennonites with an appendix. Berlin, Canada, 1846.

Dasselbe. Lancaster 1857 and 1870.

The Christian Confession of the faith of the harmless Christians in the Netherlands, known by the name of Mennonites. Amsterdam 1712. (Confession of Doordrecht 1632.)

Dasselbe. New Market, Virginia, 1810. With an appendix: A short and full account of the Mennonites, because of the Imagination of the Newness of our Religion etc.

Confession de foi des chrétiens sans défense, d'après l'édit. allem. de 1711. s. l. 1771.

Confessie ende vredehandelinge geschiet tot Doordrecht Ao. 1632. Harlem 1633.

Confession oder Kurtze und Einfältige Glaubens-Bekenntniß derer, so man nennet die vereinigte Flämische, Friesische und Hochdeutsche Tauffs-Gesinnte oder Mennonisten. Ausgegeben durch die Gemeinen in Preußen. 1660.

Dasselbe, herausgegeben durch die Gemeinde zu Rudnerweide in Südrußland, in 1853 und nun auf's Neue herausgegeben von der Gemeinde in Turner County, Dakota. Elkhart. Anhang: Kurtze Unterweisung aus der Schrift (Aus „Gemüthsgespräch") und Formular etlicher Gebete.

Cramer, A. M. Het leven en de Verrigtingen van Menno Simons etc Amsterdam 1837.

Cramer, Dr. S., Christen—Godsvurcht in doopsgezinde gemeenteleven etc. Enschede 1885.

——— Bezoekreizen in Duitsland. In de Doopsgezinde Bijdragen. 1885. 1886. 1887.

——— Die geschichtl. und relig. Bedeutung Hans Denck's und der Täufer (1883).

Denck, Hans. Wer die warheit warlich lieb hat ꝛc. Die forcht Gottes ist ain anfang der weyshait. 1525. (Mindestens drei verschiedene Ausgaben erschienen.)

——— Was geredt sei, das die Schrift sagt, Gott thue und mache guts und böses ꝛc. 1526. (Zahl der Ausgaben dieser Schrift mindestens vier.)

——— Ordnung Gottes und der Creaturen werck ꝛc. 1526. (Mindestens fünf Ausgaben.)

——— Vom Gesetz Gottes ꝛc. 1526. (Wenigstens sieben Ausgaben.)

——— Von der waren Lieb u. s. w. 1527. (Fünf Ausgaben.)

——— Protestation ꝛc. 1527. (Drei verschiedene Ausgaben.)

——— Etliche Hauptreden ꝛc. (Dieser Tractat wurde als Anhang der „Deutschen Theologie" zu ungezählten Malen gedruckt.)

——— Eine Auslegung des Propheten Micha. (1531?)

——— und Ludwig Hätzer. Alle Propheten nach Hebräischer Sprach verteutscht. Worms 1527. (Innerhalb drei Jahren erschienen dreizehn verschiedene Ausgaben dieses Werkes in Folio, Quart, Octav, Duodez zu Straßburg, Augsburg, Hagenau u. s. w. Jede dieser Ausgaben erlebte eine Reihe von Auflagen; die erste Ausgabe wurde in einem Jahre fünfmal gedruckt, im Jahre 1528 war bereits die elfte Auflage erschienen. Die Augsburger Edition mußte in neun Monaten fünfmal wiederholt werden.)

——— Von der wahren Liebe. Nebst Hans Langenmantel, Eine Auslegung des Vaterunser. Elkhart 1888.

Denner, J., Erbauliche Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelia des ganzen Jahres ꝛc. Hamburg 1730.
——— Dasselbe. Danzig 1739.
——— ditto 1751.
——— ditto Frankenthal am Rhein 1792.
——— ditto Philadelphia 1860.
——— De wijsheid des Heeren door env. predicatien. Amsterdam 1707.
——— LXXI Predicatien. Hoorn 1771.
Deknatel Joannes. Acht Predigten über wichtige Materien, Aus dem Holl. übersetzt. Büdingen 1757.
——— Anleitung zum christlichen Glauben. Amsterdam 1756.
——— Naagelaatene predicatien. Amst. 1760—1763. 2 dln. in een band.
——— Predigten. 1835.
Dirk Philips, Enchiridion oft Handboecxken van de Christelyke leere ende religion in corte somma begrepen. (Emden?) 1564.
——— Dasselbe. 1578.
——— ditto 1579.
——— ditto 1600.
——— ditto Haerlem 1627.
——— Enchiridion oder Handbüchlein ꝛc. Basel 1802.
——— Dasselbe. Lancaster 1811.
——— Dasselbe. Elkhart 1872.
——— Enchiridion ou Manuel de la Religion etc. Lionnois 1626.
——— Ehe der Christen. Elkhart.
(Dühren, Js. van), Geschichte der Märtyrer ꝛc. Königsberg 1787.

Eby, A., Die Ansiedlung und Begründung der mennonitischen Gemeinschaft in Canada. Milford Square, Pennsylv., 1872.
Eby, B., Kurzgefaßte Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten. Berlin, Canada, 1841.
——— Dasselbe. Elkhart, Ind., 1868.
——— ditto ditto 1879.
Eeghen, C. P. van, jr., Menno Simons Uitgang van het Pausdom. Amsterdam 1889. (Zwei Abdrucke dieser Schrift; der eine genau nach der Ausgabe von 1621; der andere in der holländischen Sprache unserer Zeit.)
Ehrenpreyß, Andr., Ein Sendbrief an alle Diejenigen, die sich berüemen lassen, daß sie ein abgesinderts Volk vor der welt sein wollen, vnd sonderlich auch Brüder und Schwestern nennen, als Menisten, Schweitzerbrüeder, polnische Brüeder. 1652.

Ellenberger, Jakob, Lehrer und Prediger in Friedelsheim. Frankfurt a. M. 1879.

Ellenberger, J., Bilder aus dem Pilgerleben. Gesammelt in der Mennoniten-Gemeinde. 3 Bändchen. 1878—1883.

Endtfelder, C. Von wahrer Gottseligkeit. 1530. (Mehrere Ausgaben, sowie eine holländische Uebersetzung dieser Schrift sind erschienen.)

Entwurf zu einem Statut des Vereins mennonitischer Gemeinden deutscher Zunge. Crefeld 1885.

Epp, C. Die entsiegelte Weissagung des Propheten Daniel ꝛc. Zweite Auflage. Alt-Tschau bei Neusalz a. O. 1878.

Epp, D. Geistliche Lieder. Herausgegeben nach dem Tode des Verfassers. Marienburg 1841.

Epp, D. H. Die Chortitzer Mennoniten. Odessa 1889.

Ernsthafte Christenpflicht. Gebätter. 1753.

Dasselbe. Ephrata 1770.

Dasselbe. Lancaster 1875; nebst Anhang: Bericht von wegen der Jungheit unserer Religion; und dem Bekenntniß von Dortrecht. 1623.

Dasselbe. Berlin, Canada, 1878. Mit demselben Anhang.

Dasselbe. Revidirte und vermehrte Ausgabe. Elkhart 1886. Mit demselben Anhang.

Evangelische Stimmen; Predigtsammlung. Herausgegeben von J. Molenaar. Leipzig. 1844.

Festlieder, Christl. bei der 3. Jubelfeier der Reformation für die taufges. Gemeine zu Crefeld. Crefeld 1817.

Formularbuch, Allgemeines und vollständiges für die gottesdienstlichen Handlungen in denen Taufgesinnten Evangelischen Mennoniten-Gemeinden ꝛc. Neuwied 1807.

Formularbuch, Allgemeines. Zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienst in den Evangelischen Mennoniten-Gemeinden. Monsheim bei Worms 1852.

Franz H., Choralbuch. Zunächst zum Gebrauch in den mennonitischen Schulen Südrußlands. Leipzig 1860.

Fragebücher für Anfängerklassen, Mittelklassen und Bibelklassen. Zusammengestellt von einem Committee. Mit Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster County, Pennsylv. Elkhart, Ind.

Dieselben in englischer Sprache. Elkhart.

Frerichs, G. E. De Godsdienst in het Menschenhart en in de Menschenwereld. Oudebildtzijl 1889.

Funk, H., Eine Restitution oder eine Erklärung einiger Hauptpunkten des Gesetzes ꝛc. Philadelphia 1763.

——— Dasselbe. Biel (Schweiz) 1844.

——— Dasselbe. Lancaster 1862.

——— Ein Spiegel der Taufe mit Geist, mit Wasser und mit Blut ꝛc. 1744.

——— Neu Berlin, Pennsylv., 1850 (dritte Auflage).

——— Dasselbe. (4. Aufl.) Lancaster 1861.

Funk, J. F. The Mennonite Church and her accusers. Elkhart 1878.

——— A Biographical Sketch of Bish. Christian Herr, also a collection of hymns, written by him in the German language. Elkhart 1887.

Galenus Abrahamsz. Verdediging der Christenen die doopsgezinde genaamd worden. Amsterdam 1687.

——— Apologie pour les Protestans etc. Amst. 1704.

——— Anleyding tot de kennis van de Christelijke Godsdienst. Amsterdam 1677. 6de druk 1758.

Geloofsbelijdenis der Doopsgezinden bekennt onder den naam von Oude Vlamingen. Groningen 1755.

Dasielbe. 2de druk. Groningen 1774.

ditto Waarachter: Vragen aan de Doopelingen etc. (wahrscheinlich Groningen 1755.)

Gemeinde-Ordnung der vereinigten Mennoniten-Gemeinde zu Danzig. Danzig 1860.

Gemeinde-Ordnung der Mennoniten-Gemeinde in Bruderthal, Marion County, Kansas. Angenommen am 24. März 1875. Halstead, Kansas.

Gedenkblätter zum 300jährigen Todestage Menno Simons, mit einem Anhange von Dirck Philipps Schriften, durch J. Mannhardt. Danzig 1861.

Gesangbuch. Eine Sammlung geistlicher Lieder zur allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes. Odessa 1844.

Dasselbe. Dritte Auflage (8000 Exempl. stark). Odessa 1859.

ditto Erste amerikanische Ausgabe. Elkhart 1881.

ditto Dritte amerik. Ausgabe. Elkhart 1889.

Gesangbuch, Ein unparteiisches, zum allg. Gebrauch des wahren Gottesdienstes. Canton, Ohio, 1839. (Enthält viele Lieder aus dem „Ausbund".)

Gesangbuch zur kirchl. und häusl. Erbauung. Für Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben vom Vorstande der Mennoniten-Gemeinde zu Danzig. Danzig 1854.

Gesangbuch für Mennoniten-Gemeinden. Danzig 1869.

Geistreiches Gesangbuch der Mennoniten-Gemein in und vor Danzig. Marienwerder 1780.

Gesangbuch, Christliches, zunächst für Mennoniten. Herausgegeben von der Mennoniten-Brüder-Gemeinschaft in Unterfranken. Würzburg 1839.

Gesangbuch zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste und der häuslichen Erbauung. Zunächst für einen Theil der Mennoniten-Gemeinden beider Hessen, der bairischen Pfalz und des Herzogthums Nassau bestimmt. Wiesbaden 1843.

Gesangbuch, Unpartheyisches. Enthaltend geistreiche Lieder und Psalmen ꝛc. Sechste Auflage. Lancaster 1880. (Die erste Auflage erschien in Lancaster 1804, die zweite 1808, die dritte 1820, die vierte 1829, die sechste 1841; letztere ist die erste stereotypirte Auflage und da auch das Titelblatt stereotypirt ist, so tragen alle seither gedruckten Auflagen die Bezeichnung „Sechste Auflage".)

Gesangbuch zum gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch in Ev. Mennoniten-Gemeinden. Worms 1856.

Dasselbe. Worms

Dasselbe. Mit einem Anhang. Philadelphia 1873.

Vierstimmige Melodien zu dem Gesangbuch zum gottesdienstlichen ꝛc. Dürkheim 1856 und 1874.

Gesangbuch, Christliches, zunächst für den Gebrauch der Taufgesinnten in der Pfalz. Worms 1832.

Gesangbuch mit Noten. Herausgegeben von der Allgemeinen Conferenz der Mennoniten von Nord-Amerika. Berne, Ind., 1890.

Gezangen, Christelijke, voor de openbare Godsdienst-œffeningen, ten dienste der Mennoniten-Gemeente te Hamburg en Altona. Amsterdam 1802.

Geist, J., Menno Simon's Renunciation of Rome and a brief historical account of the true believers and their baptism. The mode of baptism; Immersion not essential to baptism, etc. Baltimore 1872.

G(euns), J. v. Levensbericht van Cornelis de Vries, leeraar te Utrecht 1813.

Geschichte der Märtyrer oder kurze historische Nachrichten von den Verfolgungen der Mennonisten. Zweite Auflage, 1863. Steinkopf, Stuttgart, und G. Schaad, Molotschna, Rußland, 1863.

Geschichte, Kurze, älteste der Taufgesinnten (Mennoniten genannt). Odessa 1852.

Geschichten, Biblische, des Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert. Elkhart 1881.

Dasselbe. Zweite, verbesserte Auflage. Elkhart 1889.

Glaubens Bekäntenüsse derer Mennonisten in Preußen, So man nennt die Clerichen. 1678.

Glaubens-Bekantnuß, Christliche, der friedliebenden und fürnehmlich unter dem Namen Menoniſten wolbekannten Christen. 1702.

Glaubens-Bekenntniß und Verfaſſung der gläubig getauften und vereinigten Mennoniten-Brüdergemeinde im Südlichen Rußland. Einlage (Rußland) 1876.

Glaubens-Bekentnuß, Christliche (von 1632) — der waffenloſen und fürnehmlich in den Niederländern unter dem Namen Mennoniſten wohlbekannten Christen, Wie auch Etliche Christliche Gebäte ꝛc. Anhang, fürſtellende einen kurtzen und außführlichen Bericht Von wegen der vermeintlichen Junckheit unſer Religion ꝛc. Amſterdam 1664.

Daſſelbe. Amſterdam 1691.

ditto 1711.

Glaubens-Lieder. Eine Sammlung geiſtreicher Lieder ꝛc. Elkhart 1890. Erſte Auflage. Mit einem Anhang engliſcher Lieder. (Herausgegeben vom Pred. Egli im Verein mit mehreren Amtsbrüdern.)

Goerz, D. Die Mennoniten-Niederlaſſung in Harvey und Marion Co., Kanſas, St. Joſeph, Mo. (1874).

Halbertsma, J. H. De Doopsgezinden en hunne herkompst. Deventer 1843.

Hanſen, G. Ein Glaubensbericht vor die Jugend ꝛc. Danzig 1671.

——— Spiegel des Levens, geschreven door George Hansen, Outsten der gemeynte Godts tot Dantzigh etc. Amsterdam 1705.

——— Een Fondament Boek der Christelijke Leer, dewelke onder de Mennoniten in Pruissen (die man tot Denzik Clerken noemt) geleert wert. Amsterdam 1696.

H(ans) v(an) D(anzig). Een corte bekentenis van den eenighen Godt etc. Alckmaer 1605.

Handbüchlein, kleines, darinnen Morgen- und Abendgebeter ꝛc. enthalten ſind. Nebſt verſchiedenen Märtyrer- und anderen Liedern. Baſel 1801.

Daſſelbe. Römheld 1816.

ditto Elkhart 1872. (Ferner mehrere Auflagen erſchienen an verſchiedenen Orten.)

Handbüchlein, Ein erbauliches, unpartheyiſches, kleines, oder heilſame Anweiſungen zu einem gottſeligen Leben. Lancaſter 1854.

Harder, C. Das Leben Menno Symons. Königsberg 1846.

——— Feſtpredigten für das evang. Volk. Neuwied und Leipzig 1864.

——— Kurzgefaßte Geſchichte der Elbinger Mennoniten-Gemeinde. Elbing 1883.

——— Predigten. 2 Hefte. 1859—60.

Harder, B. Geistliche Lieder und Gelegenheitsgedichte. Gesammelt und herausgegeben von Heinr. Franz sen. Nebst Lebens-Abriß des Autors. Hamburg 1888.

——— Das zukünftige Friedensreich Jesu Christi auf Erden ꝛc. Odessa 1876.

Harfe, Kleine geistliche, der Kinder Zions, oder auserlesene geistreiche Gesänge ꝛc. Erste Auflage. Germantown 1803.

Dasselbe. Germantown 1811.
ditto Vierte Auflage. Northampton 1834.
ditto Fünfte Auflage. Doylestown 1848.
ditto Sechste Auflage. Lancaster 1870.

Haury, S. S. Briefe über die Ausbreitung des Evangeliums in der Heidenwelt. Halstead 1877.

——— Dasselbe. Heilbronn 1878.

Hätzer, L. Acta von dem gesprech zu Zürich über die Götzen und die Meß. Zürich 1523.

——— Ain Urtayl Gottes ꝛc. 1523.

——— Ain kurtze Wolgegründte Außlegung über die zehn nachgeenden Episteln St. Pauli ꝛc. 1524.

——— Von den Evangelischen Zechen und von der Christen red aus heiliger Geschrift. 1525.

——— Vom Sacrament der Danksagung durch J. Oecolampadium. Zürich 1526.

——— Der Prophet Maleachi, mit Außlegung J. Ecolampadii. 1526.

——— Die Prophetien der Propheten by Mattheus Jacobszoon. 1554.

(Hege, U.) Leitfaden zum Gebrauch bei gottesdienstlichen Handlungen, zunächst für die Aeltesten und Prediger der Gesammt-Mennoniten-Gemeine in Baden. Sinsheim 1876.

Hege, Chr. Einst und Jetzt oder Vergangenheit und Gegenwart unserer Mennoniten-Gemeinden. Ein Vortrag ꝛc. Reihen (Baden) 1890.

Herr, John. A brief and apostolic answer to a letter written by a minister of the Moravian Church, addressed to him July 1819, and shortly afterward put to press and presented to the public. First English from the second German edition. Lancaster.

——— Erläuterungsspiegel oder gründliche Erklärung von der Bergpredigt. Lancaster 1827.

——— Dasselbe in englischer Sprache.

——— The True and Blessed Way, which leadeth beneath the cross to heaven.

——— Dasselbe in deutscher Sprache.

——— A Remarkable Vision, in which the fallen state of Christendom was presented in a dream.

High, D. Matters of fact or a defense of his views of the gospel. Translated from the German. St. Catharine, Canada, 1870.

Historie der Martelaren ofte waerachtighe getuygen Jesu Christi. Haerlem 1615.

Dasselbe. Hoorn 1617.

ditto Hoorn 1626.

Hoeckstra, J. K. S. Sieben Passionspredigten. Bremen 1842.

Hoekstra, Bz. S. Beginselen en leer der Oude Doopsgezinden vergeleken met die van de overige protestanten. Amsterdam 1863.

Holdeman, Joh. Ein Spiegel der Wahrheit. Ein Lehrbuch den Frommen zum Trost und den Sündern zur Buße. Lancaster 1878

——— Eine Geschichte der Gemeinde Gottes ꝛc. Lancaster 1875.

——— A History of the Church of God etc. Lancaster 1876.

——— A reply to the criticism of J. W. Roseborough. Wooster, Ohio, 1864.

——— Eine Vertheidigung gegen die Verfälscher unserer Schriften ꝛc. Lancaster 1865.

——— Der alte Grund und Fundament ꝛc. Lancaster 1862.

——— The old ground and foundation, taken from the Word of God. Lancaster 1863.

——— Eine kurze Widerlegung von Swedenborgs unschriftmäßiger Behauptung ꝛc. 1889.

——— A brief refutation of Swedenborg's unscriptural assumption etc. 1889.

——— A treatise on redemption, baptism, and the passover or the Lord's supper. Carthage, Mo., 1890.

Hubmeier, B. (Friedberger). 18 Schlußreden. 1524.

——— 26 Schlußreden dem Joh. Eckio zu Ingolstadt fürbotten.

——— Von Ketzern und iren Verbrennern. 1524.

——— Ain Sum ains christlichen Lebens. 1525.

——— Ein Gesprech auf Mayster Ulrich Zwinglens zu Zürch Tauffbüchlein von dem Kindertauf. Die Warhayt ist untoedlich. Nicolsburg 1526.

——— Der Uralten und gar neuen Leerern Urtail, das man die junge kindlen nit tauffen solle. 1526.

——— Zwölf Artikel christlichen Glaubens, zu Zürich im Wasserthurm gestellt und zu Nicolspurg im Jahr 1527 gedruckt.

——— Ein christenliche Leertafel, die ein yedlicher Mensch u. s. w. Nicolsburg 1526.

——— Ein Form zu touffen mit Wasser die underrichten im glauben. Nicolsburg 1527.

Hubmeier, B. Achtunddreißig Schlußreden, so betreffende ein ganz christlich Leben ꝛc. 1524.
Nicht weniger als vierundzwanzig Schriften von Hubmeier sind bis jetzt wieder bekannt geworden; wir sind leider nicht im Stande, den Titel einer jeden anzugeben.

Hunzinger, A. Das Religions-, Kirchen- und Schulwesen der Mennoniten oder Taufgesinnten ꝛc. 1830.

——— Dasselbe. Milford Square, Pennsylv., 1862.

Hunsicker, J. G. Kleine Sammlung geistiger (geistlicher) Gedichte. Berlin, Canada, 1868.

Huys Boeck, Christelijck etc. door I. D. B. 1643.

Hunsicker, Abr. A statement of facts, and summary of views on morals and religion, as related with suspension from the Mennonite Meeting. Philadelphia 1851.

Hygema, E. Thoughts in Verse. Poems of Duty to God, Home on Earth and Rest in Heaven. Elkhart 1888.

Hymns and Tunes for public and private worship, and Sunday Schools Elkhart 1890.

Instrumentum publicum wegen desjenigen, was bei denen commissarien gegen de Menonisten zu Rheydt anno 1694 vorgenommen und sich zugetragen. Crefeld 1697.

Dasselbe in holl. Sprache. Crefeld 1771.

Jutzi, G. und Zook, S. Ermahnungen von G. Jutzi ꝛc., nebst einem Anhang über die Entstehung der amischen Gemeinde. Somerset, Pennsylv., 1853.

Katechismus oder kurze und einfältige Unterweisung aus der heiligen Schrift. Ausgegeben durch die christliche Taufgesinnte Gemeine in Preußen, welche Mennoniten genennet werden. Elbing 1778.

Dasselbe. Achte Auflage. Elbing 1837. Anhang: Gebete und Glaubensbekenntniß der Mennoniten in Preußen.

ditto Odessa 1865.

ditto Milford Square 1879.

ditto Elkhart 1872. Dritte amerik. Auflage.

ditto Elkhart 1888. Sechste amerikanische Ausgabe.

ditto Elkhart 1881. Anhang: Glaubensbekenntniß der Mennoniten in Reinland, Manitoba, Nord-Amerika. (Flamische Gemeinde.)

ditto Mit demselben Anhang. Elkhart 1889.

ditto In engl. Sprache. Revised translation. Elkhart 1883.

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von der Amischen Mennoniten-Gemeine in Amisch, Iowa. Elkhart 1888.

Katechismus der christlichen Lehre, zum Gebrauch in Evangelischen Mennoniten-Gemeinen. Worms 1861.

Katechismus aus der H. Schrift. Zum Gebrauch in den Schulen der Christl. Gemeine der Mennoniſten in Preußen. Elbing 1778.

Katechismus der chriſtlichen Lehre. — Von der Allgemeinen Conferenz den Gemeinden dargeboten. Berne, Ind.

Katalog der Kirchenbibliothek der Mennoniten-Gemeinde zu Danzig. Danzig 1869.

Kielstra, Tj. Het Godsdienstig leven. Amsterdam 1885.

Klaaſſen, M. Geſchichte der wehrloſen taufgeſinnten Gemeinden. Danzig 1873.

Kleine Gemeine. Eine einfache Erklärung über einige Glaubensſätze der ſogenannten Kleinen Gemeine (Rußland) 1845.

Knuijt, F. de. Een corte bekentenisse ouses geloofs etc. (1618). Ferner gedruckt in den Jahren 1623, 1635, 1642, 1684.

Kohr, J. Millennium and Church Unity and an Exposure of Antichrist etc. Lancaster 1886.

——— Dasſelbe in deutſcher Sprache. Lancaſter 1887.

Kröcker, Jſ. Zwanzig Predigten über verſchiedene Texte. Königsberg 1788.

Langenmantel E. Hans. Ein Göttlich und gründlich Offenbarung von den wahrhaftigen Widertäufern mit göttlicher Wahrheit angezeigt. 1527.

——— Diß iſt ain anzayg, ainem meinem etwan vertrawten Geſellen, über ſeine harte widerpart, das Sacrament und anders betreffend. (1526.)

——— Ein kurtzer begryff Von den Allten und Newen Papiſten. Auch von den rechten und waren Chriſten. 1526.

——— Ain Kurtzer Anzayg, wie Do. Martin Luther ain zeit hör, hatt etliche ſchriften laſſen ausgeen, vom Sacrament, die doch ſtracks wider ain ander, wie wird ſein und ſeiner anhenger Reych beſtehen. (1527.)

Leendertz, W. P. De naam Doopsgezinden. 1860.

Liederſammlung. Die gemeinſchaftliche. Lancaſter 1860.

Dasſelbe. 1870.

ditto Berlin, Canada, 1883.

Liederſammlung. Eine unparteiiſche ꝛc. Lancaſter 1870, 1876.

Liederſammlung, Allgemeine. Mit Fleiß zuſammengetragen. Elkhart 1871. (Sechſte Auflage 1889.)

Liedtboeck Pruijs. (voor de Doopsgezinde gemeenten in Pruissen, gestelt te Dantzig door J. J.) Amsterdam 1604.

Liedekens, Veelderhande, ten dienste der gemeenten in Pruissen. Amsterdam 1752.

Mannhardt, J. Namensverzeichniß der Mennoniten-Gemeinden in Deutschland, Galizien, Polen und Rußland. Danzig 1881.

Mannhardt, Dr. W. Die Wehrfreiheit der Altpreußischen Mennoniten. Marienburg 1863.

——— Unser Kirchenbau vor 50 Jahren.

Mannhardt, H. G. Drei geistliche Reden, gehalten bei der Taufe der erwachsenen Jugend. Danzig 1883.

——— Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden in West- und Ostpreußen. Danzig 1883.

——— Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Danzig 1888.

Martelaers Spiegel der werelose Christenen 't zedert Ao. 1524. Haerlem 1631.

Menno Simons. Opera Menno Symons dat is Vergaderingh von sijne Boecken en Schriften etc. 1646.

——— Opera Omnia Theologica of alle die Godtgeleerde Wercken van Menno Symons. Amsterdam 1681.

——— Die vollständigen Werke Menno Simon's. Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen. Elkhart 1876—81.

——— The complete works of Menno Simon, from the orig. Dutch or Holl. Elkhart 1871.

——— Fvndamentvm. Ein Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre ꝛc. Aus Niderländischer Sprach in Hochteutsch gebracht vnd übersetzt, zusampt etlichen andere Leerhafften Büchlein ꝛc. Zuvorgedruckt im Jahr 1575.

——— Dasselbe. („Die Fundamente der seligmachenden Lehre" ꝛc.) Danzig um 1830.

——— Dasselbe. Lancaster 1835.

——— Dasselbe. Schippach, Pennsylv., 1851.

——— Kurzer Auszug von Menno Simons Schriften, herausgegeben von J. Deknatel. Aus dem Holl. übersetzt. Büdingen 1758.

——— Dasselbe unter dem Titel: Auszug der merkwürdigsten Abhandlungen aus den Werken Menno Simons. Königsberg 1765.

——— Zeugnisse der Wahrheit oder Menno Symons sämmtliche Schriften. Aus dem Holländischen auf's neue übersetzt. Des zweiten Theiles erster Band. Osnaburgh, Ohio, 1833.

——— Die Bekehrung Menno Simons und sein Ausgang aus der römischen Kirche. („Mein Ausgang aus dem Papstthum.") Elkhart 1883.

——— Dasselbe. Sinsheim 1889.

——— Dasselbe. Frankfurt und Leipzig.

——— The true Christian faith etc. Philadelphia 1863.

Menno Simons, Het leven van—(Overd. nit Beroemde mannen en vrouwen. (1780?)

Meeting Calendar of all the Mennonite Churches in Eastern Pennsylvania and Washington Co., Md. With a list of ministers' and deacons' names and their addresses. (Published every year.)

Meyer, A. A. Christliche Lieder. Herausgegeben von den Hinterbliebenen. Milford Square, Pennsylv., 1877.

Molenar J. Predigten. Crefeld 1836.

Molenaar, Joh., Katechismus der christlichen Lehre ꝛc. Leipzig 1841.

——— Dasselbe. Leipzig 1854.

——— Andenken an die beiden H. Tage der Taufe und Abendmahlsfeier. Leipzig 1844.

——— Evangelische Stimmen. Predigtsammlung auf alle Sonn- und Festtage. Leipzig 1844.

Moser, Joh. Eine Verantwortung gegen D. Musser's Meidungs-Erklärung. Lancaster, Pa., 1876.

Musser, D. The Reformed Mennonite Church, its rise and progress, with its principles and doctrines. Lancaster 1873.

Münsterschen Wiedertäufer und die altevang. Taufgesinnten. Reihen (Baden) 1887.

Dasselbe. Elkhart 1888.

Muller, J. P. Die Mennoniten in Ost-Friesland. 1562—1648. Emden 1882.

——— Die Mennoniten in Ost-Friesland vom 16. bis 18. Jahrhundert. Emden und Borkum 1887.

(Muller, S.) Geschiedenis van het onderwijs de in theologie bij de Nederl. Doopsgez. Amsterdam 1850.

Muller, S. Jaarboekje voor de Doopsgezinden Gemeenten. 3 dln. Amsterdam 1837—50.

——— Levensbericht van Jan van Gilse. Leiden 1859.

Namensverzeichniß der Aeltesten, Lehrer und Diaconen oder Vorsteher der Taufgesinnten Mennonitischen-Gemeinden in Ost- und Westpreußen, Litthauen, Polen, und den neu angesiedelten Kolonien in Rußland. Ausgegeben im Jahr 1835. Elbing.

Namensverzeichniß ꝛc. Ausgegeben 1843.

Namensverzeichniß. Ausg. 1857, Danzig.

Obbe Philips, Bekentenisse waermede hij verklaert sijn Predick-ampt etc. Amsterdam 1584.

——— Dasselbe. Amsterdam 1609.

——— Recognoissance par laquelle luy et ceux etc. Leyde 1595.

Oberholtzer, J. H. Der wahre Character von J. H. Oberholtzer ꝛc. Herausgegeben vom Verfasser [d. i. von ihm selbst]. Milford Square, Pennsylvanien, 1860.

Pieter Pietersz, Opera, dat is alles wat von dien rechtsinnigen Leeraer in der eenvoudigheydt beschreven is. Amsterdam 1666.

——— Ausgewählte Schriften. Enthaltend: Der Weg nach Friedensstadt, Spiegel der Barmherzigkeit, ein christlicher Sendbrief ꝛc. Für Liebhaber der Wahrheit auf's Neue aufgelegt. Stuttgart (Steinkopf) 1865. (Uebersetzt aus dem Holländischen von Gerhard Cornelsen, z. Z. in Manitoba, Canada.)

Sammlung von Predigten von C. J. van der Smissen und B. K. Roosen. Berlin, West Canada, 1852.

Psalms, Hymns and Spiritual Songs, A collection of etc. Compiled by a Committee of Mennonites. Mountain Valley, Virginia, 1855. Third edition with an appendage of German hymns.

Dasselbe. Lancaster 1864.

Dasselbe. Singer's Glen, Virginia.

Dasselbe. Elkhart, Indiana, 1872, 1877, 1880, 1884.

Rahusen, R., Sammlung einiger Predigten. Bremen 1784.

Riedemann, Peter. Rechenschaft unnserer Religion, Leer und Glaubens, von den Brüdern, so mann die huettrischen nennt, außgangen durch Peter Riedemann. 1565.

——— Dasselbe, abgedruckt in S. Calvary (Berlin), Mittheilungen aus dem Antiquariate. 1870.

Rintjes, H., Het leven en sterven van Melis Pieters Laakeman, overl. te Saendyk 1699. Amsterdam.

Risser, Joh., Glaube und Lehre der Mennoniten in Deutschland. Berlin, Canada, 1845.

Ries H. de und Lubbert Gerrits. Corte belijdenisse des gheloofs. Amsterdam 1624.

——— Dasselbe. Amsterdam 1741.

——— Brevis confessio. Amsterdam 1723.

——— Ein Kurtz Bekäntnuß. Amsterdam 1741.

Ris, Corn. De Geloofsleere der ware Mennoniten. Hoorn 1766.

——— Die Glaubenslehre der wahren Mennoniten. Hamburg 1776.

Rollwagen, J. C. Tegenbericht der Apologia des edictz van Groninghen, 1603, waarachter: Mandement van Prins Willem I. op der request der Doopsgez. etc. 1603.

Roosen, G. Schriftelick bericht over eenige aenmercklijcke puncten der Engelschen die Quaekers genoemt worden. Amsterdam 1660.

——— Auszug aus seiner Catechismuslehre. Neuwied 1790.

——— Unschuldt und Gegenbericht der Evangelischen Taufgesinnten Christen so Mennonisten genannt werden. Ratzeburg 1702.

Roosen, B. C. Geschichte der Mennoniten-Gemeinde zu Hamburg und Altona. Hamburg 1886.
——— Gerhard Roosen, Prediger zu Hamburg und Altona, gestorben 1711. Hamburg 1854.
——— Menno Symons. Den evangelischen Mennoniten-Gemeinden geschildert. Leipzig 1848.
——— Dasselbe. Milford Square, Pa., 1874.

Sammelband, enthaltend: Bekenntniß von 1632. — Ein Erlaß der Regierung in Amsterdam vom 22. May 1710 die Mennoniten betreffend. — Gründlicher Bericht aus Gottes Wort, wie man das weltliche und geistliche Regiment unterscheiden soll ꝛc. — Formulier Etlicher Christlichen Gebethe ꝛc. — Folgen nun sieben geistliche Lieder ꝛc. — Ein kurtzer und ausführlicher Bericht von wegen der vermeintlichen Junckheit unser Religion ꝛc. — Ein Send-Brieff ꝛc. Gedruckt im Jahr da wahre Buß vonnöthen war. — Etliche Christliche Gebätt ꝛc. — Ein geistliches Liederbüchlein ꝛc., gedruckt in diesem Jahr. — Zwanzig neue geistliche Lieder. 1758.

Sattler, M. Send-Brieff an eine Gemeine Gottes, sampt kurtzem und wahrhaftigem Anzeigen, Wie er seine Lehr zu Rottenburg am Neckar mit seinem Blut bezeugt hat. 1702. — Confessio pulchra oder schöne Bekanntnuß eines frommen und Gottliebenden Christen ꝛc. (Thomas v. Imbroich.) 1702. — Christliche Glaubensbekanntnuß der friedliebenden und fürnehmlich unter dem Namen Mennonisten wolbekannten Christen, wie auch etliche christliche Gebeth ꝛc. Zum zweiten Mal gedruckt. 1702.
——— Dasselbe unter dem Gesammttitel: Güldene Aepfel in silberen Schalen. Ephrata 1745.

Schabaelje, J. P. Harmonia ofte Eendrachtighe Vertellinghe der Vier Evangelisten. Amsterdam 1624.
——— Sommarium oft corten inhoud des Bijbels. Amst. 1629.
——— Tractaet tegen de successie der Pausen van Romen. Amsterdam 1633.
——— Lusthof des Gemoedts inhoudende verscheyden geestelijcke Oeffeningen met noch drie Collatien, der wandelnde Ziele met Adam, Noah en Simon Cleophas. Amst. 1635.
Weitere Auflagen dieses Buches in holländischer Sprache — theilweise mit Verbesserungen — erschienen in den Jahren 1638, 1645, 1651, 1653, 1680, 1694, 1696, 1697, 1724, 1742.
——— Die Wandelnde Seele, das ist Gespräch der wandelnden Seele mit Adam, Noah und Cleophas. Umfaßt die Geschichten von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Verwüstung Jerusalems ꝛc. Aus dem Holländischen übersetzt. Germantown 1768.
——— Dasselbe. Stuttgart, Steinkopf, 1860.
——— Dasselbe. Neue (13.) Auflage. Philad. Ohne Jahrzahl.
——— The wandering soul etc. Translated from the German. Second revised Edition. Lancaster 1874.

Scheffer, J. G. de Hoop. De broederschap der Doopsgezinden. Amst. 1866.

——— Onze Martelarsboeken. Amst. 1870.

——— Overzicht der Geschiedenis van den Doop bij Onderdompeling. Amst. 1883.

——— Eenige opmerkingen en mededeelingen betr. Menno Simons 1864–66.

——— Menno Simons. 1881.

——— De stijl van Menno Simons.

——— De Brownisten te Amsterdam gedurende der eersten tijd etc. Amsterdam 1881.

——— Kerkelijk en huiselijk leven der Doopsg. in Pennsylvanie. Amst. 1869.

——— De doopsgez. broederschap voor ondergang bewaard. Amsterdam 1861.

——— Het gedenkjaar 1872.

——— Oratio de providentia divina Teleiobaptistas ab exitio vindicante. Amst. 1860.

——— Doopsgezinden in Gallicie. (Doopsgez. Bijdr. 1865.)

——— De bevestiger van Menno Simons. 1884.

——— Geschichte der Reformation in den Niederlanden von ihrem Beginn bis zum Jahre 1531. Leipzig 1886.

——— Die ersten Gegner der Sklaverei in Amerika; in den Doopsgez. Bijdragen f. 1884.

——— Menno Simons und Mennoniten. (Abgedr. aus Herzog's Realenc.) 2. Auflage. 1881.

——— Herm Schijn. (Aus Herzog's Real-Encyclop. 1881.)

Schmidt, H. Ein Verlobungs-, Copulirungs- und Strafaufnehmungsbuch ꝛc. Elkhart.

(Schmutz, Chr.) Christliches Lehrbüchlein oder kurze Unterweisung zur Seligkeit ꝛc. Zum Gebrauch in Mennoniten-Gemeinen. Heilbronn 1865 und 1878.

Schijn, H. Historia Christianorum in Belgio foeder. qui Mennonitae appellantur. Amstelod. 1723.

——— Korte historie der Mennoniten. Amsterdam 1711.

——— Geschiedenis der Mennoniten vert. d. van Maurik. Utrecht 1727.

——— Historiae Mennonitarum plenior deductio. Amstelodami 1729.

——— Uitvoeriger verhandeling of verfolg van de Geschiedenis der Mennoniten etc. Amsterdam 1738.

——— Geschiedenis der Mennoniten etc. 3 Bde. 1743—1745.

——— Levensbeschrijving van eenige voornaame manen in hun leven leeraaren bij de Doopsgez. Amsterdam 1750.

——— Heilige Keurstoffen over uitgeleezene texten des ouden en nieuwen Testaments etc. Amsterdam 1733.

Sendschreiben des christlichen Lehrers und Pred. Heinrich Rißly. Skippackville, Pa., 1854.

Seidner, F. The body of Christ mystical, in crucifixion, death, burial and resurrection of life. Wooster, Ohio, 1875.

Sherk, D. Non-Conformity to the world. Elkhart 1882.

Sittert, T. T. v. Christl. Glaubensbekenntniß der Waffenlosen ꝛc. Amsterdam 1664.

——— Dasselbe. Amsterdam 1711.

——— Dasselbe. Basel 1822.

Stauffer) J. Eine Chronik oder Geschichtbüchlein von der sogenannten Mennoniten-Gemeinde ꝛc. Lancaster, Pa., 1855.

Statistisch Overzicht van de Doopsgezinde Gemeenten en Nederland en de naburige en Pruisen op 1. Januari 1885.

Steiner, U. Die angenehmen Stunden in Zion, der stillen Ruhe. 4. Auflage. Biel (Schweiz), 1877.

——— Dasselbe. Elkhart 1869.

Stucky, J. Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1663—1700 zugetragen hat. Elkhart 1871 und 1883.

Thießen, Abr. Ein Brief, nur für die Mennoniten im berdjanskischen Kreise. Odessa 1872.

——— Die Lage der deutschen Kolonisten in Rußland. Leipzig (1876).

Twisck, P. J. Verscheyde Artikulen des Geloofs, Spreuken en Sententien etc. Hoorn 1694.

——— Concordantie der heyligher Schrifturen. Hoorn 1615.

——— Bijbelsch Noem ende Chronyckboek wesende het tweede deel der concordantie. Hoorn 1632.

——— Na beter, Religionsvrijheyt. Een korte chronycsche beschrijvinghe van die vrijheit der religie. 1609.

——— Een korte Beschrijvinge van 80 Pausen, haer leven, doen enz. Hoorn 1616.

——— Chronyk van den onderganc der Tijrannen enz. Hoorn 1619 (in twee deelen).

——— Corte Vertooninghe van den teghenwoordigen staet des aerdbodens. Leyden 1623.

——— Outdeckinghe des Pausdoms enz. Hoorn 1624.

——— Tegen de pausselijcke Successie. Een cort schriftelyck bewys dat den Apostel Petrus geen Paus ten Romen gheweest is. Hoorn 1636.

——— Das Friedensreich Christi. Odessa 1875.

——— Dasselbe. Elkhart 1889.

Verantwording, Zeedige, der Mennoniten op zeker placaet van de Regeerders van Bern tegen de zoogenaamde Wederdoopers.

Wenger, M. D. Die Philharmonia. Eine Sammlung von Normal-Melodien ꝛc. Erste Auflage. Elkhart 1875. (Zu nahezu allen englischen sowohl als deutschen Gesangbüchern der Gemeinden in Amerika; etwa acht Auflagen erschienen).

Weydmann, L. Fünf Predigten. Crefeld 1831.

——— Christl. Lehre zum Gebrauch der Taufgesinnten in Deutschland. Crefeld 1836.

——— Die Mennoniten in der Pfalz; in dem Jaarboekje voor de Doopsgez. Gemeenten in de Nederlanden 1838 en 1839.

Weydmann, C. Katechismus zum Gebrauch der Taufgesinnten. Crefeld 1888.

Wynants, O. Erbauliche Predigten über höchst wichtige Gegenstände des Christenthums. Lancaster 1830.

Zook, S. Eine wahre Darstellung von dem, welches uns das Evangelium in der Reinheit lehrt, sowie auch ein unparteiischer Bericht von den Hauptumständen, welche sich in unterschiedlichen Gemeinden ereigneten, woraus endlich die unchristlichen Spaltungen entstanden sind. Lancaster 1880.

☞ Von den zahlreichen in holländischer Sprache erschienenen Büchern haben nur die wichtigsten hier Stelle gefunden.

2. Handschriften.

Amon, Hans. Siebzehn Episteln:
Die 1., 2. und 3. an Jörg Faster und Leonhard Sailer.
Die 4. an die gefangenen Brüder auf Falkenstein.
Die 5., 6. und 7. an die Brüder gen Triest.
Die 8. an die Geschwister in Goßel.
Die 9. an die Geschwister und Kranken zu Steinabrunn.
Die 10. an Walser Mair, Justina und Anna.
Die 11. an Br. Leonhard Schienbacher.
Die 12. an ein Volk im Schweizerland.
Die 13. an die Gemein auf ...
Die 14. an die Gemein in Tyrol.
Die 15. an die Gemein in böhm. Kroman.
Die 16. an die Gemein in Hessen.
Die 17. an die Gemein im Land ob der Enns.

Arbeiter, Hans. Rechenschaft oder Bekenntniß (1568).

Aschberger, St. Eine Epistel an die Brüder zu Znaim.

——— Drei Episteln an sein Ehegemahl (1540).

Beck, Hans. Zwei Episteln an die Gemein (1533).

Bericht, wie es den zwei Brüdern Georg Schwidlinger und Hans Schwager in der Grafschaft Tyrol ergangen. 1581.

Binder, Matthias. Vier Briefe an Peter Walpot und die Gemein in Mähren (1574–75).

Böger, S. und Goller B. Etliche Briefe an Claus Braidel. (1607—1610.)

Brandhuber, Wolfgang (hingerichtet 1529). Sendschreiben an die Gemein Gottes zu Rottenburg am Inn.

Braidel, Claus. Eine Epistel an Salomon Böger (1607).

Breitmichel, Caspar. Ein Bußbrief nach Schlesien.

——— Eine Epistel an die Gefangenen zu Alzei in der Pfalz. (1568.)

Von den Brüdern auf dem Meer (Galeeren). Vier Episteln an die Gemein in Mähren.

——— Eine Rechenschaft ihres Glaubens.

Dar, Leonhard. Bekenntniß und Rechenschaft (1567).

——— Eine andere Verantwortung.

Donner, Hans (hingerichtet 1538). Eine Epistel an die Gemein in Mähren, „geschriben zu St. Veit in meinen Bandten".

——— Ein Lied.

Ehrenpreis, Andreas. Außzug Etlicher der gemain Ordnungen, geordnet und geschrieben zu der gemain Besserung und Auf-Erbawung im Monat Febr. 1640.

——— Etliche Hauptartikel vnsers Christ. glaubens, auch wie die welt verkehrt hat, vnd dawider lebt und strebt. (Abhandlung über die fünf Artikel: Von der Taufe, Abendmahl, Gemeinschaft, Schwert, Ehescheidung).

——— Drei andere Abhandlungen über verschiedene Materien.

——— Kurze Widerlegung des großen Streits von Christo Jesu ꝛc.

——— Widerlegung gegen B. Kengel.

——— Episteln:
Eine an Daniel Zwicker zu Danzig. 1650.
Eine an Hans Martin.
Eine an Jost von Stein.

——— Mehrere Lieder.

Erdforter, Antoni. Urlaubsbrief an die zu Klagenfurt (1533).

——— Ein Brief an die gefangenen Brüder in Falkenstein 1540. Mehrere Lieder dieses „besten Liederdichters unter den Brüdern" (Beck) sind noch erhalten.

Felbinger, Claus (hingerichtet 1560). Schriftliche Verantwortung seines Glaubens.

——— Drei Sendbriefe an die Brüder in Mähren.

——— Mehrere Lieder.

Fest, Ludwig (hingerichtet 1533). Epistel an die Gemein Gottes zu Rottenburg am Inn, aus dem Gefängniß.

Fichter, Kunz (hingerichtet 1532). Epistel an die Gemein im Etschland, aus dem Gefängniß.

——— Eine andere Epistel.

Geschicht-Buch und kurzer durch gang von Anfang der Welt, wie Gott Sein Werk in Seinem Volk auf Erden angericht, gehandlet und getrieben hat. Demnach: Unserer Gemein Geschicht-Buch, wie die Anfänger durch Gottes Gnad aus dem irrthumen heraus gewatten, und Gott die Völker gewannet, die Sprenen zerstreiet, den Weizen abgesündert in sein Scheuren, aus allen Völkern, Geschlechtern und Zungen Deutschlandes ein einig Volk gesammelt. Auch wie Gott im selben sein Werk, in dem letzten alter dieser Welt wieder aufgericht und angeordnet hat. Demnach was schwere Verfolgungen, Creuz und Trübsal die Gemein erlitten, wie viel hingericht worden, und von etlichen sonderlich, wie sie mannlich gewesen, was mit ihn gehandlet worden und andern Sachen mehr, so in der Gemein sich begeben. Zu guter gedächtniß und betrachtung des Herren wunderbaren anrichtung auf's kürtzest beschrieben und verzeichnet. Hannß Král. H. Z.—[Hauptrecht Zapf]. 1600 Seiten (7x8¼ Zoll). (Außer Hans Král haben noch vier andere Brüder an dem Werke gearbeitet.)

Glock, Paul. Rechenschafft, die er und sein Mitgefangener Adam Horneck 1562 vor dem Gerichte zu Wittlingen (Würtemberg) abgelegt.

——— Glaubensbekenntniß abgelegt in Wittlingen 1573.

——— Zwanzig Sendbriefe, datirt von Wittlingen und Urach in Würtemberg aus den Jahren 1563—1576, zumeist an Peter Walpot und die Gemein in Mähren gerichtet.

——— Neun oder mehr Lieder.

Griesinger, Offrus (hingerichtet 1538). Fünf Episteln an die Gemain Gottes in Mähren, gesandt aus Tyrol 1537—1538; die letzten drei aus dem Gefängniß zu Brixen.

——— Mindestens sechs Lieder.

Grießbacher, Wilhelm (hingerichtet 1535). Eine Epistel, geschrieben zu Brünn in der gefenkniß, an die Gemein in Mähren.

Grünberger, Veit. Epistel an Peter Walpot, aus dem Gefängnisse (1573).

Heintzman, (Schuster) Conrad. Zwei Sendbriefe an die Aeltesten der Gemein. 1558.

Hueter, Jakob (hingerichtet in 1536), Episteln:
4 an die Gemein in Mähren;
1 an die Gefangenen zu Hohenwart;
1 an die Geschwistriget zu Pudespitz und Austerlitz;
1 an die Gemein im Oberland;
1 an den Landeshauptmann Johann Kuna von Kunstadt, Herrn auf Lukow.
1 an die Landesherren in Mähren.

Hueter, Hans. Ein Sendbrief an seine eheliche Schwester. 1566.

Käls, Jeronimus (hingerichtet in 1536), und seine Mitgefangene. Rechenschaft und Bekenntnuß.

——— Acht Episteln an die Gemein in Mähren, Hans Amon, seine Ehegemahl ꝛc.

——— Drei oder mehr Lieder.

Klampferer, Julius (hingerichtet in 1561). Rechenschaft seines Glaubens.

——— Sendbrief aus seinen Banden in Venedig, an seine Brüder in Mähren.

Kräl Hans. Brief an Melchior Apotheker. 1583.

Kramer, Heinrich. Drei Episteln an seine mitgefangenen Geschwister. 1558.

Kropf, Daniel (hingerichtet in 1534). Bekenntniß des Glaubens, das er anstatt sein und seiner mitgefangenen Brüder dem Rathe zu Gratz überantwortet hat. 1534.

Langenmantel, E. Hans (hingerichtet 1529). Ein gründlicher Unterricht von der greulichen Meß.

——— Christus und des Papstes Abendmahl Vergleichung und Widerspiel.

——— Eine andere Abhandlung vom Sacrament.

Lamprecht von Fileß (hingerichtet in 1532). Episteln:
1 an die Diener Gottes in Etschland.
2 an die Aeltesten der Gemein.

Lochmaier, Lienhart (hingerichtet in 1538). Zwei Episteln an die Gemein in Mähren.

Mändl, Hans (hingerichtet im Jahre 1560). Bekanntnuß der drei (gefangenen) Brüder H. Mändl, Georg Rack und E. Kotter; ebenso ein Brief der beiden Letzteren.

——— Episteln:
1 an die Geschwistriget im Etschland.
1 an seine mitgefangenen Brüder;
3 an die Gemein in Mähren.

Mair, Wolf (hingerichtet 1559.) Sendschreiben an sein Ehegemahl aus dem Gefängnisse.

——— Ein Lied.

Martschiller, Michael. Zwei Sendschreiben an die gemain gottes in Mähren. 1546.

Raifer (oder Schmid) Hans (hingerichtet im Jahre 1558). Vierzig Episteln.
3 an die Gemein;
1 an die Dienst- und Amtleute der Gemein;
14 an seine mitgefangene Brüder und Schwestern;
1 an die Aeltesten der Gemein Gottes;
15 an seine Ehefrau Magdalena;
2 an die Brüder und Schwestern in Mähren;
2 an die Geschwister in den Haushaben und Schulen;
1 an Hans Arbeiter;
1 an die Geschwister am Rheinstrom.

——— Rechenschaft vom Abendmahl Christi und seiner rechten Bedeutung.

——— Eine Schilderung seiner Erlebnisse in Würtemberg.

——— Wenigstens fünfzehn Lieder.

Riedemann, Peter (gest. 1556). Dreiunddreißig Episteln:
1 an die Gemein im Land ob der Enns.
1 an die Philipper;
1 an die Brüder im Reich;
1 an Kunz Wagner;
1 an die Gemein in Hessen;
6 an die Gemein in Mähren;
2 an die Gefangenen auf Falkenstein;
1 an die Gefangenen zu Gugling;
2 an Hans und Leonhard;
2 an Hans Amon;
1 an Hans Gentner;
1 in das Land ob der Enns, Linz, Steyer und Gmünden;
1 an die Brüder im Land an der Enns.
1 an die Brüder im Reich;
1 an vier Schwestern;
1 an die Brüder in Schlesien;
1 an die Brüder enthalb des Gebirgs;
1 an die Gemein in Hessen und Mähren;
3 an sein Ehegemahl.

——— Ueber zwanzig Lieder.

——— Ein Rechenschafft und Bekanntnuß des glaubens, geschrieben (1529) zu Gmünd, im Land an der Enns, im Gefängniß.

Sattler, Michael (hingerichtet 1527). Ein Sendbrief an die Gemein Gottes zu Horb.

Sailer (Lanzenstil), Leonhard und Georg Fasser. Episteln:
8 an die Gemeine in Mähren und Oesterreich;
1 an ihren mitgefangenen Bruder Claus;
1 an die Kinder Gottes, so hin und wider zerstreut sind;
1 Epistel L. Sailer's an die Gefangenen zu Aachen (1558);
1 ditto an etliche Brüder in Baiern.

Schiemer, Leonhard. Die zwölf Stück des christlichen Glaubens.
——— Der Mensch ist in den Willen Gottes geschaffen.
——— Ein Vorred, in der begriffen was Gottes Gnad sei.
——— Auslegung des Vater-Unser.
——— Von der Taufe.
——— Probe der Geister.
——— Eine andere Probe der Geister in Frag und Antwort.
——— Unterweisung eines gottseligen Lebens.
——— Von der Kinderzucht.
——— Was die Schrift davon sagt ꝛc.
———— Vermahnung oder Warnung an die bösen Weiber.
——— Eine Epistel, welche handelt von Gottes Gnadt, von dreyerlei Tauff und einer Erklärung des Vater unser.
——— Ein Trostbrief an einen schwachen Bruder.
——— Epistel an die Gemein Gottes in Rottenburg mit einer hübschen Erklärung der zwölf Artikel des christlichen Glaubens.
——— Eine Verantwortung denen, die sagen, wir trinckhen etwas aus einem Fläschl, der teufel weiß, was darin sey.
——— Epistel an die Gemain zu Rottenburg.
——— Leonhard Schiemer's Bekenntniß, geschrieben am 14. Januar 1528.

Schlaffer, Hans. Die erste Verantwortung an die Herrschaft zu Schwaz.
——— Eine andre Verantwortung auf die Frage der Herrschaft zu Schwaz.
——— Ein einfältiger Unterricht zu einem Anfang eines christlichen Lebens.
——— Ein einfältiges Gebet.
——— Beicht und offenbare Bekenntniß vor dem Herrn, meiner Sünd.
——— Ein kurzer Bericht von dem Anfang eines christlichen Lebens.
——— Kurze und einfältige Vermeinung vom Kindertauf, wie derselbige nit mag beibracht werden aus heiliger Schrift. 1528.
——— Hans Schlaffer's Testament und eigen Bekenntniß vor Gott.
——— Von der art und gestalt Christi, was er leyplich und geystlich sey.
——— Ein Trostbrief an einen schwachen Bruder.
——— Bekenntniß und Verantwortung an die Regierung in Innsbruck.
——— Ein Sendbrief an seine Brüdern und Schwestern.
——— Eine Antwort, vor der Obrigkeit gethan, geschrieben an seine Geschwistriget im Herrn.

Schmid, Christl. Eine Epistel an Claus Braidel, aus seinem Gefängniß. 1586.

Schneider, Antoni. Epistel an Wolfgang Sailer. 1546.

Schreiben der Hueterischen Brüder an die Schweizer Brüder, sieben Artikel betreffend. 1567.

Schreiben der Hueterischen Brüder an Christian Rauffenberger. 1601.

Schreiben der Hueterischen Brüder an Colman Rorer. 1594.

Seifensieder, Michael (hingerichtet 1536). Ein Brief an seine mitgefangene Brüder.

Stadler, Ulrich. Mehrere Abhandlungen: Von der Erbsünde, vom Tauff, vom äußerlichen und innerlichen Wort, von der Gemeinschaft und vom Ausschluß.

—— Eine Rechenschaft. 1536.

—— Episteln:
4 an die Brüder in Krasnikaw in Polen;
1 an die Hauptleute in Polen, unter denen sie sich aufhielten.

Vermahnung, Eine absonderliche — an alle Gutherzigen, hin und wieder Zerstreuten, in wolkigen, nebligen Tagen, wie die Schafe, die keinen Hirten haben und doch dürsten nach ihrem Heil.

Walpot, Peter. Ein kurzer Auszug etlicher Artiel unsers christlichen Glaubens (vom Tauff, abentmal, der waren Gemainschaft, Obrigkeit und Ehescheidung).

—— Die Schulmeister-Instruction und Schulordnung. 1568.

—— Seine letzte Rede an die Aeltesten. 1578.

—— Episteln:
1 an Leonhard Dax, gefangenen Bruder zu Alzei. 1568.
1 an die Schweizer Brüder zu Modenbach am Rheinstrom.
1 an die Gefangenen in Wien.

Waldhauser, Thomas (hingerichtet 1528). Eine Epistel aus dem Gefängniß zu Brünn.

Wenger, Georg (hingerichtet 1591). Drei Sendbriefe aus seinem Gefängnisse.

Wucherer, Hans (hingerichtet 1537). Epistel an die Gemein, geschrieben in seinem Gefängniß, am Abend vor dem Richttage.

Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.

Abschid der Stette Zürich, Bern unnd Sanct Gallen von Wegen der Widerteuffer außgangen. 1527.

Die Acten des Colliquii im Jahre 1608 zu Schleswig mit den Wiedertäufern gehalten. Quedlinburg 1754.

Albertini. Nachrichten v. d. Religion, Gottesdienst, Sitten und Gebräuchen der Quäker. Hanover 1750.

Angelus. Wanderungen eines Protestanten in Lothringen. Straßburg 1880.

Apologia des edicts hetwelcke van een eerbaren Raet der stadt Groeningen tegen de wederdooperen den 7. Sept. 1601 ghepubliceert is etc. Groningen 1602.

Arnold, G. Unpartheyische Kirchen- und Ketzer-Historie. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1740.

Bachmann, N. Nielas Storch, der Anfänger der Zwickauer Wiedertäufer. Zwickau 1880.

Bader, Joannes. Brüderliche Warnung für den newen Abgöttischen Order der Widertäufer. 1527.

Baum, Joh. W. Capito und Butzer, die Straßburger Reformatoren. Elberfeld 1860.

Bastian, F. Essai sur la vié et les écrits de Menno Simons. Strasbourg 1857.

Barklay St. The inner life of the Religious Societies of the Commonwealth. London 1874.

Beck, Dr. J. Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn von 1526 bis 1785. Wien 1883.
Eines der wichtigsten und interessantesten Bücher über die Geschichte der altevangelischen Gemeinden.

——— Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedertäufer in Kärnten. Wien.

Benrath, Karl. Geschichte der Reformation in Venedig. Halle 1886.

——— Wiedertäufer im Venetianischen um die Mitte des 16. Jahrhunderts; in den Theol. Stud. u. Krit. 1885.

Beiträge zum Verständniß der Mennonitenfrage von einem Liberalen. Elbing und Marienburg 1864.

Birck. Marsilius von Padua; im Progr. d. h. Bürgerschule zu Mühlheim a. d. R. 1868.

Blome, R. The fanatick history or an exact relation and account of the old Anabaptists and new Quakers. London 1660.

——— Dasselbe in's Deutsche übersetzt durch B. Figken, unter dem Titel Historia fanaticorum oder eine vollkommene Relation ꝛc. Danzig 1664.

Bouterwek. Zur Literatur und Geschichte der Wiedertäufer. Bonn 1864.

Böhm, Dr. W. Friedrich Reisers Reformation des Kaisers Sigmund. Leipzig 1876.

Brandes, Fr. Eine Quäkersecte im Ravensbergischen; in der Zeitschr. f. hist. Theol. 1873. I.

Braun, Fr. Glaubenskämpfe und Friedenswerke. Stuttgart 1885.

Brown, I. N. The life and times of Menno. Philadelphia 1853.

——— Das Leben und Zeitalter Menno's. Aus dem Englischen übersetzt. Philadelphia 1854.

Bronsveld, A. W. Gesprek met de doopsgezinden te Frankendaal in 1571. Harderwijk 1871.

Bruder Jonas, der Mennonit. Rom 1805. 2 Bde.

Brenner, F. Geschichtliche Darstellung der Verrichtung der Taufe. Bamberg 1818.

Buddensieg, R. Artikel Quäker bei Herzog u. Plitt, Realencyklopädie. 2. Aufl. Bd. XII.

Bullinger, H. Von dem unverschampten Fräfel, ergerlichen Verwyrren und unwarhafften leeren der selbsgesanndten Widertäuffern. Zürich 1531.

——— Der Widertäuffer ursprung, fürgang, Secten, wäsen und gemeine irer leer Artickel ꝛc. Zürich 1560.

Burrage, H. S. History of the Anabaptists in Switzerland. Philadelphia 1881.

Catrou, F. Histoire des Anabaptistes. Paris 1706.

Christliche Ordnung und Mandat der wendtischen stedte wider die Widerteuffer und Sacramentirer. 1555.

Copia-brief van de Staaten aan het Canton Bern tot voorsprak van de verdrukte Mennoniten. 15. Mart 1710.

Cornelius, C. A. Geschichte des Münster'schen Aufruhrs. 2 Bde. Leipzig 1860.

——— Die niederländischen Wiedertäufer 1534—1535. München 1869.

Corvinus, J. F. Anabaptisticum et enthusiasticum. Pantheon und geistliches Rüsthaus wider die alten Quäker und neuen Frey-Geister. Cöthen und Frankfurt a. M. 1701-2.

Crichton, W. Zur Geschichte der Mennoniten. Königsberg 1786.

Cunitz. Artikel B. Hubmeier bei Herzog und Plitt, Realencyclopädie. 2. Aufl. Bd. VI.

Cuperus, J. Aanteekeningen over de Kerkgeschiedenis der Doopsgez., verzameld tuschen de jaren 1755 en 1769.

Dieckhoff, W. Die Waldenser im Mittelalter. Göttingen 1851.

Denifle, S. Das Buch von geistlicher Armuth. München 1877.

——— Tauler's Bekehrung; in Quellen und Forschungen u. s. w. Bd. 36.

——— Die Dichtungen des Straßburger Patriciers Rulman Merswin; in Zeitschr. f. deut. Alterthum. 1880 und 1881.

Dickius, L. Adversus impios Anabaptistarum errores. 1533.

Döllinger, J. v. Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters. 2 Bde. München 1890.

Eckhoff, W. Menno Simons. Leeuwarden 1838.

Egli, E. Actensammlung zur Geschichte der Züricher Reformation. 1. Hälfte. Zürich 1879.

——— Die Züricher Wiedertäufer. Zürich 1878.

——— Die St. Galler Täufer. Zürich 1887.

Erbkam, H. W. Geschichte der protestantischen Secten im Zeitalter der Reformation. Hamburg und Gotha 1848.

(Erhard, C.) Zwelff wichtige und starcke Ursachen Hansen Jedelshausers von Ulm warumb er von den Widertauffern sei abgetretten. Ingolstadt 1587.

——— Antwort auff die Widerlegung, so Clauß Breutel, der Widertauffer König oder Oberste, sampt seinen Spießgesellen hat gethan ꝛc. Bruck 1604.

Fischer, Andr. Dr. Von der Wiederteufer verfluchtem Ursprung. Bruck an der Thaya 1604.

——— Der Hutterischen Widertauffer Taubenkobel: In welchem all ihr Wüst, Mist, Kott und Unflat, das ist ihr falsche, stinckende ꝛc. Lehren werden erzählet ꝛc. Ingolstadt 1607.

Fox, G. A Journal or Historical Accounts of the Life, Travels Sufferings of George Fox. London 1694.

Franck, C. Catalogus Haeredicorum, das ist warhaftige erzelung ꝛc. Ingolstadt. 1576.

Franck, Sebastian. Chronica, Zeytbuch und geschychtbibel ꝛc. 1565.

Froelich, A. Sektenthum und Separatismus im jetzigen kirchlichen Leben der evangelischen Bevölkerung Elsaß-Lothringens. Straßburg 1889.

Füßlin, J. C. Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes. 5 Thle. Zürich 1753.

Gastius, J. De Anabaptismi exordio etc. Basel 1544,

Geschichte, älteste, der Taufgesinnten. Odessa 1852.

Gerbert, C. Geschichte der Straßburger Sektenbewegung zur Zeit der Reformation. 1524—1534. Straßburg 1889.

Getrewe Warnung der Prediger des Evangelii zu Straßburg über die Artikel, so Jakob Kautz, Prediger zu Wormbs kürtzlich hat lassen ausgehn. Straßburg 1527.

(Geuns, J. v.). Over den Oorsprong der Doopsgezinden van de oude Waldenzen.

Gibbons, P. E. Pennsylvania Dutch and other Essays. Philadelphia 1882.

Gindely, A. Geschichte der Böhmischen Brüder. Prag 1857.

Göbel M. Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen Kirche 3 Bde. Coblenz 1849—1864.

Goehlert, J. V. Die Karaiten und Mennoniten in Galizien. Wien 1862.

Goll, Jr. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der Böhmischen Brüder. Prag 1857.

Grouwelen der voornaemster Hooft-Ketteren, die voortijts (ende in dese leste tijden) soo in Duytsland als in Nederland, hen opgeworpen hebben: Haer Leere, leven begin ende eynde. Met 17 Afbeeldinghen. O. O. u. J.

Grüneisen, C. Geschichte der neuen Taufgesinnten in Würtemberg. 1840.

——— Mennoniten en Doopgezinden in Wurtemberg. Amsterdam. 1848.

(Guttmann, Leonhardt), Verantworttung Caspar Taubers, der zu Wien verprant ist worden. (1524).

Haggenmacher, C. Seb. Frank, sein Leben und seine religiöse Stellung. Zürich 1886.

Hahn, C. H. Geschichte der Ketzer, besonders im 11. 12. u. 13. Jahrhundert. 3 Bde. Stuttgart 1845—1850.

Hansen, Dr. Jos. Die Wiedertäufer in Aachen und in der Aachener Gegend. Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Aachener Geschichts-Vereins. Bd. VI.

Handlungen oder Acta gehaltener Disputation und Gespräch zu Zofingen im Berner Biet mit den Widertäuffern. Geschehen am ersten Tag Juli 1532.

Hartog, J. Doopsgez. martelaren uit het jaar 1572. Wageningen 1872.

Hase, Dr. Karl. Neue Propheten. Drei historisch-politische Kirchenbilder. 2. Aufl. Leipzig 1861.

Hase, Dr. C. A. Sebastian Franck von Wörd, der Schwarmgeist. Leipzig 1869.

Hast, J. Geschichte der Wiedertäufer. Münster 1836.

Haupt, Dr. H. Geschichte der religiösen Secten in Franken vor der Reformation. Wurzburg 1882.

——— Die deutsche Bibelübersetzungen der mittelalterlichen Waldenser. Wurzburg 1883.

Heberle, Joh. Denck und sein Büchlein vom Gesetz Gottes. Theol. Stud. u. Krit. 1851

——— Joh. Denck und die Ausbreitung seiner Lehre. Theol. Stud. u. Krit. 1855.

——— Die Anfänge des Anabaptismus in der Schweiz; in den Jahrbüchern für deutsche Theologie. 1858.

——— W. Capito's Verhältniß zum Anabaptismus; in Riedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1857.

Heins, J. Menno Simonis. Ein dram. Gedicht. Danzig 1844.

Herzog, J. J. Die romanischen Waldenser. 1853.

Heresbach, C. Historia Anabaptistica. Amsterdam 1637.

Hilmers, J. H. De Ubbone Philippi et Ubbonitis. Rostock 1733.

Historia fanaticorum oder Relation und Wissenschaft von denen Schwärmern, als alten Anabaptisten und neuen Quäkern. Mit Kupfern. Frankfurt 1701.

History, A short, of the anabaptists of high and low Germany. London 1642.

Dasselbe. London 1647.

Hochhuth. Mittheilungen aus der protestantischen Sektengeschichte d. hess. Kirche; in d. Zeitschrift f. hist. Theol. 1858 und 1863.

Hofmeister, Dr. A. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Rostock. Schwerin 1885.

Hortensius L. Tumultuum Anabaptistarum liber unus. Basel 1548. (Uebersetzt in's Holländische—3 Auflagen — und Französische — Paris 1695).

Jehring, J. C. Gründliche Historie von denen Begebenheiten ....so unter den Taufgesinnten oder Mennonisten.....vorgegangen. Jena 1720.

Joß, G. Das Sectenwesen im Kanton Bern. Bern 1881.

Jung, A. Friedrich Reiser. Eine Ketzergeschichte aus dem 15. Jahrhundert; in der Zeitschrift Timotheus. 2. Bd. Jahrgang 1822.

Kadelbach, O. Ausführl. Geschichte Schwenkfeld's und der Schwenkfelder ꝛc. Lauban 1861.

Kaltner. Konrad von Marburg. 1882.

Keim K. Th. Ludwig Hätzer; in den Jahrbüchern für deutsche Theologie 1856.

——— Die Reformation der Reichsstadt Ulm. Stuttgart 1851.

——— Schwäbische Reformationsgeschichte. Tübingen 1855.

Keller, Dr. L. Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster. Munst 1880.

——— Zur Gesch. d. Wiedertäufer, u. s. w.; in der westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. 1882.

——— Ein Apostel der Wiedertäufer (Hans Denck). Leipzig 1882.

——— Johann von Staupitz und das Waldenserthum; im histor. Taschenbuch. Sechste Folge. Bd. IV. 1885.

——— Die Reformation und die älteren Reformparteien. Leipzig 1885.

——— Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen. Leipzig 1886.

——— Zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden. Ein Vortrag. Berlin 1887.

——— Joh. v. Staupitz und die Anfänge der Reformation. Leipzig 1888.

Mit L. Keller beginnt eine neue Epoche in der Geschichtschreibung der altevangelischen Gemeinden. Er hat den Mennoniten für das was sie längst behaupteten, vielfache Beweise in die Hand gegeben.

Kerssenbroick, H. Geschichte der Wiedertäufer. Münster 1881.

Kiesling, J. R. Das Lehrgebäude der Wiedertäufer, nach den Grundsätzen des M. Czechowitz. Reval 1776.

Klaus, russ. Staatsrath. Unsere Kolonien. Deutsch von J. Toews. Odessa 1887.

Kripp. Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedertäufer in Tyrol, Innsbrucker Gymn. Progr. 1857.

Kolde, Th. Die deutsche Augustinercongregation und Johann von Staupitz. Gotha 1879.

——— Johann von Staupitz ein Waldenser und ein Wiedertäufer. 1885.

Krummel, L. Utraquisten und Taboriten. Gotha 1871.

——— Johannes Drändorf, ein Märtyrer des Hussitenthums in Deutschland; in Theol. Stud. u. Krit. 1869.

Lechler, G. Johann von Wiclif und die Vorgeschichte der Reformation. 2 Bde. Leipzig 1873.

Leendertz W. J. Melchior Hofman. Harlem 1883.

Liliencron, R. v. Zur Liederdichtung der Wiedertäufer; a. d. Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. Wissensch. III. Kl. XIII. Bd. I. Abth. 1877.

Linden, Otto zur. Melchior Hoffmann, ein Prophet der Wiedertäufer. Leipzig 1885.

Loserth, J. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Mähren. Stuttgart 1884.

Luther, M. Von der Widdertauffe an zween Pfarrherrn. Wittenberg 1528.

——— Von herr Lenhard Keiser in Beyern umb des Euangelij willen verbrannt, ein selige geschicht. (1528.)

Lütolf, der Gottesfreund im Oberland; in den Jahrb. d. schweiz. Gesch. I. Zürich 1877.

Mandat der Stadt Zürich, der Widertauffern halben ußgangen. Zürich 1613.

Martin, E. K. The Mennonites. Philadelphia 1883.

Melanchthon, Ph. Underricht wider die lere der Widerteuffer, verdeutschet durch Justus Jonas. Wittenberg 1528.

Die Mennoniten und das Kammergericht. Aus Hitzigs Zeitschrift für Preuß. Kriminalrecht. Berlin 1825.

Von den Mennoniten in der Schweiz. Leipzig 1788.

Menius, Justus. Von dem Geist der Widerteufer. Mit einer Vorrede Dr. Mart. Lutheri. Wittenberg 1544.

——— Der Wiederteuffer lere und Geheimniß aus heiliger Schrift widerlegt. 1530.

Meshovius, A. Historia Anabaptistica. Köln 1617.

Meyer C. Beiträge zur Geschichte der Wiedertäufer in Schwaben; in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg. 1874.

——— Ueber Joh. Denk; in der Zeitschr. des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg. 1874. I. Band.

Michiels, A. Les Anabaptistes des Vosges. Paris 1860.

Molhuijsen, P. C. De wederdoopers te Deventer.

Möller, A. v. Die Mennoniten. Berlin 1851.

Müller, J. Anabaptismus, das ist Wiedertauffer Irrthumb, wie der selbige in der Menniſten Glaubens-Bekändtniß zu Hoorn gedrucket, an Tag gegeben. Hamburg 1645.

Nicolai, M. Gründliche Widerlegung eines Wiedertaufferbüchleins, handelnd 1. vom Kindertauff ꝛc. Wider die huetterschen oder mährischen Brüder per Melch. Nicolai, Th. D. und Probst zu Stuttgard. A. 1659.

Nippold, H. David Joris von Delft. Sein Leben, seine Lehre und seine Secte. (Aus Riedner's Zeitschr. für hist. Theol. 1863.)

Nippold, F. Die anabaptistischen Tendenzen in der Reformation. 1866.

Ritschl, Rich. Geschichte der Wiedertäufer in der Schweiz zur Reformationszeit. 1885.

Nivenius, J. Tumultus anabaptistarum in Amstelredamo. Amsterdam (1535?).

Ochsenbein, G. F. Aus dem schweizerischen Volksleben des 15. Jahrhunderts. I. Der Inquisitionsproceß gegen die Waldenser. 1881.

Odenbach, Johann. Ain Sendbrieff und Rathschlag an verordnete Richter über die armen gefangenen zu Altzey, so man Wiedertenffer nennet. 1528.

Oecolampadius, Joh. Ain gesprech etlicher predikanten zu Basel, gehalten mit etlichen bekennern des widertauffs. (Basel) 1525.

——— Underrichtung von dem Widertauff, von der Oberheit und von dem Eyd. Antwort auf Balth. Hubmaiers Büchlein wider den Kindertauf. Basel 1527.

Ordnung ains Radts der Statt Zürich betreffent der Kindertauff. Zürich 1526.

Ottius, J. H. Annales Anabaptistici. Basel 1642.

Penn, William. Summary of the History, Doctrine and Discipline of the Friends. London 1692.

——— Kurze Nachricht von der Entstehung, Ausbreitung, Lehre und Kirchenzucht der Freunde, die man Quäker nennt. A. d. Engl. Friedensthal 1804.

Pennypacker, S. W. Historical and Biographical Sketches, Philadelphia 1883.

Plakkaat van den Raat te Straassburg tegen de wederdoopers. Strassburg 27. Juli 1527.

Placcaet van Borghemeesteren en Raedt der Stadt Aken, waarin alle wederdoopers de stadt verboden word. 9. Sept. 1614.

Preger, W. Beiträge zur Geschichte der Waldesier im Mittelalter. 1877.

——— Geschichte der deutschen Mystik. 2 Bde. Leipzig 1874 ff.

——— Der Tractat des David von Augsburg über die Waldesier.

Protocoll, das ist Alle handlung des gesprechs zu Franckenthal inn der Churfürstlichen Pfaltz, mit denen so man Widertäuffer nennet. Heidelberg 1571.

Dasselbe. Heidelb. 1573.

Dasselbe in holländischer Sprache. Heidelb. 1571.

Protocol. Dat is, de gantsche handelinge der ghesprech, gehouden tot Leeuwarden etc. 1597.

Protocol, Dath is, Alle handelinge des gesprecks tot Embden mit den Wedderdœperen etc. 1579.

(Rauschenbusch, A.) Menno Simons und Mennoniten (a. d deutsch-amerik. Convers.-Lex.). New York 1872.

Reiswitz und Wadzeck. Beiträge zur Kenntniß der Mennoniten-Gemeinden in Europa und Amerika. Berlin 1829.

De Rechtstoestand der Doopsg. Gemeenten in Nederland. (Aus Doopsgez. Bijdr. 1882.)

Rhegius, Urbanus. Zween wunderseltzam sendbrieff zweyer Widertäuffer an ire Secten gen Augsburg gesandt. 1528.

——— Ein sendbrieff Hans Huthen etwa ains fürnehmen Vorsteers im Widertauffordn. 1528.

——— Ein Bedenken der Lüneburgischen, ob einer Oberkeyt gezyme, die Widertauffer oder andere ketzer zum rechten Glauben zu dringen ꝛc. 1538.

(Rhesa, L.) Hist. anabaptistarum in Prussia initia etc. 2 Theile. Regiom 1834 und 1836.

Ritschl, A. Geschichte des Pietismus. 1. Bd. 1880.

Robson Isaac and Thomas Harvey. The Mennonites of South Russia. Their present situation in reference to their testimony against all war. Birmingham (14th of 5th month) 1872.

Rœhrich, G. W. Essai sur la vié, les écrits et la doctrine de l'anabaptiste Jean Denk. Strasbourg 1853.

Röhrich, T. W. Zur Geschichte der Straßburgischen Wiedertäufer in den Jahren 1527—1543. 1860.

——— Geschichte der Reformation in Elsaß. 3 Bde. 1830—32.

——— Die Gottesfreunde und die Winkeler am Oberrhein. In der Zeitschr. f. hist. Theol. 1840. Bd. 1, S. 118 ff.

——— Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsasses. 2 Bde. 1855.

Roth, F. Reformationsgeschichte Augsburgs. München 1881.

Rues, S. F. Aufrichtige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustand der Mennoniten oder Taufgesinnten. Jena 1743.

Rupp, I. D. History of Lancaster County, Pennsylvania. Lancaster 1844.

Schauenburg, L. Die Täuferbewegung in der Grafschaft Oldenburg—Delmenhorst und der Grafschaft Jever zur Zeit der Reformation. Oldenburg 1888.

Schagen, M. De kerk der Nederl. Doopsgez. etc. Haarlem 1743.

Schimmelpfennig. Die hutterischen Wiedertäufer in Mähren und Peter Rüdemann. (In dem Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1885.)

Schön, M. Das Mennonitenthum in Westpreußen. Berlin 1886.

Schmidt, Dr. C. Joh. Tauler v. Straßburg. Hamburg 1841.

——— Aktenstücke, besonders zur Gesch. der Waldenser; in Niedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1852.

——— Das Buch von den neun Felsen. Leipzig 1859.

——— Nikolaus von Basels Bericht von der Bekehrung Tauler's. Straßburg 1875.

Schmidt, G. L. Justus Menius. Gotha 1867.

Schreiber, H. Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland. Freiburg 1839, 1840. (Aufsatz: Balthasar Hubmeier.)

Seideman, J. K. Thomas Münzer. Dresden und Leipzig 1842.

Seidensticker, Oswald. Bilder aus der deutsch-pennsylvanischen Geschichte. 2. Aufl. New York 1886.

——— William Penn's Travels in Holland and Germany in 1677. Philadelphia 1877.

Sepp, C. Seb. Franck von Wörd, der Schwarmgeist. Leiden 1869.

Sewel, W. History van de Quakers. Amsterdam 1717.

Starck, J. A. Geschichte der Taufe und der Taufgesinnten. Leipzig 1789.

Stähelin, R. Die ersten Märtyrer des evangelischen Glaubens in der Schweiz. Heidelberg 1883.

——— Nikolaus von Basel. Wien 1866.

Stern, A. Artikel Hubmeier in der Allg. deut. Biogr. XIII. 264.

Stilling (J. H. Jung). Menno Simonis Lebensgeschichte (Taschenbuch für Freunde des Christenthums. 1813.)

Strasser, Gottfr. Der schweizerische Anabaptismus zur Zeit der Reformation. 1884.

Strauch. Margarethe Ebner und Heinrich von Nördlingen. Freiburg 1882.

Theobald, Z. Warnungsschreiben vor den alten Wiedertäufern und neuen Schwärmern. 1623.

Tsamenspreeckinghe van dry persoonen, over het rigireus Placaet van Groeninghen, ghekondight den 7. Sept. 1601.

Uhlhorn, Dr. G. Urbanus Rhegius. Elberfeld 1861.

Vagedt, J. Secta Mennonitarum etc. Wittenberg 1688.

Wald, S. De vita, scriptis et systemate mystico Seb. Franci. Erlangen 1793.

Wattenbach, W. Ueber die Inquisition gegen die Waldenser in Pommern und der Mark Brandenburg. Abhandlungen d. Kgl. Preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin. 1886.

Weinkauff, F. Sebastian Franck von Donauwerd. Uit Birlinger. Allemannia V.—VII. 1884.

Waerachtigh verhael van de Handelingen van de Achtb. Magistraet van Zurich teghen eenighe wederdoopers. Amsterdam (1643).

Weingarten, H. Die Revolutionskirchen Englands. Ein Beitrag zur inneren Geschichte der englischen Kirche und der Reformation. Leipzig 1868.

Wigandus. De Anabaptismo etc. Lipsiae 1582.

Will. Beiträge zur Geschichte der Antibaptisten in Deutschland. Nürnberg 1773.

Winter. Geschichte der bayrischen Wiedertäufer im sechzehnten Jahrhundert. München 1869.

Wiggers, J. Die Taufgesinnten in der Pfalz; i. d. Zeitschr. f. hist. Theol. 1848.

Widertäuffer Ordnung. Bern 1707.
" " " 1711.

Will, G. A. Beiträge zur fränkischen Kirchen-historie in einer Geschichte der Wiedertäufer in Frankenland. Nürnberg 1770.

Wildenbruch, E. v. Der Mennonit, ein Trauerspiel. Berlin 1882.

Wider den newen Taufforden. Notwendige Warnung an alle Christglaubigen durch die Diener des Evangelii zu Augsburg 1527 am 6. Tag des Herbstmonats.

Wolleb, J. J. Gespräche zwischen einem Pietisten und Wiedertäufer. Basel 1722.

Wolny, G. Die Wiedertäufer in Mähren; im Archiv für Oesterreichische Geschichtsquellen. 3. Jahrg. 1850. Bd. 2.

Wunderbarliche und newe Geschicht von einem Wagner genannt Georg, der verprennt ist worden, im (15)27. am 8. Februar, ganz christentlich verschyden ist.

Ysenbeck, D. Bijdragen tot de geschiedenis der Doopsgezinden en derzelver volkplantingen in het zuidel gedeelte van Rusland. Hoorn 1848.

Zahn, Joh. Die geistlichen Lieder der Brüder in Böhmen, Mähren und Polen. Gütersloh 1875.

Zeltner. Sendschreiben von der alten und höchst raren teutschen Wormser Bibel. Altdorf 1734.

Zezschwitz, v. Die Katechismen der Waldenser und Böhmischen Brüder. Erlangen 1863.

Mennonitische Zeitschriften.

1. In Amerika.

a) In deutscher Sprache.

Herold der Wahrheit. Johannes F. Funk, Elkhart, Indiana, Editor. 27. Jahrgang. Erscheint halbmonatlich.

Mennonitische Rundschau. Redigirt von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana. 11. Jahrgang. Erscheint wöchentlich.

Der Christliche Jugendfreund. M. D. Wenger, Elkhart, Indiana, Editor. 12. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Christlicher Bundesbote. J. A. Sommer, Berne, Indiana, Editor. 9. Jahrgang. Erscheint wöchentlich.

Der Kinderbote. S. F. Sprunger, Berne, Indiana, Editor. 5. Jahrgang. Erscheint halbmonatlich.

Zionsbote. Herausgegeben für die Mennoniten-Brüdergemeinde von Nord-Amerika von einem Publications-Committee. 6. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Evangeliums-Panier. Organ der Mennoniten-Brüder in Christo. H. S. Hallman, Berlin, Ontario, Editor. 12. Jahrgang. Erscheint halbmonatlich.

b) In englischer Sprache.

Herald of Truth. John F. Funk, Elkhart, Indiana, Editor. 27th Volume. Semi-monthly.

Words of Cheer. Joseph Summers, Elkhart, Ind., Editor. 15th Volume. Monthly.

The Mennonite. Allen M. Fretz, Bedminster, Pa., and N. B. Grubb, Philadelphia, Pa., Editors. 6th Volume. Monthly,

Gospel Banner. Organ of the Mennonite Brethren in Christ. H S. Hallman, Editor. Vol. 12. Published Semi-monthly.

2. In Europa.

a) In deutscher Sprache.

Mennonitische Blätter. Herausgegeben von H. van der Smissen in Altona. 37. Jahrgang. Erscheinen halbmonatlich.

Gemeindeblatt der Mennoniten. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. 21. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Der Zionspilger. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Johann Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Redacteur. 9. Jahrgang. Erscheint halbmonatlich.

b) In holländischer Sprache.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Herausgegeben von H Koekebakker jun., Zwartsluis, Holland. 4. Jahrgang. Erscheint wöchentlich.

405347

HEc Horsch, John
H Kurzgefasste Geschichte der Mennoniten -
Gemeinden.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET